ARCHITEKTENWETTBEWERBE IN SACHSEN-ANHALT

BEITRÄGE ZUR BAUKULTUR 1992 BIS 2006

Michael Imhof Verlag

ARCHITEKTENWETTBEWERBE IN SACHSEN-ANHALT

BEITRÄGE ZUR BAUKULTUR 1992 BIS 2006

Michael Imhof Verlag

2 INHALT

5 **Wettbewerbe – es lohnt sich!**
8 **Warum Wettbewerbe?**
10 **Nach welchen Regeln?**
12 **Willi Sitte Galerie, Merseburg** Ingenieurbüro Weiß & Schellenberg mit Claudia Janich, Merseburg
16 **Landesgartenschau Wernigerode** hutterreimann+cejka mit A_lab Architektur, Berlin
20 **Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen, Quedlinburg** Struhk und Partner, Braunschweig
24 **Markt Freyburg** B.A.S. Kopperschmidt + Moczala Architekten, Weimar und Monsigny Landschaftsarchitekten, Berlin
28 **Neubau von Alten- und Pflegeheimen**
30 **Neubau eines Alten- und Pflegeheimes, Schwanebeck** AFF Architektengemeinschaft, Magdeburg
32 **Neubau Altenpflegeheim DRK, Haldensleben** Krüger – Schubert – Vandreike, Berlin
34 **Umbau und Neubau des Seniorenzentrums „Heideweg", Magdeburg** löhle neubauer architekten, Augsburg
36 **Bürgerzentrum Salzwedel** Architekten Bär, Stadelmann, Stöcker, Nürnberg
40 **Haupttorplatz Leuna** Weidinger Landschaftsarchitekten, Berlin
44 **Tiergartenbrücke Dessau** Prof. Dr. Stefan Polónyi, Prof. Johannes Kister, Matthias Lill, Köln
48 **Universitätsbibliothek, Otto-von-Guericke-Universität, Magdeburg** Auer + Weber + Partner, Stuttgart
52 **Neubebauung Nord/LB, Domplatz – Breiter Weg, Magdeburg** Architekturbüro Bolles + Wilson, Münster
56 **Umbau des Rathauses Haldensleben** BHSS-Architekten, Behnisch + Hermes + Schinko + Schumann, Leipzig
60 **Umweltbundesamt, Dessau** Sauerbruch Hutton Architekten, Berlin
64 **Landeszentralbank, Halle (Saale)** Brandi und Partner Architektur, Göttingen
68 **Biologicum, Halle (Saale)** Kister Scheithauer und Partner, Köln

72 **Hochschulcampus, Fachhochschule Anhalt, Dessau** HSV-Architekten, Braunschweig
74 **Hörsaal- und Seminargebäude (Audimax), Fachhochschule Anhalt, Dessau** Wick & Partner, Stuttgart
76 **Seminargebäude, Hörsaalzentrum, Mensa, Fachhochschule Anhalt, Dessau** Kister Scheithauer Gross, Köln/Dessau
78 **Flughafen Leipzig/Halle, Flughafentechnische Betriebe und Parkhaus mit Mietwagencenter** Generalplaner AP Brunnert Plan GmbH, Stuttgart
82 **Landesfunkhaus MDR, Magdeburg** Prof. Eckhard Gerber, Leipzig/Dortmund
86 **Berufsschulzentrum der Stadt Dessau** Kaplan, Matzke, Schrader, Schöler, Dresden
90 **Juridicum, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle (Saale)** Architekturbüro van den Valentyn mit Gernot Schulz, Köln
94 **Umgestaltung von öffentlichen Straßen- und Platzräumen, Sangerhausen** Planergruppe Kreikenbaum + Heinemann, Sangerhausen/Bremen
98 **Bundesgartenschau Magdeburg** Bürogemeinschaft Ernst-Heckel-Lohrer, Magdeburg
102 **Ausblick**
103 **Sachsen-Anhalt-Haus**
104 **Bildungszentrum „Bestehornpark", Aschersleben**
106 **Touristische Erschließung der Himmelsscheibe von Nebra, Wangen**
108 **Vorschriften und Erläuterungen**
110 **Abbildungen**
111 **Literaturhinweise**
112 **Impressum**

„Gut, dass wir diesen Wettbewerb gemacht haben!“, begrüßt mich ein Bürgermeister schon am Eingang mit leuchtenden Augen als wäre Weihnachten.

Es ist die Jurysitzung für den Entwurf einer neuen Schule und der spannende Moment, wo die Mitglieder des Preisgerichts die eingereichten Modelle und Pläne erstmalig sehen. Ordentlich aufgereiht, füllen die Vorschläge einen großen Saal. Stadträte und Architekten wuseln herum, diskutieren schon eifrig besonders augenfällige Entwürfe oder vertiefen sich „mit der Nase fast auf den Plänen“ in Einzelheiten eines Projekts.

Aber die Arbeit der Jury beginnt jetzt erst! Man muss jeden Wettbewerbsbeitrag genau kennen lernen, um später in mehreren Rundgängen Vorzüge und Nachteile der Arbeiten gegeneinander abzuwägen. Wovon man zuerst ganz begeistert war, erweist sich bei genauerem Hinsehen vielleicht als wenig praktikabel, anderes offenbart große Qualitäten, ist intensiv durchdacht und von selbstverständlicher Schönheit. Aber wertvoll sind alle Arbeiten, denn erst die Vielzahl der aufgezeigten Lösungen ermöglicht den Vergleich und die fruchtbringende Diskussion.

Die einen haben die Schönheit ihrer Stadt im Blick, andere die Finanzlage. Nutzer wollen in wohl gestalteten Räumen ihre Ideen umsetzen und Architekten, die berufsbedingt Pläne immer etwas schneller lesen und erklären können, lernen Vieles, wenn Sie den Argumenten der anderen Beteiligten aufmerksam zuhören.

Die Begeisterung des Bürgermeisters über die Vielfalt und Qualität der Entwürfe tut uns, die wir für mehr Wettbewerbe bei öffentlichen und privaten Auftraggebern werben, besonders gut. Denn rein volkswirtschaftlich betrachtet ist so ein Wettbewerb zunächst der helle Wahnsinn! Sagen wir mal, jedes beteiligte Büro investiert 10.000 Euro in seine Arbeit, etwa die Planung für eine Schule, dann hängt bei 25 Teilnehmern der Gegenwert von einer Viertelmillion an den Wänden oder steht als Modell auf den Tischen. Und nur ein Bruchteil dieser Summe fließt als Preisgeld an die Beteiligten zurück. Architekten, Stadtplaner, Landschaftsarchitekten sind die einzigen freien Berufe, die sich voller Engagement diesem aufwändigen Verfahren der Auftragserlangung unterziehen.

Deshalb haben die Auslober große Verantwortung für Fairness im Wettbewerb. Nur das tatsächliche Auftragsversprechen für einen der Preisträger kann solche Art kosten- und arbeitsintensiver Konkurrenz rechtfertigen und es sollten nur Leistungen gefordert werden, die zur Beurteilung und zum Vergleich wirklich notwendig sind. Nicht für jeden kleinen Kindergarten braucht man eine internationale Konkurrenz von Stararchitekten. Aber ein Wettbewerb um einen kleinen Kindergarten kann die Architekten einer Stadt, einer Region anfeuern, ihr Bestes zu geben und nimmt schließlich alle, die künftig in einer solchen Einrichtung arbeiten, in die Pflicht, selbst darüber nachzudenken, wie sie das Beste für die Geborgenheit und Bildung unserer Kinder tun können.

Die Arbeit aller, die sich an einem Wettbewerb beteiligen, verdient Respekt. Und so ist es wichtig, dass die Kriterien der Beurteilung transparent und klar sind. Dabei spielt die Vorbereitung eines Wettbewerbs eine besondere Rolle. Je besser diese Vorbereitung, um so besser die Ergebnisse. Konflikte zwischen Auslobern und Verwaltungsstellen, etwa über die Bebaubarkeit eines Grundstücks oder über Belange des Denkmalschutzes können nicht einfach in den Wettbewerb verlagert werden, denn sie führen zu halbherzigen Lösungen oder wirken bei der Realisierung der Aufgabe fort. Dennoch kann der Wettbewerb auch bei solchen Unstimmigkeiten ein Mittel sein, sich über das wirklich Mögliche klar zu werden, wenn die Verantwortlichen in die Entscheidungsprozesse eingebunden und willens sind, gemeinsam die beste Lösung zu finden und umzusetzen.

Gelegentlich wird dem Wettbewerb vorgeworfen, er sei zu teuer und zeitige vor allem teure Ergebnisse. Schon die oben aufgeführte einfache Rechnung widerlegt das. Wo bekommt man so viel Auswahl für so wenig Geld? Die Vielfalt der Vorschläge macht ganz besonders auch eine Auswahl nach wirtschaftlichen Kriterien möglich. Wenn Teilnehmer wissen, dass für eine Bauaufgabe nur eine bestimmte Summe Geldes zur Verfügung steht, wird sich die Mehrzahl von ihnen darum bemühen, dass ihre Planungen in diesen Rahmen passen. Ein sachkundiges und verantwortungsvolles Preisgericht wird Ideen verwerfen, die vielleicht verführerisch sind, den Auftraggeber aber

in ein finanzielles Abenteuer treiben. Erst der Vergleich verschiedener Entwürfe erlaubt es, sicher abzuschätzen, welcher Aufwand für die Realisierung einer Bauaufgabe bei Einhaltung aller Wünsche nach sinnvoller Organisation, städtebaulicher Einbindung, dauerhafter Qualität und architektonischer Schönheit wirklich betrieben werden muss.

Was aber ganz besonders für Wettbewerbe spricht, sind diese letzten beiden Punkte: dauerhafte Qualität und architektonische Schönheit! Stolz präsentieren wir Gästen aus aller Welt unser reiches architektonisches Erbe in Sachsen-Anhalt. Wir lieben es, in Städten zu leben, die von der Kultur vieler Generationen geprägt sind. Unsere Verantwortung aber ist es, diese Kultur fortzuschreiben. Wettbewerbe öffnen den Blick für Neues, Ungewohntes, für den eigenständigen Ausdruck unserer Zeit und für die Qualität unserer Lebensumwelt. Das war es, was die Augen des Bürgermeisters leuchten ließ, der sagte: „Es ist gut, dass wir diesen Wettbewerb gemacht haben." Es gab neue Möglichkeiten zu entdecken. Es gab Ideen, die zum Gespräch über Zukunftsträume und Chancen anregen und es gab Vorschläge, die Träume wahr werden lassen.

Von diesen Möglichkeiten, von Chancen, die ergriffen wurden, von wahr gewordenen Träumen, berichten die Beispiele in diesem Buch. Lassen Sie sich inspirieren, neue Horizonte zu gewinnen.

Es lohnt sich!

Prof. Ralf Niebergall
Präsident der Architektenkammer
Sachsen-Anhalt

Magdeburg, Februar 2007

WARUM WETTBEWERBE?

DIE VORTEILE EINES ARCHITEKTEN-WETTBEWERBS FÜR DEN AUSLOBER

Sie suchen nicht die erstbeste, sondern die beste Lösung für Ihr Bauvorhaben.

Die Teilnehmer an einem Architekturwettbewerb stehen in Konkurrenz um das Angebot der bestmöglichen Qualität – und das kommt Ihrem Projekt zugute.

Sie wollen mehrere Angebote zur Auswahl.

Der Architekturwettbewerb garantiert eine große Vielfalt an möglichen Lösungen – unter diesen zahlreichen Angeboten finden Sie mit Sicherheit die unverwechselbare, spezifische Antwort auf Ihre Bauaufgabe.

Sie fordern Sicherheit bei der Entscheidung.

In dem anonym durchgeführten Verfahren trifft das von Ihnen berufene Preisgericht seine Entscheidungen objektiv und nur an der Sache orientiert – als Sachpreisrichter sind Sie und/oder Ihre Beauftragten Mitglied des Preisgerichts und entscheiden mit.

Sie möchten kostengünstig bauen.

Der Architekturwettbewerb optimiert das Verfahren. Wie Untersuchungen gezeigt haben, verringern sich die ursprünglich angenommenen Baukosten des Projekts um bis zu sechs Prozent, wenn im Vorfeld ein Wettbewerb stattgefunden hat: Rationalisierungseffekte, die ausschließlich Ihnen als Auslober zugute kommen.

Sie schaffen sich ein positives Image in der Öffentlichkeit.

Architektenwettbewerbe ziehen das Interesse der Öffentlichkeit auf sich. Die Ausstellung der Ergebnisse und die Medienberichterstattung darüber sind die beste Werbung für das Projekt – und ein positiver Nebeneffekt ohne aufwendige Werbekampagne.

Sie wollen keine Zeit verlieren.

Gewiss, ein Wettbewerb kostet seine Zeit, aber durch die Einbindung der Kommunalpolitik und der Genehmigungsbehörden sowie durch die Öffentlichkeitswirksamkeit des Verfahrens gestaltet sich die nachfolgende Planung zügiger – und der Wettbewerb als Konsensverfahren erspart Ihnen manchen Umweg.

Sie erwarten etwas für Ihr Geld.

Das Geld, das Sie ein Architekturwettbewerb kostet, ist bestens angelegt: Zum Preis von einem oder zwei Vorentwürfen erhalten Sie eine Vielzahl von Lösungsvorschlägen. Und: Bei der Beauftragung wird das entsprechende Honorar verrechnet – Sie zahlen also nicht zweimal für dieselbe Arbeit.

Sie haben das letzte Wort.

Das Preisgericht findet mit Ihnen und für Sie die besten Lösungen unter den eingereichten Beiträgen und somit die Preisträger. Sie haben in der Auslobung zugesagt, einem der Preisträger den Auftrag zu erteilen – welchem, bleibt Ihre persönliche Entscheidung.

10 NACH WELCHEN REGELN?

Für alles gibt es Regeln, auch für die Durchführung von Wettbewerbsverfahren. Für den Bauherren – bei Wettbewerben Auslober genannt – und für die Teilnehmer sollen die Wettbewerbsbedingungen ausgewogen sein.

Wettbewerbe haben für herausgehobene Bauten eine lange Tradition. Schon in der Renaissance wurden Wettbewerbe durchgeführt. Sicher eines der bekanntesten Ergebnisse eines Wettbewerbs ist die Domkuppel von Florenz. Vielleicht wussten Sie bisher nicht, dass die Idee für die schöne Kuppel im Rahmen eines Wettbewerbs entstand, wir wissen nicht, ob es damals schon Regeln gab.

Aber bereits vor mehr als 100 Jahren wurden Regeln für das Wettbewerbswesen in Deutschland aufgestellt. Der Architekten- und Ingenieurverein Berlin legte auf seiner Generalversammlung am 18. Mai 1867 einen „Entwurf zu den Grundsätzen für das Verfahren bei öffentlichen Konkurrenzen“ vor.

Wichtige Grundsätze gelten noch heute, auch wenn die Regeln anders heißen und eine andere Verbindlichkeit haben.

Das sind:
- die Chancengleichheit in einem korrekten und transparenten Verfahren,
- die Wahrung der Anonymität,
- die präzise Aufgabenstellung,
- das angemessene Preis-Leistungs-Verhältnis,
- das unabhängige Preisgericht,
- die Verpflichtung zur Beauftragung eines der Preisträger, wenn die Wettbewerbsaufgabe realisiert wird.

Zur Liberalisierung der Dienstleistungserbringung in Europa sind Richtlinien verabschiedet worden, die auf nationaler Eben umzusetzen sind.

Kommt es bei der öffentlichen Auftragsvergabe zu einer Überschreitung des festgelegten Schwellenwertes (211.000 EUR Planungshonorar) ist die Verdingungsordnung für Freiberufliche Leistungen anzuwenden. Sie ist in novellierter Fassung seit dem 1.11.2006 gültig.

Die §§ 20 und 25 der VOF regeln die Durchführung von Wettbewerbsverfahren. Die Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe auf den Gebieten der Raum-

planung, des Städtebaus und des Bauwesens 1995 (GRW 95) entsprechen den in der VOF angeführten Festlegungen und regeln die Durchführung von Architekten- und Ingenieurwettbewerben ausführlich.

Die GRW 95 ist verbindlich für die Bauten des Bundes und von der staatlichen Hochbauverwaltung in Sachsen-Anhalt anzuwenden.

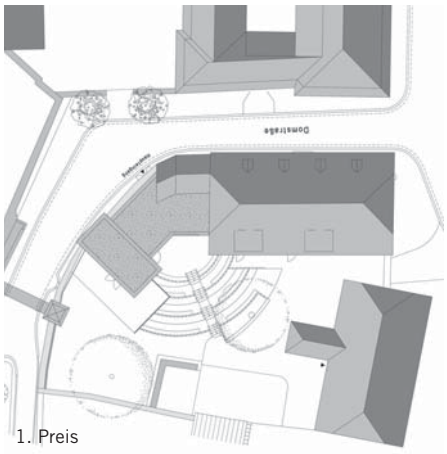
Auch unterhalb des Schwellenwertes können die GRW 95 angewendet werden.

Speziell für private Auslober wurden in Sachsen-Anhalt die Regeln für Architektenwettbewerbe (RAW 2001) eingeführt. Hier wird ein vereinfachtes Verfahren angeboten, um bei privaten Investoren das Interesse am Wettbewerb anzuregen.

Mag das Gewirr von Richtlinien und Paragraphen auf den ersten Blick unübersichtlich sein, es ist einfacher als man glaubt. Öffentliche Auftraggeber und unter Umständen auch die Empfänger von Fördermitteln sind an die Vorschriften zur öffentlichen Auftragsvergabe gebunden.

Der Ausschuss Wettbewerbe und Vergabe, der bei der Architektenkammer Sachsen-Anhalt eingerichtet wurde, berät Auslober gern und empfiehlt in enger Abstimmung mit diesen das der Aufgabe angemessene Verfahren.

Die Vorschriften unterliegen einer ständigen Weiterentwicklung und Anpassung.
Einen aktuellen Überblick erhalten Sie auf Seite 108.



1. Preis

1. Preis

12 WILLI SITTE GALERIE

MERSEBURG

AUSLOBER
Stadt Merseburg

AUSLOBUNG
2003

ART DES VERFAHRENS
Beschränkter Wettbewerb
nach RAW 2001

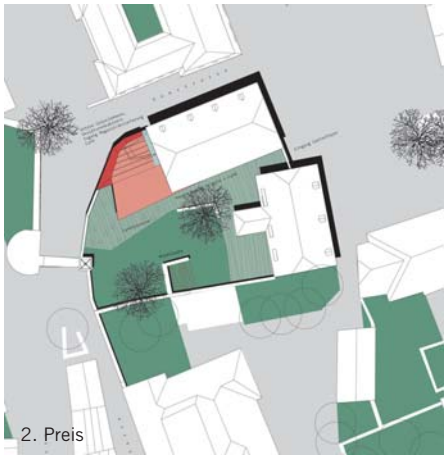
TEILNEHMER
Diplom Architekt Uwe Graul, Halle (Saale)
Planungsbüro Dipl.-Ing. Frank Klappach, Merseburg
Architekten Letzel/Freivogel, Halle (Saale)
Dr.-Ing. Hans-Norbert Mertens, Architekt BDA, Bad Dürrenberg
Thieme & Sparfeld, Architekten und Ingenieure GmbH, Halle (Saale)
Ingenieurbüro Weiß & Schellenberg, Merseburg mit
Dipl.-Ing. Architektin Claudia Janich

FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Hilde Barz-Malfatti, Weimar
Prof. Dipl.-Ing. Ralf Niebergall, Magdeburg (Vorsitz)
Dipl.-Ing. Gernot Schulz, Köln

STELLV. FACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Winfried Brenne, Berlin (ständig anwesend)
Dr.-Ing. Wulf Brandstädter, Halle (Saale) (ständig anwesend)

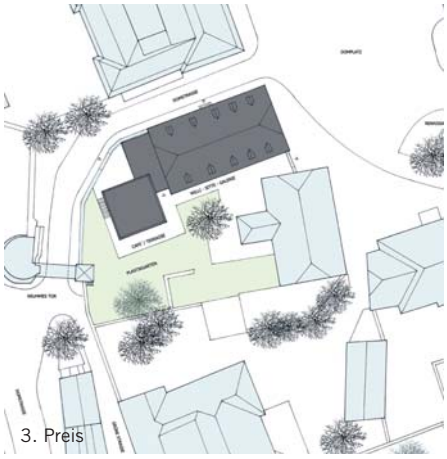
SACHPREISRICHTER
Oberbürgermeister Reinhard Rumprecht, Merseburg
Michael George, Leiter des Kulturamtes, Merseburg
Dr. Peter-Michael Diesel, Potsdam

STELLV. SACHPREISRICHTER
Bürgermeister Jens Bühlingen, Merseburg
Dr. Volker Spielhagen, Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Merseburg/Querfurt, Merseburg
Hans-Hubert Werner, Stadtrat, Merseburg



2. Preis

2. Preis



3. Preis

3. Preis

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Theo Lösser
Dr. Peter Ramm
Jürgen Maggraf
Hans-Dieter Weber
Christine Winter-Schulz
Kerstin Marschal
Dr. Holger Kunde

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
SALEG, Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH, Magdeburg
Jürgen Canehl, Rainer Kolpe
Stadt Merseburg, Rudolf Hammerl

1. PREIS
Ingenieurbüro Weiß & Schellenberg, Merseburg
Dipl.-Ing. Architektin Claudia Janich
Mitarbeiter: Marcus Göpfert

2. PREIS
Architekten Letzel/Freivogel, Halle (Saale)
Nadja Letzel + Gabor Freivogel
Mitarbeiter: Matthias Stumme, Jan Wortmann, Robert Bleschert, Ronny Wittig

3. PREIS
Diplom Architekt Uwe Graul
Mitarbeiter: W.-R. Thäder, Susanne Graul

Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Büro erhielt den Auftrag zur Umsetzung des Wettbewerbs. Das Gebäude wurde 2006 der Öffentlichkeit übergeben.

1. PREIS

INGENIEURBÜRO WEISS & SCHELLENBERG MIT CLAUDIA JANICH, ARCHITEKTIN, MERSEBURG

Es ist eher ungewöhnlich, einen Architektenwettbewerb für den Umbau und die Erweiterung vorhandener denkmalgeschützter Bausubstanz durchzuführen. In Merseburg ist man diesen Weg für das Gebäude der zukünftigen „Willi Sitte Galerie“ erfolgreich gegangen.

Am Domplatz, direkt gegenüber dem Eingang zum Dom befindet sich das ehemalige Kuriengebäude aus der Zeit des Barock (Curia nova). Das ehemalige Wohnhaus sollte unter Einbeziehung seiner Nebengelasse umgebaut werden um einer Galerie, die sich dem Schaffen des Malers und Grafikers Willi Sitte widmet, Platz zu bieten.

Durch eine kluge und zurückhaltende Konzeption ist es gelungen, die vorhandene Bausubstanz ohne wesentliche Eingriffe zu nutzen und durch moderne Hinzufügungen geschickt zu ergänzen. Vom Domplatz aus hat sich das Äußere kaum verändert. Auf dem Weg zum neuen Eingang am Krummen Tor wurde ein markanter Kubus auf die Bruchsteinwand gesetzt, der über diese in den Straßenraum hinausragt. Er beherbergt das Café, ist als Riegel förmlich durch das Gebäude hindurchgelegt und signalisiert so bereits von außen den Gestaltungsanspruch: den Bestand bewahren und neue Einbauten sichtbar davon abgrenzen.

Auch die Forderungen der Denkmalpflege waren so weit wie möglich umzusetzen. Ein erster Umbau des Inneren des Kuriengebäudes wurde bereits in den Jahren 1986/87 durchgeführt, wichtige Elemente waren durch den Einbau neuer Decken bereits verloren. Die barocke Treppe musste aus funktionalen und brandschutztechnischen Gründen weichen, die 300 Jahre alten Eichensetzstufen fanden als Belag der Treppe zum Keller eine neue Funktion.

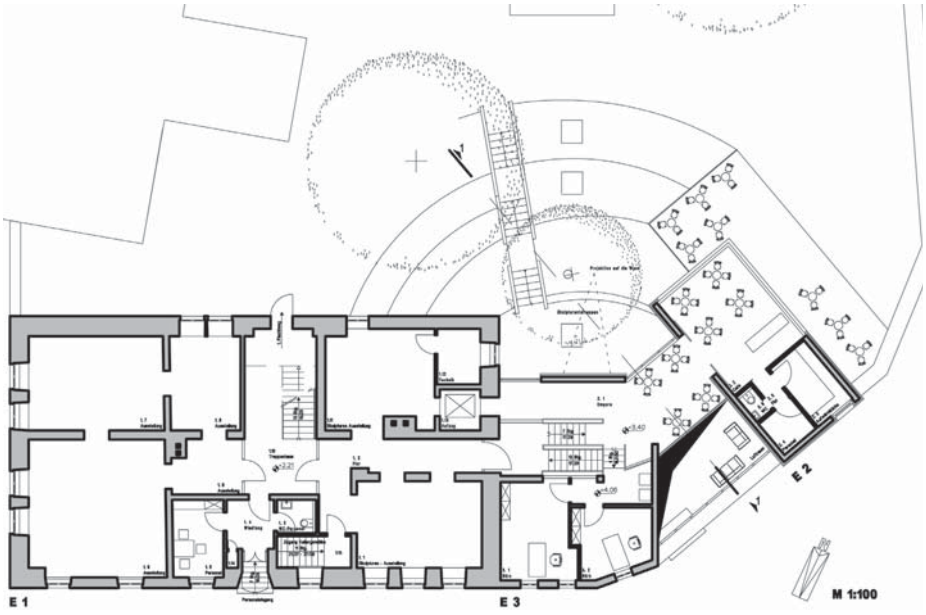
Man betritt das Foyer durch das ehemalige Hoftor. Auf relativ kleiner Grundrissfläche ist durch teilweise doppelte Raumhöhe und wohl durchdachte Lichtführung der Eindruck von Größe entstanden. Auch, weil das Foyer scheinbar bis in den Garten führt. Der Blick durch die Glasfassade macht bereits beim Betreten neugierig auf die kleine abgestufte Arena im Hof, die zu Veranstaltungen genutzt werden kann.

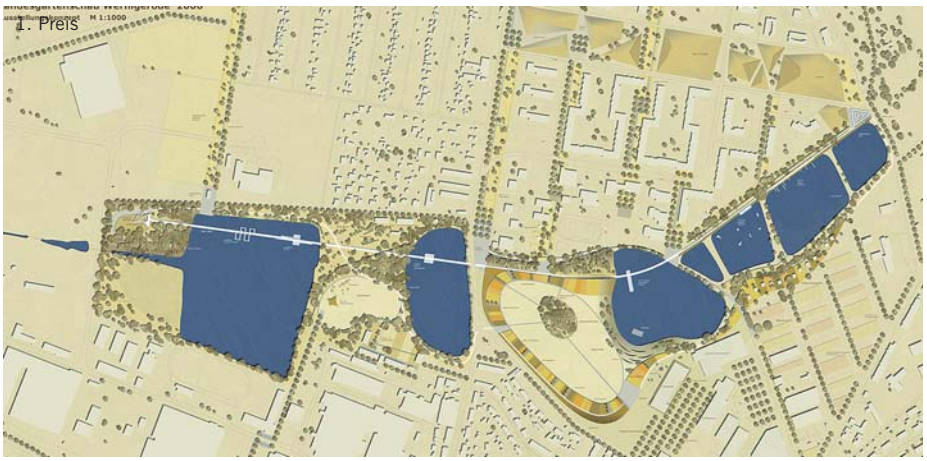
Zurückhaltend wurden in den Ausstellungsräumen die Wände in getöntem Weiß gehalten. Das erlaubt auch in den relativ kleinen Ausstellungsräumen großformatige Bilder zu hängen, die nicht mit ihren Nachbarn konkurrieren. Als Ergänzungsfarbe der Wände im Treppenhaus wurde Sienarot gewählt, auf ihnen werden Grafiken präsentiert. Von den Ausstellungsräumen aus entsteht der Eindruck, das Rot der Sitte-Gemälde zöge sich in die Flure hinein.

Die in den Decken der Ausstellungsräume befindlichen Leuchtkästen vermitteln die Illusion einer Tageslichtbeleuchtung. Sie wird verstärkt durch das Entstehen eines Bildes von Oberlichtern, durch die das Licht vermeintlich in die Räume fällt.

Besonderes Augenmerk wurde auf die Qualität des Materials gelegt. Die Kubusverkleidung mit Holzoptik ist aus dunklen Trespa-Meteon-Platten, die durch Farbe und Struktur eine wahrnehmbare Spannung zu den anderen Bauteilen erzeugen. Die Wände im Foyerbereich sind innen und außen als Sichtbeton belassen. Die Terrazzofußböden und das Eichenparkett passen sich hervorragend ein. Der Sichtbeton der Treppe ist schalungsrauh und wird aus den Ausstellungsräumen heraus durch die Farbspiegelung als Holz wahrgenommen.

Erst in der Bauphase fiel die Entscheidung einen gebäudehohen Emaillewandbildausschnitt, eine Leihgabe der Stadt Suhl, im Hof zu plazieren.





16 LANDESGARTENSCHAU WERNIGERODE

AUSLOBER
Stadt Wernigerode in Kooperation mit Landesgartenschau Wernigerode 2006 GmbH
Fördergesellschaft für Landesgartenschauen Sachsen-Anhalt

AUSLOBUNG
2002

ART DES VERFAHRENS
offener, anonymer, zweiphasiger Ideen- und Realisierungswettbewerb

ZULASSUNGSBEREICH
Europäischer Wirtschaftsraum (EWR)

TEILNEHMER
freischaffende Landschaftsarchitekten, freischaffende Architekten und/oder Stadtplaner in interdisziplinärer Arbeitsgemeinschaft mit vorgenannten

FACHPREISRICHTER
Frau Prof. Bott, Landschaftsarchitektin, Korntal (Vorsitz)
Frau Prof. Becker, Architektin/Stadtplanerin, Dresden
Herr Jürgensmann, Landschaftsarchitekt, Duisburg
Herr Klutzny, Landschaftsarchitekt, Schönebeck
Herr Lill, Landschaftsarchitekt, Köln
Herr Prof. den Ruijter, Landschaftsarchitekt, Dieren (NL)
Herr Prof. Schmidt, Landschaftsarchitekt, Hochschule Anhalt (FH), Bernburg

STELLV. FACHPREISRICHTER
Frau Ziegenrücker, Landschaftsarchitektin, Erfurt
Herr Trüper, Landschaftsarchitekt, Lübeck

SACHPREISRICHTER
Herr Hoffmann, Oberbürgermeister der Stadt Wernigerode
Herr Rudo, Dezernent für Bauwesen und Stadtplanung der Stadt Wernigerode
Herr Ahrend, stellv. Landrat des Landkreises Wernigerode
Herr Dr. Wandelt, Geschäftsführer der Fördergesellschaft für Landesgartenschauen in Sachsen-Anhalt, Aschersleben
Herr Heinrich in Vertretung für Herrn Kirchner, Vorsitzender des Fördervereins Landesgartenschau Wernigerode
Herr Winkelmann, Vorsitzender des Bau- und Umweltausschusses der Stadt Wernigerode

3. Preis

Ankauf

Ankauf

4. Preis

Ankauf

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Herr Dr. Flemming, BauGrund Ingenieurgesellschaft mbH, Bochum

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
Heimer und Herbstreit Umweltplanung, Hildesheim
Herr Homeister
Herr M. Neumann mit Herrn Schmidt, Betriebsbereich Grünanlagen u. Friedhöfe Wernigerode
Herr Schröder, Landesgartenschau Wernigerode 2006 GmbH
Frau Cöster und Herr Pladeck, Stadtplanungsamt Wernigerode

1. PREIS
hutterreimann + cejka Landschaftsarchitektur, Berlin
Barbara Hutter, Stefan Reimann, Andrea Cejka
mit Architekten A_lab, Berlin
Jens Schmahl
Mitarbeit: Torsten Wolff, Anja Schier, Horst Bilek

2. PREIS
Büro archiscape, Berlin
Michael Mackenrodt
mit bgmr – Becker Giseke Mohren Richard Landschaftsarchitekten, Berlin
Undine Giseke, Dr. Winfried Richard
Mitarbeit: Ulrike Bräuer, Martin Krüger, Klaas Jahnke, Tim Krüger, Florian Heilbronner
Sonderfachleute: Planungsgesellschaft für Wasserwirtschaft Müller-Kalckreuth, Berlin; Rainer Knocke

3. PREIS:
K1 Landschaftsarchitektur, Berlin
Axel Klapka
mit Schutte Architekten, Wuppertal
Stefan Schutte
Mitarbeit: Catherine Kuhn, Thomas Jarosch, Lars Hopstock
Sonderfachleute: Allstars Design, Berlin; Holger Stüting, Melanie Köpke

4. PREIS
a24_landschaft, Berlin
Nils Degen
mit Zeuner Architekten, Berlin
Mitarbeit: Pascal Posset, Steffan Robel, Nils Degen, Michel Zeuner, Cloé Sanson

ANKAUF
Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin
Prof. H. Loidl
Mitarbeit: Lorenz Kehl, Bernd Joosten, Leonhard Grosch, Deniz Dizici, Margit Mühler

ANKAUF
H. O. Dieter Schoppe, Landschaftsarchitekt, Hamburg
mit Ulla Luther, Stadtplanerin, Berlin
Mitarbeit: Karsten Buck, Michael Döring, Helena Ewert, Andreas Hunck, Heiko Lorenz, Alice Lehmann, Almuth Ringena
Sonderfachleute: Meyer-Fleckenstein, Architekten, Hamburg; Pichler Ingenieure GmbH, Berlin (Statik)

ANKAUF
ARGE Drecker / Schäfer:
Planungsbüro Drecker, Bottrop-Kirchhellen
Hubertus Schäfer, Landschaftsarchitektur, Bochum
mit Architekt Bert Bücking, Hamburg
Sonderfachleute: Sasa Vukasinovic, Computer-Grafik Designer, Bonn; Ole Flemming, künstlerische Beratung, Hamburg; Prof. Nachtigall, BIOKON Saarbrücken

Die mit dem 1. Preis ausgezeichneten Büros hutterreimann + cejka Landschaftsarchitektur und A_lab Architektur wurden mit der Realisierung beauftragt.
Die Landesgartenschau Wernigerode wurde im April 2006 eröffnet.

1. PREIS

HUTTERREIMANN + CEJKA, BERLIN/WIEN
MIT A_LAB ARCHITEKTUR, BERLIN

Das Gelände der zweiten Landesgartenschau in Sachsen-Anhalt befindet sich am nördlichen Stadtrand von Wernigerode. Es liegt zwischen den Wohngebieten „Harzblick“ und „Charlottenlust“ - in Plattenbauweise errichtet – sowie Kleingärten, Landwirtschafts- und Industrieflächen und war selbst in großen Teilen eine ehemalige Bauschuttdeponie.

Für die Landesgartenschau wurden sieben, bereits im Mittelalter zur Fischzucht genutzte, Teiche räumlich miteinander verbunden. Sie bilden das Rückgrat des neuen Landschaftsparks.
Die Verknüpfung zu einer Teichkette erfolgt über den so genannten „Fish-Walk“. Von Osten nach Westen, leicht erhöht über dem Gelände schwebend, führt die Anlage teilweise über Stege, durch den Park und durch eine Gabionenwand, die tief in den ehemaligen Deponiekörper eingeschnitten ist.

An der Steganlage befinden sich in der Tradition des englischen Landschaftsgartens „Follies“. Die von dem Architekten Jens Schmahl (Büro A_lab) entworfenen Architekturen sind begehbar und inszenieren für die Besucher die Teiche und die Unterwasserwelten. Eine dieser Stationen ist das Aquarienregal am Köhlersee, das den Werdegang des Fisches (Fischzucht) darstellt. Die über dem Kurtsteich scheinbar schwebende White Box dient als multimedialer Ort der Annäherung an die Unterwasserwelt. Einen Höhepunkt bildet ein begehbarer Wasserfall, der als Insel im Schreiberteich entstanden ist. Sitzplätze am Wasser laden die Besucher zum Ausruhen ein.

Im Verlauf des „Fish-Walks“ wird der Besucher auch durch die bis zu sieben Meter hohe Gabionenwand geführt. Als Mineralienschlucht mit senkrecht aufsteigenden, steinernen Wänden ist sie 50 Meter lang als ein „geologischer Schnitt“ durch den an Gesteinsarten reichen Harz ausgebildet. Der „Fish-walk“ führt durch die eher ruhigeren Bereiche des Gartenschaugeländes und überrascht am letzten Fischteich durch witzige Gartenzwergkolonien, die sich die Teichlandschaft erobert haben.

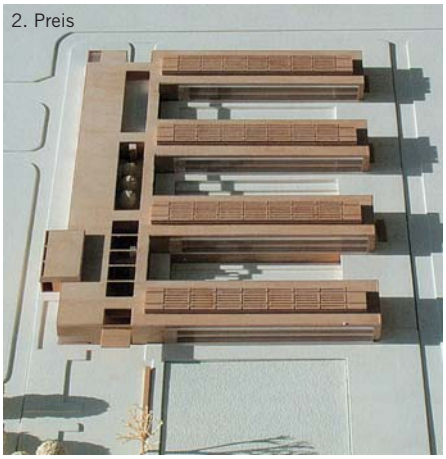
Auf der Zaunwiese, dem ehemaligen Deponiegelände, befindet sich das „Gartenband“. Den vierzig Themengärten, während der Gartenschau voneinander durch rot leuchtende Textilwände getrennt, liegen verschie-

dene Planungsansätze zugrunde. Eine Besonderheit sind die von hutterreimann + cejka entworfenen Recyclinggärten. Auch die im Rahmen eines kleinen Wettbewerbs zur Gestaltung ausgewählter Themengärten realisierten Ideen heben sich deutlich aus der Vielfalt ab.

Die innerhalb der Zaunwiese befindliche Bauminsel verwandelt sich zum „Zauberwäldchen“, das durch glänzendes Lochblech eingefasst wird. Im Waldgrund glitzernde Schätze erinnern an die „Wernigeröder Zwerge“.

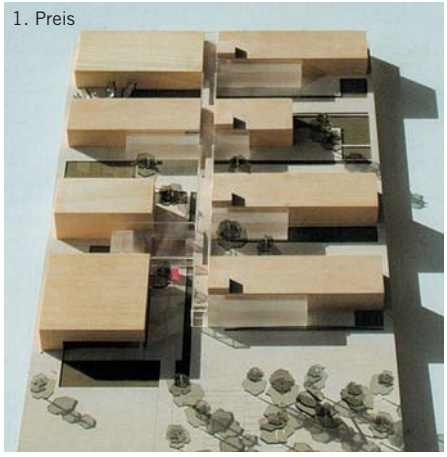
Die neue Qualität des Landschaftraumes bot einen hervorragenden Rahmen für die Präsentation landschaftsarchitektonischen und landschaftsgärtnerischen Könnens, dem Anliegen einer Landesgartenschau. Die Umgestaltung des Geländes hat zudem die Attraktivität der Wohngebiete erhöht und bietet als Park auch zukünftig einen Raum zur Erholung.

2. Preis



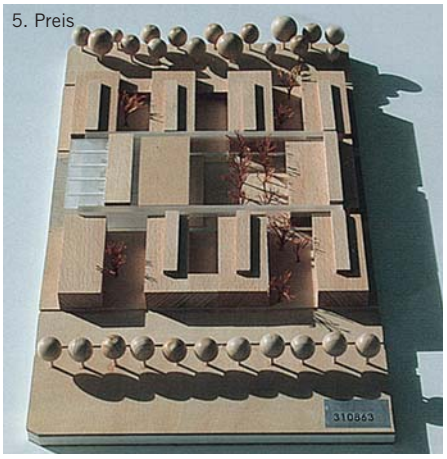
4. Preis

1. Preis



3. Preis

5. Preis



20

BUNDESANSTALT FÜR ZÜCHTUNGSFORSCHUNG AN KULTURPFLANZEN

QUEDLINBURG

AUSLOBER
Bundesrepublik Deutschland

AUSLOBUNG
2001

ART DES VERFAHRENS
offener, einstufiger und einphasiger interdisziplinärer Realisierungswettbewerb

ZULASSUNGSBEREICH
Mitgliedsstaaten des GATS

TEILNEHMER
Arbeitsgemeinschaften aus freischaffenden Architekten und Ingenieuren sowie Landschaftsarchitekten in Zusammenarbeit mit vorgenannten

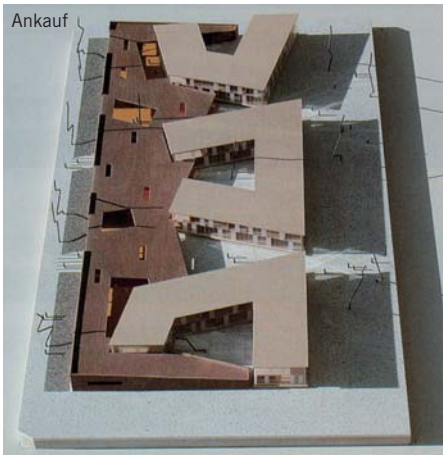
FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Andreas Wolf, Architekt, Leipzig (Vorsitz)
Dipl.-Ing. Helmut Hornig, Haustechnik, Magdeburg
Dipl.-Ing. Christina Jerx, Architektin, Quedlinburg
Dr.-Ing. Georg Wiesner, Haustechnik, Magdeburg
Prof. Dr.-Ing. Steffen Winkler, Haustechnik, Leipzig

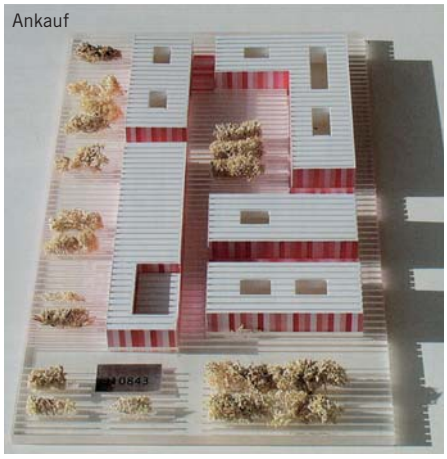
STELLV. FACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Lutz Höff, Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)
Dipl.-Ing. Uta Pottgießer, Dresden

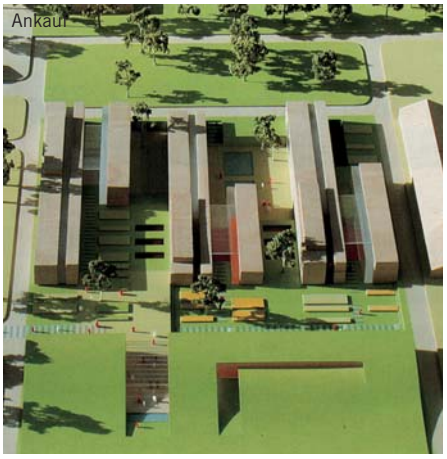
SACHPREISRICHTER
Dr. Eberhard Brecht, Bürgermeister der Stadt Quedlinburg
Prof. Dr. Manfred Neumann, BAZ, Quedlinburg
Dr. Wolfgang Neusüß, Ministerialdirigent, BMVBW, Bonn
Dipl.-Ing. Jochen Anger, Finanzpräsident, OFD, Magdeburg

STELLV. SACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Martin Skiebe, Baudezernent, Landkreis Quedlinburg
Dipl.-Ing. Frank Kautz, BAZ, Quedlinburg

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Dipl.-Agrar-Ing. Steffen Schwarz, BAZ, Quedlinburg
Dipl.-Ing. Michael Pietsch, OFD, Magdeburg
Dr.-Ing. Holger Ranisch, OFD, Magdeburg
Dipl.-Ing. Sigrun Därr, Halle (Saale)







Dr.-Ing. Uwe Römmling
Dipl.-Ing. Hans Kinzorra
Dipl.-Ing. Jan Friedrichson

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH
Oberfinanzdirektion (OFD), Magdeburg

1. PREIS
Struhk + Partner Architekten BDA, Braunschweig
Prof. Hans Struhk, Gabriele Gropp-Stauth
Mitarbeit: cand.-Ing. Sven Eggers, cand.-Ing. Christina Schulz, Dipl.-Ing. Angelika Schneider, Dipl.-Ing. Jan Stulle, cand.-Ing Jonas Bülter
TGA: Dipl.-Ing Friedrich Lipp, Köln
Tragwerk: Dr. Ing. Martin Siffling, Köln
Landschaftsarchitektur: Gnüchtel + Triebsvetter, Kassel

2. PREIS
pbr Planungsbüro Rohling AG, Magdeburg
Architektur + TGA
Dipl.-Ing. H. Eustrup
Mitarbeit: P. Lichtenberg, M. Krüger,
Landschaftsarchitektur: Christine Wolf, Bochum

3. PREIS
ARGE: Planungsgruppe Klein · Breucha Architekten Klein Beucha Planungsgesellschaft mbH, Stuttgart
Mitarbeit: Gabriele Reichert
Ernst^2, Markus Ernst + Stefan Ernst Freie Architekten, Stuttgart
TGA: Paul + Gampe + Partner GmbH, Esslingen
Bauphysik: Bayer Bauphysik Ingenieurgesellschaft, Fellbach
Tragwerk: Leonhardt, Andrä + Partner GmbH, Stuttgart

4. PREIS
ARGE ZÜFOKU
Schuster Architekten GmbH, Düsseldorf
Mitarbeit: Götz Eberding
Haus- und Labortechnik: IGK-IGR Ingenieur Gesellschaft Kruck mbH, Mühlheim a. d. Ruhr
Energie Optimierung: SBS Stahl, Freiburg

5. PREIS
Dohle + Lohse Dipl.-Ing. Architekten, Braunschweig, Dipl.-Ing. Architekt Bernd Lohse, Dipl.-Ing. Architekt Helmut Dohle,
Mitarbeit: Anton Gehnke, Regina Dohle
Fachberater: NEK CPI GmbH, Magdeburg

ANKAUF
JSK Dipl.-Ing. Architekten, Braunschweig
Dipl.-Ing. Karsten Krüger-Heyden
Mitarbeit: Dittmer, Crummenerl, Heine, Morese
Fachberater: Fischer Energie + Haustechnik, Dresden; Dipl.-Ing. R. Schmidt;
Landschaftsarchitektur: ST raum a., Berlin
Dipl.-Ing. T. Micke

ANKAUF
Planungsring Architekten + Ingenieure GmbH, Wernigerode, Dipl.-Ing. Mario Kowalsky und AFF Architekten, Magdeburg/Weimar, Sebastian Kirsch, Martin Fröhlich
Mitarbeit: Knut Birkholz, Torsten Lockl, Sven Fröhlich und Architekturbüro Heinz + Jörg Gardzella, Groß Quenstedt, Jörg Gardzella; Heckel · Lohrer Landschaftsarchitekten, Magdeburg, Axel Lohrer
Sonderfachleute: Ing.-Büro Dr. Ehelebe, Wernigerode; Köhler, Mundt & Partner, Halberstadt; BAC Bau- und Anlagenconsult Dr. Barleben GmbH, Leipzig; Ing.-Büro Quattro, Halberstadt; IPN Laborprojekt GmbH, Dresden, Herr Schön

ANKAUF
Kister · Scheithauer · Gross, Dessau/Köln
Prof. Johannes Kister, Reinhard Scheithauer, Susanne Gross
Mitarbeit: Steffen Kühn, Hubertus Schnorr, David Schröpfer
Haustechnik: IgK Krützfeld mbH, Lagesbüttel
Tragwerk: Dr. Ing. W. Naumann & Partner Ingenieurgesellschaft, Leipzig;
Ausstattung Labore: IBC Berlin, Berufliche Bildung und Consulting GmbH, Berlin

ANKAUF
Hascher · Jehle und Assoziierte GmbH, Berlin
Mitarbeit: Mathias Jensch, Fleur Keller, Andreas Lamprecht, Ulrike v. Schenk
Landschaftsarchitekt: Hutterreimann, Berlin, Barbara Hutter, Stefan Reimann;
Akustik/Bauphysik: BOBRAN Ingenieure, Stuttgart; Scholze Ingenieur Gesellschaft mbH, Berlin

314 Interessenten forderten die Auslobungsunterlagen ab. 76 Arbeitsgemeinschaften beteiligten sich am Verfahren. Die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeitsgemeinschaft bekam den Auftrag zur Realisierung.

Das Gebäudeensemble wurde im Jahr 2006 dem Nutzer übergeben.

1. PREIS

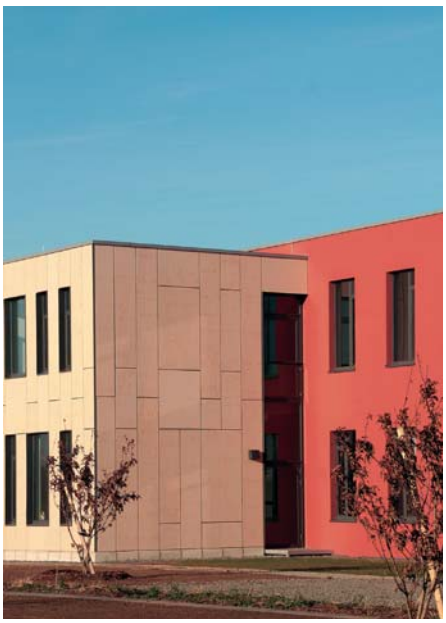
STRUHK + PARTNER ARCHITEKTEN, BRAUNSCHWEIG

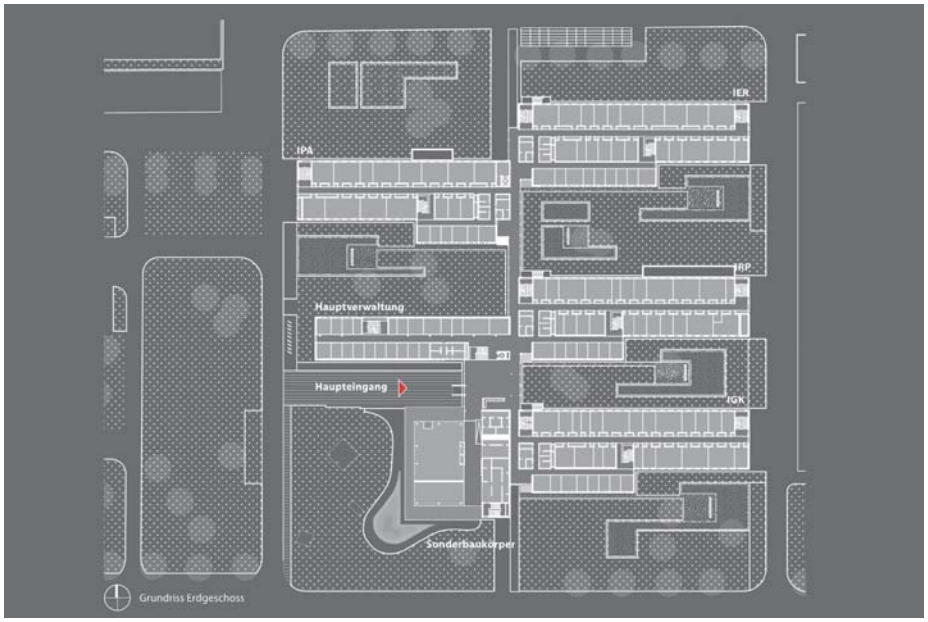
Quedlinburg ist als ein traditionsreicher Standort für Saatgutproduktion und Züchtungsforschung überregional bekannt. Im Neubau der Bundesanstalt für Züchtungsforschung wurden Institute verschiedener Standorte zusammengeführt.

Der zweigeschossige Gebäudekomplex befindet sich in der Randlage der Welterbe-Stadt und ist durch sein Gestaltungskonzept in die Vorharzlandschaft eingebettet. Er ist klar aus seiner Funktion heraus gegliedert und beherbergt die Hauptverwaltung, vier Institute und die so genannten Sonderfunktionen. Letztere sind am Haupteingang angeordnet.

Die Gestaltung dieses Baukörpers, der die Bibliothek, Veranstaltungsräume und das Casino beherbergt, setzt nicht zuletzt auch durch die landschaftsarchitektonische Gestaltung und die gut platzierte Kunst einen besonderen Akzent. Die gläserne, zentrale Eingangshalle erlaubt überraschende Ausblicke auf das Material- und Farbenspiel der Institutsfassaden und auf den Hof, der als großzügig gestaltete Grünfläche hin zu den Gewächshausanlagen führt. Entlang der „Magistrale“, die ebenfalls als Glasbaukörper ausgebildet wurde, sind kammartig die eigenständigen Institute angeordnet. Dazwischen befinden sich jeweils großflächig strukturierte Höfe, über die sich die Landschaft förmlich in das Gebäude zieht. Die Materialität der „Magistrale“ vermittelt durch das scheinbare Ineinanderfließen von Innen und Außen den Eindruck, man befinde sich mitten in der Landschaft. Die Labor- und Büroräume, die „Denkzellen“, sind alle natürlich belichtet und haben einen Ausblick ins Grün. Durch zusätzlich angeordnete Treppenhäuser in den Institutsflügeln sollen die Wege verkürzt und die Kommunikation erleichtert werden. Die Funktionen innerhalb der Institute sind auch außen ablesbar. Die Laborbereiche heben sich durch ihre rote Farbgebung und ihre streng gegliederte Lochfassade von den Büroräumen, die eine spielerisch-rhythmisch gegliederte Holzfassade kennzeichnet, ab. Farbe und Materialien sind auch in den Innenräumen sorgfältig ausgewählt.

Der Neubau der Bundesanstalt für Züchtungsforschung überzeugt durch seine Klarheit und Zurückgenommenheit und seine hohe Funktionalität.




IER
IPA
IRP
Hauptverwaltung
Haupteingang
IGK
Sonderbaukörper
Grundriss Erdgeschoss

24 MARKT FREYBURG

AUSLOBER
Stadtverwaltung Freyburg (Unstrut)

AUSLOBUNG
2001

ART DES VERFAHRENS
begrenzt offener Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren (GRW 95)

ZULASSUNGSBEREICH
Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen

TEILNEHMER
25 Arbeitsgemeinschaften aus Architekten/ Stadtplanern (federführend) und Landschaftsarchitekten als natürliche und juristische Personen

FACHPREISRICHTER
Michael Bräuer, Rostock (Vorsitz)
Prof. Dr. Harald Bodenschatz, Berlin
Dr.-Ing. Rolf Eckerlin, Wernigerode
Dr. Rüdiger Kirsten, Erfurt

STELLV. FACHPREISRICHTER
Heike Roos, Denstedt
Christina Jerx, Quedlinburg

SACHPREISRICHTER
Martin Bertling, Bürgermeister Freyburg (Unstrut)
Astrid Weide, Stadtverwaltung Freyburg (Unstrut)
Frank Bartel, Ministerium für Wohnungswesen, Städtebau und Verkehr Sachsen-Anhalt

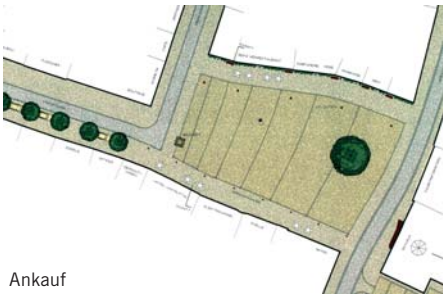
STELLV. SACHPREISRICHTER
Bernd Schertling, stellv. Bauamtsleiter Freyburg (Unstrut)
Detlef Förste, Stadtratsvorsitzender Freyburg (Unstrut)

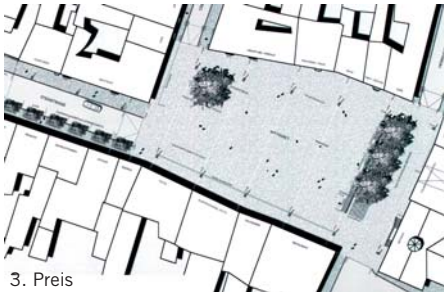
SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Günther Daszenies, Stadtverwaltung Freyburg (Unstrut)
Andreas Ebert, Stadtverwaltung Freyburg (Unstrut)
Bernd Wölflein, Planungsamt Burgenlandkreis
Dieter Engelhardt, Bauordnungsamt Burgenlandkreis
Harms Geißler, Kleebank und Partner, Sanierungsplanung
Dr. Mechthild Klamm, Landesamt für Archäologie
Roland Thrän, Bauordnungsamt, Denkmalschutz Burgenlandkreis

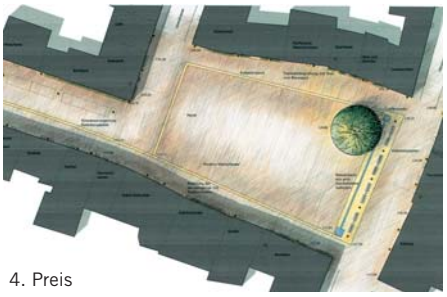
Ankauf

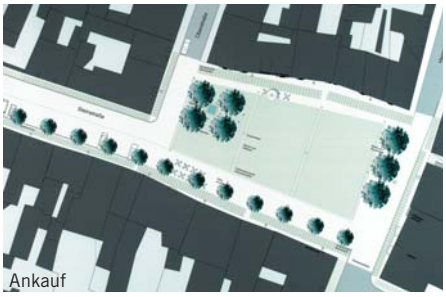
1. Preis

2. Preis


Ankauf


3. Preis


4. Preis


Ankauf

HPC Weidner, Landesamt für Denkmalpflege
Jack Steinert, Kewog, Weißenfels, Sanierungsbeauftragter der Stadt Freyburg (Unstrut)

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
Keller, Drehmann, Wenzel
Architektur & Städtebau GbR, Weißenfels

1. PREIS
B.A.S. Kopperschmidt + Moczala, Architekten, Weimar
Mitarbeiter:
Oliver Fuchs, Madeleine Schröder
Levin Monsigny, Landschaftsarchitekten, Berlin
Mitarbeiter:
Axel Hermening

2. PREIS
Krafft - Wehberg, Architekten, Berlin
Mitarbeiter:
Dipl.-Ing. H.H. Krafft
WES & Partner, Landschaftsarchitekten, Hamburg
Mitarbeiter:
Dipl.-Ing. W. Betz, Dipl.-Ing. M. Kaschke, Dipl.-Ing. R. Wistinghausen, Dipl.-Ing. S. Prifling, Steffen Haack

3. PREIS
Herwarth + Holz, Stadtplaner, Berlin
Carl Herwarth v. Bitterfeld, Brigitte Holz
M. Schmidt, Landschaft Planen + Bauen, Berlin
Mitarbeiter:
Bernd Bässler, Britta Horn, Florian Battler

4. PREIS
Noack + Partner, Architekten, Dresden
Dr. Gunnar-Peter Noack
Mitarbeiter:
Ina Fedora
Noack Landschaftsarchitekten
Michaela Noack, Dresden
Mitarbeiter:
Viola Berkmann, Sabine Breitschuch

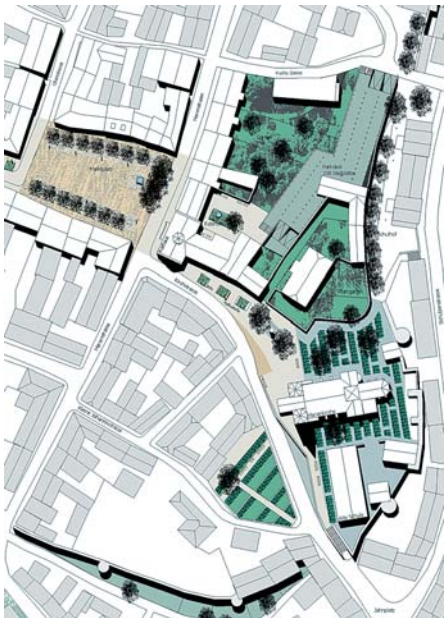
ANKAUF
Resch + Stiefler + Partner, Stadtplaner, Bayreuth
Boy + Partner, Naumburg
Mitarbeiter:
Markus Kohl, Elke Bernhardt, Reiner Gerner, Matthias Zeitzschel
Rolf Kappler, Landschaftsarchitekt, Bad Kösen

ANKAUF
Ambrus & Co. Architekten, Halle (Saale)
Laszlo Ambrus, Bernhard Bausch
Mitarbeiter:
Vera Mesa, Patrick Wolters
Holger Haselbach, Landschaftsarchitekt, Halle (Saale)
Mitarbeiter:
Kerstin Haselbach

ANKAUF
Dipl.-Ing. Walter Landherr, Architekt BDA, München
Mitarbeiter:
Dipl.-Ing. (FH) Bergith Mayer-Schuchard
Dipl.-Ing. Barbara Weihs, Landschaftsarchitektin BDA, München

Die Arbeitsgemeinschaft aus dem Architekturbüro B.A.S. Kopperschmidt und Moczala aus Weimar und dem Landschaftsarchitekten Levin Monsigny, Berlin (1.Preis) wurde mit der Realisierung der Planungen beauftragt.

2002 ist die Umgestaltung des Marktplatzes abgeschlossen worden.



1. PREIS

B.A.S. KOPPERSCHMIDT + MOCZALA, ARCHITEKTEN, WEIMAR
MONSIGNY, LANDSCHAFTS-ARCHITEKTEN, BERLIN

Die Besonderheit der Stadt Freyburg liegt im spannungsreichen Zusammenspiel von mittelalterlichem Stadtkern und den angrenzenden, landschaftsprägenden Elementen Schlifterberg, Schloss Neuenburg und Unstrut, die Weinberge führen bis ins Freyburger Zentrum hinein. Die kleinteilige und verdichtete Altstadt ist dabei durchsetzt von gründerzeitlichen, festlichen Elementen wie den Jahn-Gedächtnisstätten und der Rotkäppchen-Sektkellerei, die einen fast großstädtisch anmutenden Charakter aufweisen.

Mit der Fertigstellung einer Umgehungsstraße wurde der Marktplatz vom Durchgangsverkehr einer Bundesstraße entlastet. Durch diese Maßnahme im Rahmen der Altstadtsanierung wird der Marktplatz wieder zu einem großzügigen, städtischen Freiraum. Mit der angrenzenden Steinstraße und dem Kirchplatz bildet er einen zentralen Baustein im Gefüge der städtisch und touristisch attraktiven Orte, die fußläufig miteinander verbunden sind. Seine Ausgestaltung nimmt dabei Bezug auf den historischen Kontext des Umfeldes, die Formsprache ist jedoch modern.

Die gesamte Platzfläche ist einheitlich mit Kalkstein, dem Gestein der Region, belegt; unterschiedliche Nutzungsbereiche werden durch variierende Formate und Oberflächen betont, Schwellen und Stufen vermieden. Der Marktplatz gliedert sich in zwei intensiv genutzte Streifen: in den Bereich vor den Hauszeilen an den Längsseiten des Platzes und in den zentralen Bereich für wechselnde Nutzungen, wie Wochenmarkt, Flohmarkt oder das alljährliche Weinfest.

Die Aufenthaltsbereiche sind durch großformatige Kalksteinplatten markiert. Sie werden durch die Bestuhlung der angelagerten Restaurants als auch durch öffentliche Sitzbänke belegt. Geschnittene Platanen bieten ein schützendes Baumdach und vermitteln zwischen den historischen Raumkanten und der offenen Fläche des Platzes. Das Baumdach und die städtische Platzbeleuchtung greifen den urbanen Flair der Jahrhundertwende auf und lassen den Markt zu einem Raum mit städtischer Atmosphäre werden.

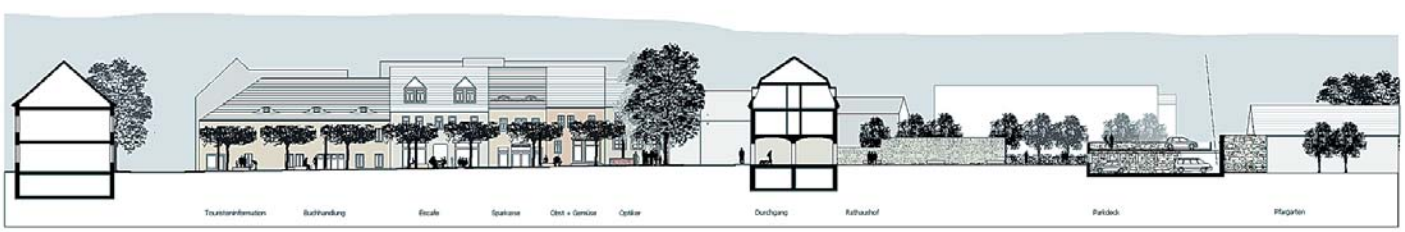
Vor dem künftigen Rathausdurchgang, auf dem Hochpunkt des Platzes, wurde in Zusammenarbeit mit dem Bildhauer Harald

Eckert eine Brunnenanlage konzipiert. Als Assoziation zum Gestein Muschelkalk mit seinen Versteinerungen ist in die rechteckige Grundfigur des Brunnens ein übergroßer Ammonit eingearbeitet. Gemeinsam mit in den Platzbelag eingelassenen „Weingeistern“ bietet der Brunnen zahlreiche Variationen von Wasserbildern. Bei der Umgestaltung des Freyburger Marktplatzes wurden auf diese Weise landschaftliche Elemente in einer entwurflichen Abstraktion neu formuliert.

Den Standort des ehemaligen Reiterstandbildes des Herzogs Christian von Sachsen-Weißenfels markiert ein in den Belag eingelassenes Bronzeband. Der Brunnenschacht des ehemaligen Marktbrunnens erhielt eine gläserne Abdeckung, die in den Abendstunden von unten beleuchtet wird.

Während des Weinfestes bildet die Bühne den westlichen Abschluss des Marktes; das „Weindorf“ findet um den Brunnen seinen Platz. Die Vorbereiche der Läden und Restaurants entlang der Platzränder werden zu „Zuschauerrängen“ für das Schauspiel des Weinfestes. Besucher finden in der Steinstraße mit Hecken eingefasste Parkierungsfelder zum Kurzzeitparken, die den Charakter einer belebten Geschäftsstraße unterstützen.

Preise:
- Sonderauszeichnung im Wettbewerb „Städtebaulicher Denkmalschutz“ des Bundesministeriums für Verkehr-, Bau- und Wohnungswesen
- Architekturpreis Sachsen-Anhalt 2004, Publikumspreis



Altenpflegeheim „Alte Straße“ in Köthen

Seniorenzentrum „Burgbreite“ in Wernigerode

NEUBAU VON ALTEN- UND PFLEGEHEIMEN

Der Anteil der älteren Bevölkerung nimmt ständig zu. Dem Bedarf entsprechend war es deshalb in den zurückliegenden Jahren notwendig, Einrichtungen für Senioren zu modernisieren und neu zu bauen. Die Bundesregierung stellte mit dem „Förderprogramm nach Artikel 52 des Pflegeversicherungsgesetzes SGB 11“ in den Jahren 1995 bis 2002 für die neuen Bundesländer erhebliche Mittel zur Verfügung. Diese Richtlinie war ein Investitionsprogramm in die Zukunft: 80 Prozent der Fördermittel kamen vom Bund, 10 Prozent vom Land und weitere 10 Prozent der Investitionssumme steuerten die Landkreise hinzu.

Sachsen-Anhalt ging auf Initiative der Staatshochbauverwaltung einen beispielhaften Weg und gab den Trägern die Auslobung von Architektenwettbewerben als Instrument der Vergabe der Architektenleistungen vor. Eingefahrene Wege sollten verlassen werden, innovative Entwürfe für eine neue Pflegelandschaft, wie sie 1998 in der Pflegekonzeption des damaligen Ministeriums für Arbeit, Frauen, Gesundheit und Soziales formuliert wurden, waren gefragt. Nicht nur die Architekten, die im herkömmlichen Muster seit Jahren Pflegeeinrichtungen geplant und gebaut hatten, sollten sich beteiligen können, sondern auch junge, noch nicht etablierte Büros.

Für neunzehn Alten- und Pflegeheime wurden in Sachsen-Anhalt Wettbewerbe durchgeführt, und mit wenigen Ausnahmen wurde im Anschluss der Gewinner des ersten Preises mit der weiteren Planung beauftragt. Es entstand eine Vielfalt moderner Architektur, die mit einer differenzierten Materialauswahl, mit einer dem Ort angemessenen Formensprache immer denselben Auftrag umsetzt: Für ca. 75.000 Euro pro Platz eine Heimstatt für ältere und pflegebedürftige Menschen zu errichten.

Die Auseinandersetzung mit dem Leben in den Einrichtungen, den Ansprüchen der Träger an ihr Pflegekonzept und die Frage nach den Wünschen der dort zukünftig lebenden Menschen war eine interessante Herausforderung. Die Aufgabenstellungen unterschieden sich. Zum einen gab es den klassischen Neubau, Ersatzneubau oder die Kombinationen mit betreutem Wohnen, zum anderen mussten bestehende Pflegeeinrichtungen in Plattenbauweise umgebaut und ergänzt werden. Die Gebäude stehen

Seniorenzentrum „Kyffhäuserblick“, Sangerhausen

Seniorenzentrum „Burgbreite“ in Wernigerode

Seniorenzentrum „Kyffhäuserblick“, Sangerhausen

in Städten und auch in Dörfern, zentral oder am Ortsrand. Die neuen Häuser bieten für die Bewohner eine hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität. Sie sind die Visitenkarten der Träger und setzen Impulse in der öffentlichen Wahrnehmung. Gerade die Unterschiedlichkeit der realisierten Heime zeigt die Abkehr von vorgeprägten Standards. Architekten und Träger haben die Verantwortung, dass sich nicht nur die jetzigen Bewohner wohlfühlen, sondern dass die Gebäude auch für zukünftige Generationen und andere Pflegekonzepte Bestand haben.

Die Mehrzahl der Verfahren wurden als beschränkt offener Wettbewerb nach GRW 77 bzw. GRW 95 durchgeführt. Vorgeschaltet war ein Auswahlverfahren nach der Richtlinie 92/50/EWG, die 1997 mit der VOF in nationales Recht umgesetzt wurde. Der Wettbewerb für den Neubau des Altenpflegeheims Schwanebeck konnte aufgrund des Auftragwertes als regionales offenes Verfahren durchgeführt werden. Ein junges, bis dahin noch unbekanntes Büro gewann den Wettbewerb und erhielt für „sein“ Altenpflegeheim eine Anerkennung zum Architekturpreis Sachsen-Anhalt 2001.

Anschließend folgt eine Übersicht über die Wettbewerbe mit Angaben zu dem jeweiligen Ort, dem Jahr der Wettbewerbsauslobung, dem Namen der Pflegeeinrichtung und dem ersten Preisträger im Wettbewerb. Büronamen in Klammern benennen das Büro, das abweichend von der Preisgerichtsempfehlung mit der Realisierung beauftragt wurde.

Ballenstedt
1997 Altenpflegeheim „Haus Bethanien“, Mahler, Günster, Fuchs, Stuttgart [Gruppe MDK Architekten, Köln]

Blankenburg
1997 Seniorenzentrum Oesig, Stankovic + Bonnen Architekten BDA, Berlin

Dessau
1998 Altenpflegeheim „Marienheim“, Antti Ahola Architekt BDA, Halle (Saale)/ Braunschweig

Haldensleben
1997 Seniorenpflegeheim „Am Kamp“, KSV Krüger Schuberth Vandreike, Berlin

Hettstedt
1997 Alten- und Pflegeheim, Kaag + Schwarz Architekten BDA, Magdeburg/Stuttgart

Hohenmölsen
1998 Altenpflegeheim, Fritsch + Tschaidsche Architekten BDA, München

Köthen
1997 Altenpflegeheim „Am Lutzepark“, Gruppe MDK Architekten, Köln

Magdeburg
1998 Seniorenzentrum „Heideweg“, löhle neubauer architekten BDA, Augsburg

1997 „Hilde Ollenhauer Haus“, KSV Krüger Schuberth Vandreike, Berlin

Naumburg
1998 Altenpflegeheim „Henry Dunant“, letzelfreivogel architekten, Halle (Saale)

1998 Seniorendomizil „Spätsommer“, multiplan weimar, Weimar

Rosslau
1998 Seniorenpflegeheim „Elbe-Fäming“, Kister Scheithauer Gross, Dessau/Köln

Salzwedel
1998 Seniorenzentrum VITA, Kister Scheithauer Gross, Dessau/Köln [Architekturbüro Beate Rompel, Salzwedel]

Sangerhausen
1997 DRK-Seniorenzentrum „Kyffhäuserblick“, Architekturbüro Prof. Friedrich und Partner, Hamburg

Schafstädt
1998 Altenpflegeheim Schafstädt, Behnisch & Partner, Stuttgart [Architekturbüro Klappach, Merseburg]

Schönebeck
1996 Altenpflegeheim, Schlude Ströhle Architekten BDA, Stuttgart

Schwanebeck
1997 Alten- und Pflegeheim, AFF Architektengemeinschaft, Magdeburg

Wansleben
1998 Pflegeheim „Wansleben am See“, Prof. Gumpp, Weimar/Neustadt

Wernigerode
1997 Seniorenzentrum „Burgbreite“, Kauffmann Theilig & Partner Freie Architekten BDA, Ostfildern

Beispielhaft werden auf den folgenden Seiten drei Wettbewerbsverfahren dokumentiert.

30

NEUBAU EINES ALTEN- UND PFLEGEHEIMES

SCHWANEBECK

1. PREIS

AFF ARCHITEKTENGEMEINSCHAFT, MAGDEBURG

AUSLOBER
pro civitata, Verein zur Förderung der gemeinwesen-orientierten Behinderten-, Altenhilfe und Krankenpflege e.V., Schwanebeck

AUSLOBUNG
1997

ART DES VERFAHRENS
offener, einstufiger, anonymer Realisierungswettbewerb

ZULASSUNGSBEREICH
Sachsen-Anhalt

FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Eckhard Gerber, Dortmund/ Leipzig (Vorsitz)
Prof. Dipl.-Ing. Johannes Kister, Dessau
Prof. Dipl.-Ing. Ingo Andreas Wolf, Leipzig

STELL. FACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Iris Grunenberg, Magdeburg

SACHPREISRICHTER
Rudolf Deckert, Jeßnitz
Bgm. Jürgen Nowak, Schwanebeck

STELLV. SACHPREISRICHTER
Marieluise Ruddat, Magdeburg

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Dorothee Nickel, Schwanebeck
Priv. Doz. Dr. Wolfgang Heinemann, Bochum
Gudrun Schuster, Schwanebeck

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
SALEG, Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH, Magdeburg

1. PREIS
AFF Architektengemeinschaft, Magdeburg
Architekt Martin Fröhlich
Mitarbeiter: Jörg Lammert

2. PREIS
Architekturbüro Krüger Ambrus + Partner, Halle (Saale)
Mitarbeiter: Robert Laser, Frank Mühler

3. PREIS
Kersten + Martinoff Architekten BDA, Magdeburg
Dipl.-Ing. Volker Kersten,
Prof. Dipl.-Ing. Erich Martinoff

4. PREIS
Gunter Staack, Dessau
Mitarbeiter: Sven Wobig, Petra Wehmeyer, Sabine Schönborn

ANKAUF
Architekt Armin Günster, Halle (Saale)

ANKAUF
Architekturbüro Knoblauch + Luippold und Partner, Halle (Saale)
Dipl.-Ing. Karl Albrecht Einselen
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. (FH) Christian Däschler, Dipl.-Ing. (FH) Mario Kohler

ANKAUF
Rolf Wenzel + Partner,
Dipl.-Ing. Architekten, Halle (Saale)
Mitarbeiter: Stephan Genge, Matthias Kutzner

Das mit dem ersten Preis prämierte Architekturbüro AFF aus Magdeburg wurde mit der Realisierung beauftragt.

Der Neubau des Alten- und Pflegeheimes Schwanebeck wurde 1999 fertiggestellt.

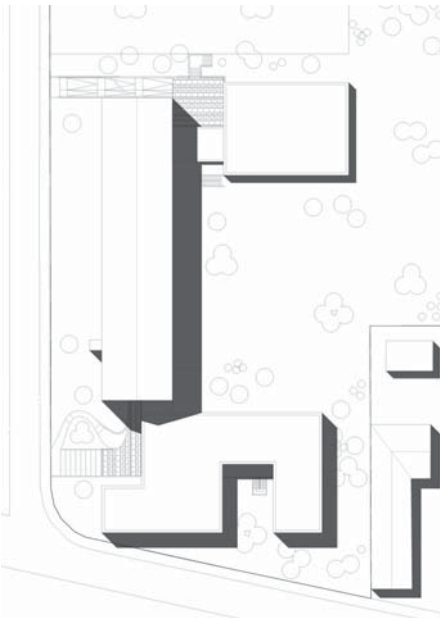
Schwanebeck liegt im Harzvorland und ist von mittelalterlicher Bebauung geprägt. Die vorhandene Spannung zwischen introvertierten Höfen und extrovertierten Platzräumen des Dorfes war entwurfsbestimmend.

Das Siegerbüro AFF Architektengemeinschaft entwickelte das Bild einer vierseitigen Hofanlage mit einem quadratischen Atrium, das den historischen Bezug zu den Klosterhöfen herstellt. Der Innenhof des eingeschossigen Pflegeheimes ist für die Bewohner ein nach innen orientiertes, grünes Zentrum und ein geschützter Rückzugsbereich. In der Mitte des Atriums steht der zentrale Hofbaum, die „Dorflinde“. Sie wird zum gemeinsamen Blickpunkt, zum Ausflugsziel und zum Indikator der Jahreszeiten. Im Sommer kann der Innenhof zusätzlich für Feiern im Außenraum genutzt werden und die Terrassen bieten genug Raum für Gruppentherapien.

Lebensmittelpunkt der älteren Bewohner ist das Gespräch. Hier geht der Entwurf von einer sozial-räumlichen Staffelung aus, die Gemeinschaften im Altenpflegeheimen eingehen. So wurden in den Hofecken kleine Austritte als Zäsur zwischen die um das Atrium gereihten Zimmer angeordnet. Sie lassen einen fließenden Übergang zwischen den dahinter liegenden Treffpunkten im Innern (wie den Speisesaal, den Gruppentherapieraum, der Schwesternstation und dem Aufenthaltsbereich) zu dem Außenraum entstehen.
Die einzelnen Zimmer im Gebäude werden über einen Mittelgang erschlossen. Durch Aufweitungen, die vielfältig genutzt sind, wird der Gang belebt. Diese Kombination ist vergleichbar mit kleinstädtischen Weg-Platzräumen. Zudem erleichtern die Aufweitungen, die farbig voneinander abgesetzt sind, die Orientierung im Gebäude.
Alle Bewohnerzimmer sind über eine Terrasse mit dem Außenraum verbunden. Sie werden deshalb als Häuser in einer Anlage wahrgenommen. So wird erreicht, dass sich die Bewohner mit ihrem Heim stärker identifizieren können.

Alle Innenwände wurden aus ortstypischem Kalksandstein hergestellt, die Außenwände sind als Holztafelkonstruktion ausgeführt.

Preis:
Architekturpreis Sachsen-Anhalt 2001
Anerkennung



32

NEUBAU ALTENPFLEGEHEIM DRK

HALDENSLEBEN

1. PREIS

KRÜGER – SCHUBERTH – VANDREIKE, BERLIN

AUSLOBER
DRK-Kreisverband Ohrekreis e.V.

AUSLOBUNG
1997

ART DES VERFAHRENS
beschränkt offener, einstufiger, anonymer Realisierungswettbewerb

ZULASSUNGSBEREICH
Mitgliedsstaaten des EWR

FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Hannelore Deubzer, Berlin (Vorsitz)
Dipl.-Ing. Walter Lütz, Ministerium der Finanzen, Magdeburg
Dipl.-Ing. Wolfgang Michael Pax, Hannover
Dipl.-Ing. Lutz Schwarzbrunn, Stendal

STELLV. FACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Iris Grunenberg, Magdeburg

SACHPREISRICHTER
Arnfried Döring, DRK, Wolmirstedt
Dr. jur. Dipl. Geront Gabriele Theren, Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit Sachsen-Anhalt, Magdeburg
Dipl.-Ing. Ralf Krupp-Aachen, Bauamtsleiter Haldensleben

STELLV. SACHPREISRICHTER
Karl-Heinz Stradmann, Haldensleben

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Dipl.-Kaufmann Jörg Tomann, Magdeburg

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
SALEG, Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH, Magdeburg

1. PREIS
Krüger - Schuberth - Vandreike, Architekten, Berlin

2. PREIS
Mahler Günster Fuchs Architekten, Stuttgart
Sonderfachleute: Florian Technau

3. PREIS
ACM Architektencontor Magdeburg GmbH, Magdeburg
Dipl.-Ing. Peter Schube
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Arch. Matthias Schodlok, Dipl.-Ing. Arch. Susanne Putemann
Sonderfachleute: Herr Brunner (Modellbau)

4. PREIS
Leuschner Gänsicke Architekten, Wittenberg
Mitarbeiter: Ulla Beinhoff
Sonderfachleute: Winni Leitzke (Modellbau)

5. PREIS
Thomas Zinterl, Concalo Byrne Arquitectos, Lissabon

ANKAUF
Kaag + Schwarz Architekten, Magdeburg
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Marcus Lembach

ANKAUF
M. Blase O. Kapici Dipl.-Ing. Architekten, Berlin
Mitarbeiter: Sonja Kielneker
Sonderfachleute:
I. Schmitz, T. Wollny, Landschaftsarchitekten

ANKAUF
Felix Schürmann Architekten, München
Ellen Dettinger, Felix Schürmann

Das mit dem 1. Preis prämierte Architekturbüro Krüger - Schuberth - Vandreike wurde mit der Realisierung beauftragt.

Das Gebäude wurde 2001 fertiggestellt.

Neben einem länglichen Plattenbau der saniert wurde und der ehemaligen Mensa, die nun einen Saal und soziale Räume beherbergen, wurde im Wettbewerb ein dreigeschossiger Baukörper entwickelt, der U-förmig einen Hof umschließt und mit den Bestandsbauten einen dreiseitig umschlossenen Innenbereich ausbildet. Die Verlängerung eines Gebäudetrakts auf die Bauflucht des benachbarten Plattenbaus lässt eine schlüssige Eingangssituation entstehen.

Das Haus bietet auf drei, in jeweils eigenem Farbton gehaltenen Etagen 38 Einzelzimmer und sechs Doppelzimmer. An der Schnittstelle zwischen den Gebäudeteilen befindet sich mittig die Haupterschließung mit einem Fahrstuhl, an den sich pro Etage eine offene Gemeinschaftsküche und ein abteilbarer Aufenthaltsbereich anschließen. Die Grundrisse zeigen eine sachliche, aber geschickte Bewältigung des geforderten Raumbedarfs auf verhältnismäßig kleiner Fläche. Die durch den Versatz der einzelnen Gebäudeflügel zueinander bis an die Fassade geführten Flure erhalten viel Licht und schaffen vielfältige Orientierungspunkte. Die Einbeziehung der außen liegenden Fluchttreppe über große, jeder Etage zugehörige Balkone erscheint ebenso harmonisch gelungen wie die fest eingebauten Holztresen der Schwesternbereiche oder die Türsituation im Inneren. Auch die Fassade zeigt, wie mit wenigen, sauber ausgeführten Elementen eine hohe Funktionalität und ansprechende Ästhetik realisiert werden kann.

Durch seine klare Architektursprache mit definierten Kanten, großen Fensterflächen und freundlicher Farbigkeit ergänzt der Neubau als eigenständiger Beitrag die bestehenden Gebäude zu einem Ensemble.

34

UMBAU UND NEUBAU SENIORENZENTRUM „HEIDEWEG“

MAGDEBURG

1. PREIS

LÖHLE NEUBAUER ARCHITEKTEN, AUGSBURG

AUSLOBER
Eigenbetrieb Städtische Seniorenwohnanlage und Pflegeheime der Landeshauptstadt Magdeburg

AUSLOBUNG
1998

ART DES VERFAHRENS
begrenzt offener, einstufiger, anonymer Realisierungswettbewerb mit offenem Bewerbungsverfahren

ZULASSUNGSBEREICH
Mitgliedsstaaten der EWR

FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Eckhard Gerber, Dortmund (Vorsitz)
Mag. Arch. Karl Baumschlager, Bregenz
Min. Dir. Dipl.-Ing. Walter Lütz, Magdeburg
Dipl.-Ing. Christiane Schuberth, Berlin

STELLV. FACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Iris Grunenberg, Magdeburg

SACHPREISRICHTER
Dr. Susanne Kornemann-Weber, Magdeburg
Dr.-Ing. Eckhart W. Peters, Magdeburg

STELLV. SACHPREISRICHTER
Dipl.-Kfm. Jörg Tormann, Magdeburg
Dipl.-Geront. Marieluise Ruddat, Magdeburg

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Statik: Dipl.-Ing. Hilmar Bruch, Halle (Saale),
Raumprogramm und Nutzungsorganisation: Dipl.-BW Christine Horst

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
SALEG, Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH, Magdeburg

1. PREIS
Rainer Löhle, Regine Neubauer Architekten, Augsburg
Mitarbeiter: Renate Wangler, Joachim Müller

2. PREIS
Leuschner - Gänsicke Architekten, Lutherstadt Wittenberg
Mitarbeiter: Thomas Mügge

3. PREIS
Architekt Walter Nauerschnig, Berlin
Mitarbeiter: M. Arch. Christina Da Silva, Jörg Löbig

4. PREIS
Zinsmeister, Scheffler & Partner Architekten, Magdeburg
Verfasser: H. Scheffler, H. Vorbeck
Mitarbeiter: Anne-Kathrin Waehl

ANKAUF
Prof. Dipl.-Ing. Hans Nickl
Regierungsbaumeister Christine Nickl-Weller, München
Freie Mitarbeiter: Gunnar Dennewill, Berlin

ANKAUF
Architektur 6 H
Wilhelm Kugler, Reginald Eckhoff, Mathias Riebelmann, Architekten, Stuttgart
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Bettina Grunschel, Stuttgart/Barcelona

ANKAUF
Dipl.-Ing. Arch. Christian Helfrich, Berlin
Mitarbeiter: Monika Bauer, Anna Pfeiffer, Stephan Holtz

An diesem Wettbewerb nahmen 25 Büros teil. Das Architekturbüro Rainer Löhle, Regine Neubauer aus Augsburg (1. Preis) wurde mit der Umsetzung der Planung beauftragt.

Das Seniorenzentrum „Heideweg“ wurde 1974 bis 1975 in der Nähe des Erholungsgebietes Neustädter See errichtet und bestand ursprünglich aus zwei sechsgeschossigen Plattenbauten.

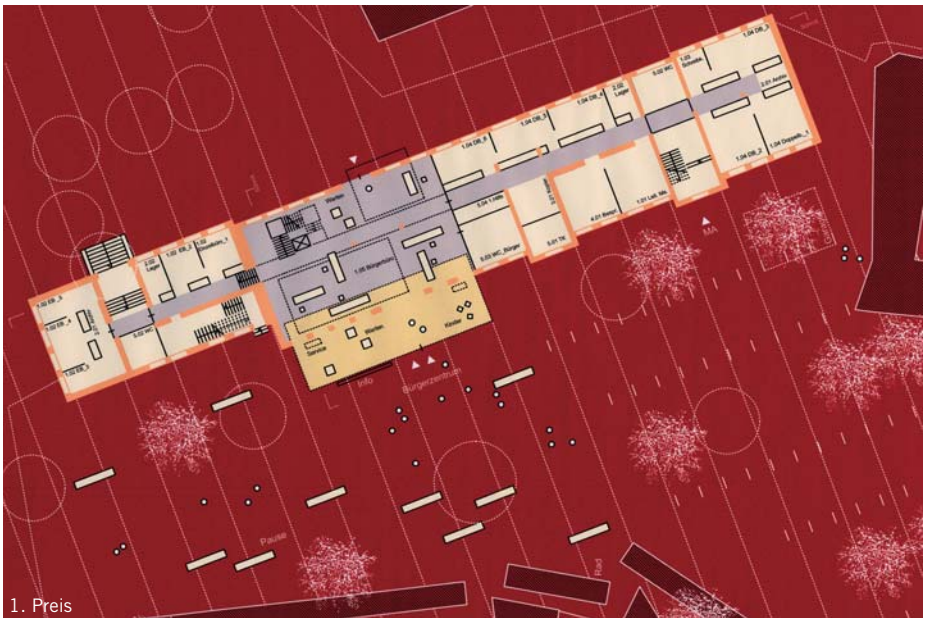
Der westlich gelegene Riegel verblieb als Seniorenwohnheim, während der zweite Baukörper nach Abtragung des obersten Geschosses zusammen mit dem Neubau für 80 Betten und Gemeinschaftseinrichtungen zu einem Pflegeheim ausgebaut wurde.

Im Kontrast zur streng linearen Form der Plattenbauten wurde der Neubau aus vier leicht versetzt angeordneten Riegel zusammengefügt, durch die spannungsvolle Außenräume zoniert werden.

Ein eingeschossiger Verbindungsbau, in dem sich die Verwaltung befindet, bildet jetzt mit dem Bestand einen großzügigen Eingangshof.

Die einzelnen Gebäudeteile beherbergen eine Gruppe von Einzel- und Doppelzimmern, an deren Schnittstellen jeweils Aufenthaltsräume und Balkone entstanden sind. Somit gelang es, aus einer einfachen Reihung mittels kleiner Verdrehungen überschaubare Einheiten zu schaffen, deren Aufenthaltsqualität durch die Zwischenzonen enorm gesteigert werden konnte.

Der Neubau wurde 2002 fertiggestellt, der Umbau des vorhandenen Plattenbaus wurde 2004 abgeschlossen.



1. Preis

36 BÜRGERZENTRUM SALZWEDEL

AUSLOBER
Hansestadt Salzwedel

AUSLOBUNG
2000

ART DES VERFAHRENS
begrenzt offener, einstufiger, anonymer Realisierungswettbewerb (GRW 95) nach vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren, 25 Teilnehmer ausgelost

ZULASSUNGSBEREICH
Mitgliedsstaaten der EWR

TEILNEHMER
Architekten als natürliche und juristische Personen, die Bildung von Arbeitsgemeinschaften von Architekten mit Innenarchitekten ist gewünscht, aber nicht zwingend

FACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Matthias Dreßler, Halle (Saale)
Dipl.-Ing. Christina Jerx, Quedlinburg
Prof. Dr.-Ing. Rudolf Lückmann, Dessau
Prof. Dipl.-Ing. Ralf Niebergall, Magdeburg (Vorsitz)

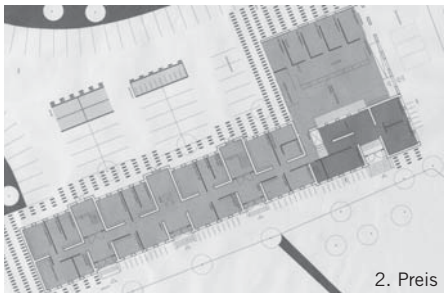
STELLV. FACHPREISRICHTER
Dipl.-Architekt Lutz Schwarzbrunn, Stendal

SACHPREISRICHTER
Matthias Holz, Hauptamtsleiter, Hansestadt Salzwedel
Wolfgang Behrens, Ausschuss für Bau, Planung und Denkmalpflege, Hansestadt Salzwedel
Dirk Apel, Ausschuss für Bau, Planung und Denkmalpflege, Hansestadt Salzwedel

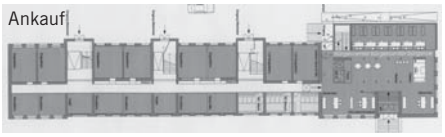
STELLV. SACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Marlen Stutz, Bauamt, Hansestadt Salzwedel

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Dipl.-Ing. Dagmar Jakob, Denkmalschutz Altmarkkreis, Salzwedel
Dipl.-Ing. Hans-Dietrich Wowries, Statiker

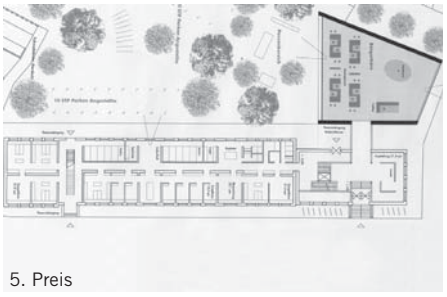
VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
SALEG, Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH, Magdeburg
Dipl.-Ing. Günter Graviat, Magdeburg
Dipl.-Ing. Beate Köller, Magdeburg


2. Preis

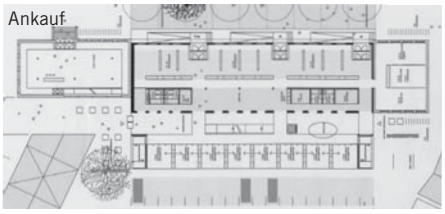
3. Preis


Ankauf

4. Preis


5. Preis

Ankauf


Ankauf

1. PREIS
Architekten Bär, Stadelmann, Stöcker, Nürnberg
Mitarbeiter: Frank Kossian

2. PREIS
aff Architekten, Magdeburg
Verfasser: Martin Fröhlich
Mitarbeiter: Knut Birkholz, Jan Koettgen

3. PREIS
Habermann-Stock Architekten, Lemgo

4. PREIS
Leuschner & Gänsicke, Lutherstadt Wittenberg
Andreas Leuschner, Uwe Gänsicke
Mitarbeiter: Thomas Stark

5. PREIS
BHSS-Architekten, Leipzig
Behnisch + Hermus + Schinko + Schumann
Mitarbeiter: Kai Schreiber, Ellen Kottusch

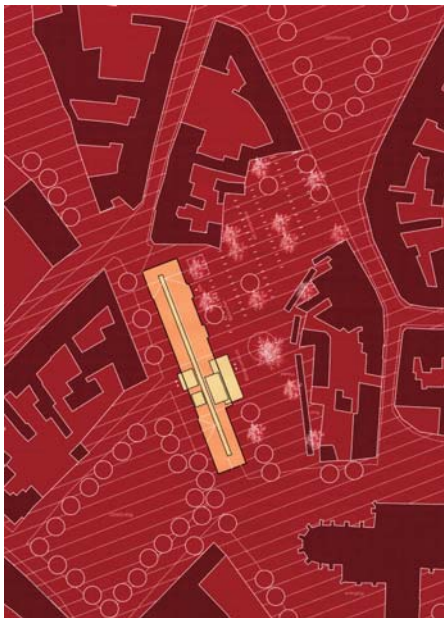
ANKAUF
Dipl.-Ing. Architekten Reiner Fuhl, Michael Kirsch, Hamburg
Mitarbeiter: Paulos Dimetros, Ando Yoo

ANKAUF
Gumpp, Bischof, Dietz Architekten, Neustadt-Weinstraße
Verfasser: Arndt Bischof
Mitarbeiter: Stefanie Klee

ANKAUF
spreen.architekt, Stuttgart

Das mit dem 1. Preis prämierte Architekturbüro Bär, Stadelmann, Stöcker aus Nürnberg wurde mit der Realisierung beauftragt.

Im Jahr 2004 konnte das Bürgerzentrum eingeweiht werden.



1. PREIS

ARCHITEKTEN
BÄR, STADELMANN, STÖCKER, NÜRNBERG

Mit der Neustrukturierung der Verwaltung Anfang der 1990er Jahre entstand eine dezentrale, auf viele Standorte verstreute Verwaltung. In der Hansestadt Salzwedel war die Verwaltung bisher auf zwei Haupt- und zwei kleinere Nebenstandorte verteilt.

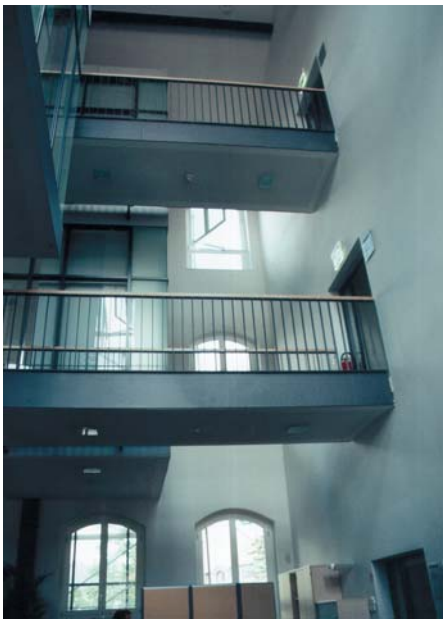
Die bestehenden Gebäude boten wenig Spielraum für neue Ideen und eine zukunftsorientierte Arbeitsweise und waren nicht behindertengerecht ausgebaut.

Seit längerem gab es deshalb Überlegungen, die Zahl der Standorte zu reduzieren, um eine Verwaltung mit kurzen Wegen sowohl für die Bürger als auch für die Angestellten in der Altstadt zu schaffen. Daher wurde im Jahr 2000 seitens der Stadt Salzwedel beschlossen, die aufgrund rückläufiger Schülerzahlen nicht mehr benötigte Heinrich-Heine-Schule zu einem Verwaltungs- und Bürgerzentrum umzubauen.

Der im Wettbewerb mit dem ersten Preis prämierte Entwurf der Architekten Bär, Stadelmann, Stöcker aus Nürnberg fasst das ehemalige Schulgebäude als Solitär im Stadtraum auf. Als verknüpfendes Element zwischen Nicolaiplatz, dem kleinen Platzraum vor der Mönchskirche und dem Marktplatz behält das Gebäude seine besondere städtebauliche Bedeutung.

In dem ehemaligen Schulbau sind nach anderthalbjähriger Umbau- und Sanierungszeit das Wohngeld-, Standes-, Ordnungs-, Bau- und Sozialamt untergebracht worden. Der Schwerpunkt des Gebäudes wurde in die Mittelzone verlagert, so dass es gelingt, an zentraler Stelle des Baukörpers eine durchlässige kommunikative Zone zu schaffen. Hier verknüpfen sich sinnfällig die öffentlichen Funktionen des Bürgerbüros, die Vertikalerschließung zu den Verwaltungstrakten und die zentralen Funktionen der Verwaltung zu einem spannenden Raumgefüge. So kann das Herz des Bürgerzentrums in allen Ebenen erlebt werden.

Den Bürgern wird die neue Nutzung durch punktuelle Ergänzungen der historischen Substanz symbolisiert. An sensibel ausgewählten Stellen durchdringt die neue Funktion mit den vorgesetzten Glaselementen im Osten und dem im Westen herausgezogenen Bürgerbüro die historische Klinkerlochfassade. Der neue Inhalt des Gebäudes zeigt sich so modern nach außen und schafft

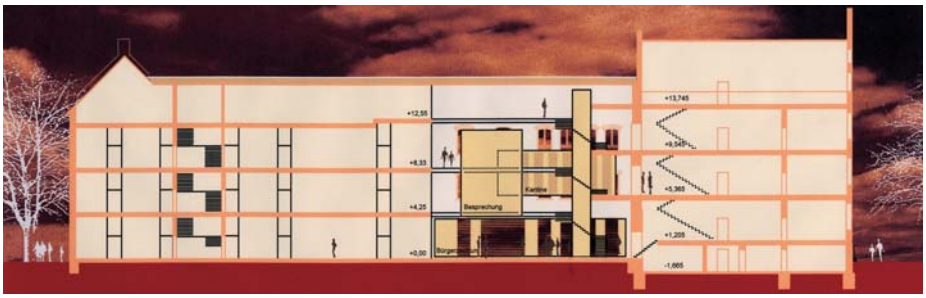


Orientierung für das umorganisierte Raumgefüge. Das geschieht dabei respektvoll gegenüber dem Alten.

Das Bürgerbüro im Erdgeschoss weitet sich als Halle mit einem Luftraum in voller Höhe des Bestands nach oben auf. Neue Einbauten für die vertikale Erschließung, Raumkuben für Besprechungsräume und die Kantine akzentuieren im spannungsvollen Kontrast zur alten Bausubstanz den zentralen Anlauf- und Kommunikationspunkt des Gebäudes. Die eingehängten Funktionselemente in der Halle erzeugen Leichtigkeit und ein Raumerlebnis, das durch Großzügigkeit überrascht.

Die Baumaßnahme umfasste, neben der funktionellen Neuordnung und der Entkernung für das Bürgerbüro, eine Komplettsanierung der Fassaden inklusive dem Einbau neuer Fenster und Türen nach Maßgabe des Denkmalschutzes und eine Erneuerung des gesamten Dachstuhls.

Der Hansestadt Salzwedel wurde mit dem Verwaltungs- und Bürgerzentrum direkt neben dem benachbarten Rathaus ein administratives Zentrum in der Altstadt gegeben und so die Innenstadt gestärkt. Der Umbau des Gebäudes mit der Integration veränderter Inhalte und Nutzungsstrukturen kann als ein zukunftsträchtiger Ansatz für den Umgang mit historischen Gebäuden gesehen werden.



HAUPTTORPLATZ LEUNA

AUSLOBER
Stadt Leuna

AUSLOBUNG
1999

ART DES VERFAHRENS
städtebaulicher und freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb als interdisziplinärer Einladungswettbewerb im kooperativen Verfahren mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren (GRW 95)

ZULASSUNGSBEREICH
EU-Mitgliedsstaaten sowie Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Schweiz, Tschechien und Ungarn

TEILNEHMER
Stadtplaner und Landschaftsarchitekten als natürliche und juristische Personen in zwingender interdisziplinärer Zusammenarbeit

WETTBEWERBSTEILNEHMER
5 Teilnehmer aus 35 Bewerbungen

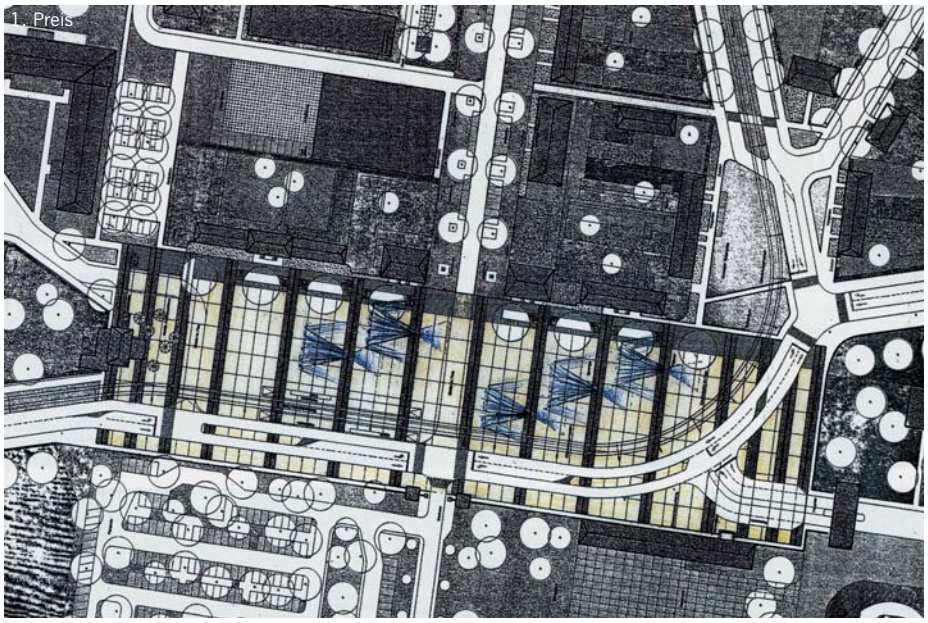
Landschaftsarchitekten Burger + Tischler, Berlin
Paola Canmaro, München
Ernst-Heckel-Lohrer, Magdeburg
Stadtplaner + Architekt Albert Blaumoser, Starnberg

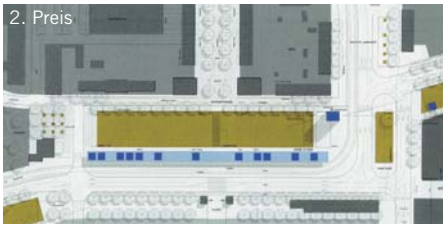
Landschaftsarchitekturbüro Haselbach, Halle (Saale)
H + B Stadtplanung GbR, Halle (Saale)

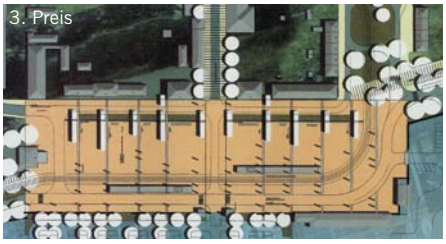
Landschaftsarchitekt Jürgen Weidinger, Berlin
Stadtplanungsbüro Bernd Hunger, Berlin

Prof. Dipl.-Ing. Architekt Hilmar Wiethüchter, Löhne
Landschaftsarchitekt Dipl.-Ing. Dirk Nagel, Bad Oeynhausen
Verkehrsplaner Dipl.-Ing. Volker Mohr

FACHPREISRICHTER
Prof. Gerhard Auer, Braunschweig (Vorsitz)
Prof. Peter Zlonicky, Dortmund
Prof. Henry Bava, Karlsruhe/Paris
Prof. Gustav Lange, Hamburg/Kassel
Dr. Andreas Kipar, Mailand/Gelsenkirchen
Dr. Hans-Norbert Mertens, Bad Dürrenberg
Beate Niemann, Düsseldorf


1. Preis


2. Preis


3. Preis

STELLV. FACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Frank Bartel, Magdeburg

SACHPREISRICHTER
Dr. Dietlind Hagenau, Bürgermeisterin der Stadt Leuna
Dr. Gerhard Woehe, Prokurist, Infar Leuna GmbH, Leuna
Dr. Peter Kamphausen, Rechtsanwalt, Düsseldorf
Dr. Karl Heinz Richter, Stadtrat Leuna
Beth Benson, Direktorin Waterfront Regeneration Trust, Toronto
Helga Jäckel, Bauamtsleiterin Leuna

STELLV. SACHPREISRICHTER
Gerta Bürkner, Stadt Leuna

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Peter Lotze, Straßenbauamt Leuna
Silvio Lämmerhirt, Stadtverwaltung Leuna

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
Dr. Gabriele Seelemann, Landschaftsarchitektin, Markkleeberg
Beate Noßke, Bauamt Stadt Leuna
Martin Stein, Projektkoordinator EXPO 2000 Sachsen-Anhalt GmbH Dessau

1. PREIS
Landschaftsarchitekten:
Jürgen Weidinger, Berlin
Mitarbeiter: Sophia Hartwig, Lubica Jurcevic, Jörn Siebke, Hans Frey
Stadtplaner:
Stadtplanungsbüro Hunger, Berlin
Dr. Klaus Rasche
Sonderfachleute:
Heuch Boesefeldt Verkehrsplanung Aachen-Berlin-Hamburg-München, Berlin
Herr Dittrich

2. PREIS
Landschaftsarchitekten:
Ernst-Heckel-Lohrer, Magdeburg
Christoph Heckel, Axel Lohrer
Stadtplaner:
Albert Blaumoser, Architekt + Stadtplaner, Starnberg

3. PREIS
Stadtplaner:
Prof. Hilmar Wiethüchter, Prof. Ekkehard Bollman, Naumburg
Landschaftsarchitekten:
Gesellschaft für Freiraum-, Stadt- und Landschaftsplanung, Oeynhausen
Dirk Nagel
Mitarbeiter: Bert Tilicke, Katarina Tanzer
Sonderfachleute:
Planungsgruppe Nord – Verkehrsplaner, Kassel
Volker Mohr, Petra Keuchel

Die mit dem 1. Preis prämierte Arbeitsgemeinschaft unter der Federführung des Landschaftsarchitekten Jürgen Weidinger wurde mit der Realisierung beauftragt.

2005 wurde der Haupttorplatz Leuna offiziell eingeweiht.

1. PREIS

WEIDINGER LANDSCHAFTS-ARCHITEKTEN, BERLIN

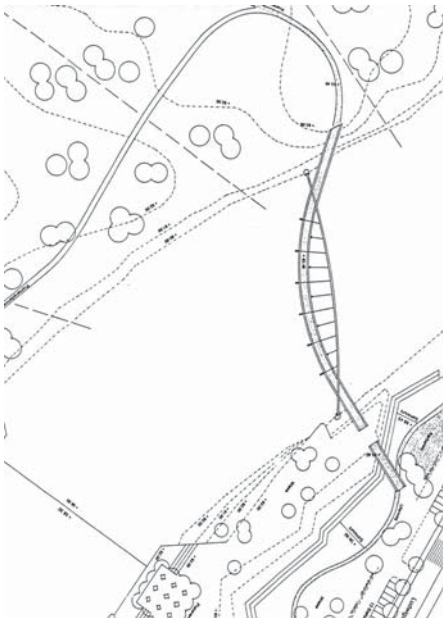
Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Leunawerke gibt durch seine Ausdehnung die Dimension für den 270 Meter mal 70 Meter großen Haupttorplatz vor. Anlass für die Umgestaltung des Platzes war eine unbefriedigende Verkehrsführung von Straßenbahntrasse und Straßen. Die Expo 2000 Sachsen-Anhalt GmbH erkannte das Potenzial dieses Ortes und führte 1999 einen Wettbewerb durch, um den Haupttorplatz als wichtigsten Teilraum der „Stadtfuge“ zwischen Gartenstadt und Industriegebiet neu zu gestalten. Auf Basis der prämierten Wettbewerbsarbeit wurde eine Raumfolge städtischer Straßen und Plätze als stadträumliche Besonderheiten entwickelt.

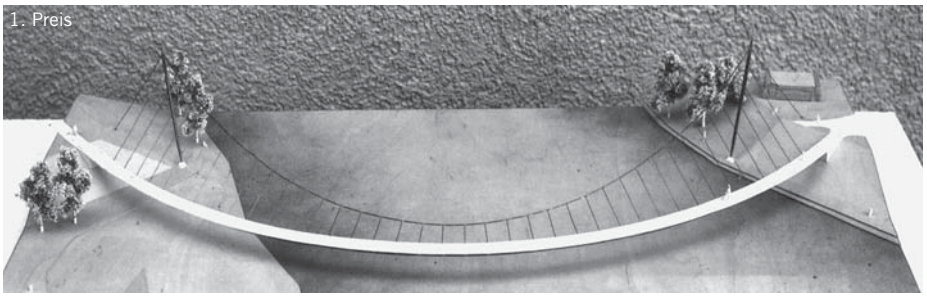
Das Gestaltungskonzept für den Haupttorplatz Leuna integriert die unterschiedlichen Ansprüche der Stadttechnik und generiert daraus eine Gestaltung, die atmosphärisch auf den industriell geprägten Ort zugeschnitten ist. Die Grundidee für die Platzgestaltung besteht in der Fassung aller Funktionsanforderungen, wie Straßenbahn, Landesstraße, Tankstelle und frei bespielbare Platzfläche, in einem durchgängigen Muster im Belag. Das Muster besteht aus zwei Streifen unterschiedlicher Materialität. Die Streifen aus Beton und Metall verweisen auf die Welt der Industrie und die Streifen aus Naturstein repräsentieren die Bürgerstadt.

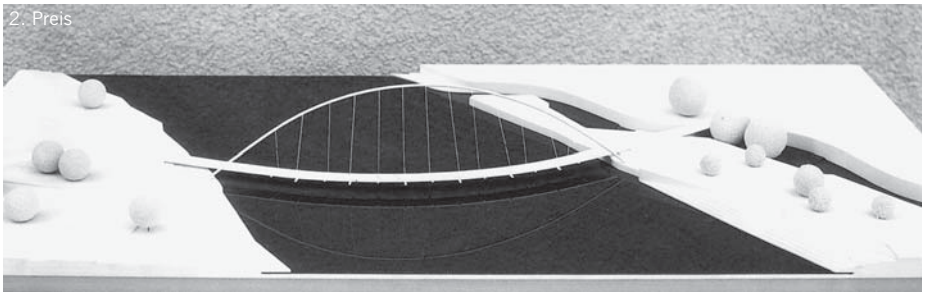
Die ornamentale Behandlung der Platzfläche wird durch Fahrleitungsmasten rhythmisiert. Ausnahme bildet die Straßenbahnhaltestelle, die in Zusammenarbeit mit Sauerzapfe Architekten entwickelt wurde. Als Ort des Ankommens bündelt sie den ÖPNV und fünf große „torartige“ Rahmen übernehmen die Funktion der Fahrleitungsmasten. Oberhalb der Stromleitungen tragen diese Rahmen großformatige Aluminiumtafeln, die durch den Künstler Thomas Hannibal durch eine Reihung von Farbstreifen gestaltet wurden. Die Farbauswahl Signalrot und Signalblau spielt auf die Welt des Verkehrs an. In die Querträger ist der Schriftzug HAUPTTORPLATZLEUNA als durchlaufendes, endloses sowie hinterleuchtetes Schriftband integriert. In gleicher Weise wie die Straßenbahnhaltestelle wurde das für den Platz entworfene Mobiliar aus den Profilen der durch die Verkehrsgesellschaft vorgegebenen Fahrleitungsmasten entwickelt.

Abwechslung bringt ein bündig in den Bodenbelag eingelassenes Wasserspiel, das bestehend aus fünf Wasserwerfern anspielend auf die Gartenstadt Rasensprenger der Marke Gardena zitiert. Die Wasserwerfer übernehmen das Bild der Rasensprenger und überhöhen es auf 10 Meter Wurfhöhe. Eine Steuerung lässt das Wasserspiel fünfmal am Tag an festgelegten Zeitpunkten ausbrechen. Dabei handelt es sich um die Zeitpunkte: Weg zur Arbeit, Mittagspause, kurz nach Schulschluss, Feierabend und Abend-spaziergang. Mittlerweile haben Kinder die Zeitpunkte in ihren Tagesablauf eingebaut und kommen rechtzeitig zum Platz, um mit dem Wasser zu spielen.

Mit der Neugestaltung ist der offene Platz zum Entree der Stadt geworden, der auch Raum bietet für Stadtfeste und Eventveranstaltungen. Gelungen ist die Gestaltung in Bezug auf die Besonderheiten der Nachbarschaft von Industrie und Gartenstadt wie Weite, Materialduktus bis zu Gardena-Rasensprengern. Diese Besonderheiten wurden transformiert und verdichtet und als neue Qualitäten für den Platz nutzbar gemacht. Alle freiraumarchitektonischen Mittel wie Raumproportion, Materialauswahl, Konstruktionskonzept von Straßenbahnhaltestelle und Mobiliar bis zur Farbkunst stehen im Dienst des thematischen Konzepts einer „rauhen Ästhetik“ für den Platz.







44 TIERGARTENBRÜCKE DESSAU

AUSLOBER
Stadt Dessau

AUSLOBUNG
1999

ART DES VERFAHRENS
anonymer, beschränkter Realisierungswettbewerb als Einladungswettbewerb (GRW 95)

WETTBEWERBSTEILNEHMER
Prof. Berthold Burkhard, Architekt, Braunschweig mit Ingenieurbüro Happold GmbH, Tragwerksplanung, Berlin und WES + Partner Landschaftsplanung, Hamburg

Prof. Dr. Stefan Polónyi, Köln
Prof. Johannes Kister, Architekt, Dessau/Köln
Matthias Lill, Landschaftsarchitekt, Köln

Prof. Dr. Jörg Schlaich, Ingenieur, Stuttgart

Dipl.-Ing. Dieter Bankert, Architekt, Dessau
Verkehr- und Ingenieurbau Consult, Berlin
Dipl.-Ing. Catharina Bankert, Landschaftsarchitektin, Halle (Saale)

FACHPREISRICHTER
Prof. Claus-Christian Willems (Vorsitz)
Dr. Roland Fink, Dresden
Prof. Andreas Naumann, Berlin
Prof. Ralf Niebergall, Halle (Saale)
Prof. Klaus Bollinger, Frankfurt (Main)

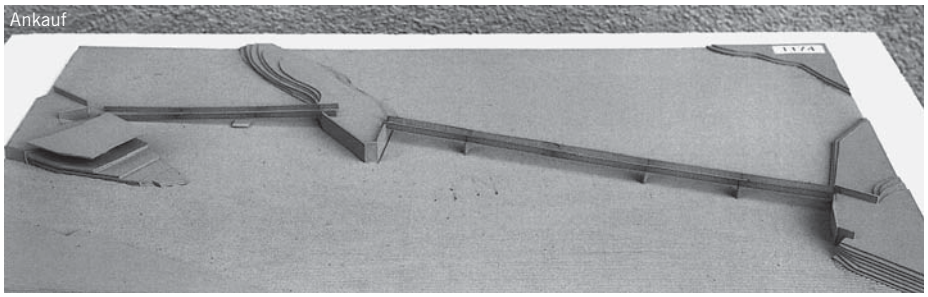
STELLV. FACHPREISRICHTER
Boris Kremla, Dessau

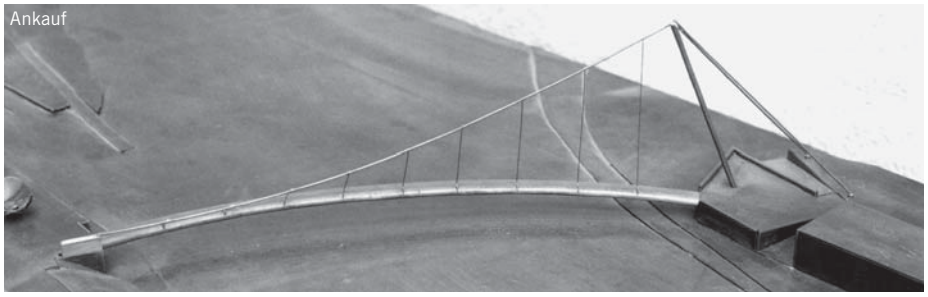
SACHPREISRICHTER
Hans-Georg Otto, Oberbürgermeister, Dessau
Karl Gröger, Baudezernent, Stadt Dessau
Martin Stein, Expo 2000 Sachsen-Anhalt GmbH

STELLV. SACHPREISRICHTER
Hans-Jürgen Fink, Magdeburg

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
HPC Weidner, Landesamt für Denkmalpflege, Halle (Saale)

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
EXPO 2000 Sachsen-Anhalt GmbH, Dessau
Planungsamt Dessau


Ankauf


Ankauf

1. PREIS
Prof. Dr. Jörg Schlaich, Ingenieur, Stuttgart

2. PREIS
Prof. Dr. Stefan Polónyi, Köln
Prof. Johannes Kister, Architekt, Dessau/Köln
Matthias Lill, Landschaftsarchitekt, Köln

ANKAUF
Dipl.-Ing. Dieter Bankert, Architekt, Dessau
Verkehr- und Ingenieurbau Consult, Berlin
Dipl.-Ing. Catharina Bankert, Landschaftsarchitektin, Halle (Saale)

ANKAUF
Prof. Berthold Burkhard, Architekt, Braunschweig
Ingenieurbüro Happold GmbH, Tragwerksplanung, Berlin
WES + Partner Landschaftsplanung, Hamburg

Aufgrund der hohen Baukosten für die Realisierung des 1. Preises wurde das mit dem 2. Preis prämierte Team Polónyi, Kister und Lill mit der Umsetzung beauftragt.

Die Tiergartenbrücke wurde 2001 fertiggestellt.

1. PREIS

**PROF. DR. STEFAN POLÓNYI,
PROF. JOHANNES KISTER,
MATTHIAS LILL, KÖLN**

Die Innenstadt von Dessau wird durch die Mulde vom Naherholungsgebiet Tiergarten getrennt. Bei der Neugestaltung des Grenzbereiches zwischen Stadt und Landschaft nahm deshalb die Rekultivierung des Muldeufers, einem von der EXPO 2000 Sachsen-Anhalt GmbH unterstützten Projekt, einen bedeutenden Platz ein. Mit geringfügigen Eingriffen, die durch Natürlichkeit und Einfachheit ihre Wirkungen entfalten, wurde ein grüner Stadteingang geschaffen, der mit der muldequerenden Tiergartenbrücke ein Stadt- und Freiraum verbindendes Element erhielt. Die Tiergartenbrücke wurde dabei etwa an der gleichen Stelle platziert, an der vorher nur ein Holzsteg, das so genannte „Gestänge“, über den Fluss führte. Jetzt verbindet die neue Fußgänger- und Radfahrerbrücke die Stadtmitte mit der Auenlandschaft der Mulde und führt in das Gartenreich Dessau-Wörlitz.

Aus dem im Jahr 1999 ausgelobten Wettbewerb gingen Stefan Polónyi in Zusammenarbeit mit Johannes Kister und Matthias Lill als zweite Preisträger hervor und wurden im Anschluss mit der Realisierung beauftragt. Ihr Entwurf fasste die Bücke als Teil der sie umgebenden Landschaft auf und integriert sie in das System der sich schlängelnden Spazierwege des anschließenden Gartenreiches. Mit ihrem Lauf führt sie die Passanten mit elegantem Schwung über den Fluss, wobei die kreisbogenförmige Kurve einen Radius von 105 Metern beschreibt.

Aufgrund des schwankenden Wasserstandes und der großen Fließgeschwindigkeit der Mulde wollte man nicht in den natürlichen Flusslauf eingreifen. Die Brücke wurde deshalb ohne im Flussbett stehende Strompfeiler mit einem auf den Uferbereichen aufgelagerten Bogen konzipiert.

Dieser Brückenbogen zeichnet sich schon aus weiter Entfernung groß und schwungvoll vor dem Grün des gegenüberliegenden Ufers ab. Beim Näherkommen erkennt man, dass er nicht lotrecht steht, sondern sich um 17° aus der Vertikalen dem Wasser entgegenneigt.

Die Kombination der schwungvollen Führung des Weges über die Mulde zusammen mit dem geneigten Bogen erzeugt ein spannendes, dreidimensionales Bild. Gleichzeitig wurde erreicht, dass die Steigung, die vom

einen Ufer zum anderen überwunden werden muss, für die Radfahrer und Fußgänger bequemer ist.

Der 133 Meter lange und 3,86 Meter breite Wegträger ist über Rundstäbe von dem über ihm scheinbar schwerelos schwebenden Bogen abgehängt. Er besteht aus einem Stahl-Hohlkasten, der ähnlich einer Flugzeug-trägerfläche mit einem leicht konvex gekrümmten Unterblech ausgeführt wurde und so sehr filigran wirkt. Der Träger wird durch drei Längsschotten ausgesteift und sein kreisförmiger Verlauf ist in ein Polygon aufgelöst. 15 unterschiedlich lange Querträger sind in den Ecken des Polygons angeordnet und kragen abwechselnd an der konkaven und der konvexen Seite des Trägers aus. Der Stahl-Hohlkasten ist von dem Stahlrohrbogen abgespannt und stabilisiert ihn gleichzeitig. Beide liegen jeweils auf zwei betonierten Widerlagern auf, in die der leicht geneigte Bogen beidseitig in mit Blechplatten ausgekleideten Köcherfundamenten eingespannt ist. Der Bogen selbst besteht aus einem Kreis-Hohlprofil mit einem Außendurchmesser von ca. 80 Zentimetern und einer Spannweite von ca. 108 Metern.

Durch ihre Anordnung und die Länge der Querträger ragen die Rundstäbe an keiner Stelle in den Wegeraum hinein.

Die Pfosten des Geländers stehen leicht geneigt zum Weg. Der Handlauf selbst ist aus gebürstetem Edelstahl, ein zweites Rohr darüber bildet den oberen Abschluss und sichert das An- und Darüberlehnen. In den Handlauf sind Lampen integriert, die den Weg bei Nacht beleuchten. Kleine Rinnen entlang der Fahrbahn, die aus der Verlängerung des Unterblechs gebildet wurden, sorgen für die Entwässerung.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

OTTO-VON-GUERICKE-UNIVERSITÄT MAGDEBURG

AUSLOBER
Land Sachsen-Anhalt, Staatshochbauamt Magdeburg

AUSLOBUNG
1998

ART DES VERFAHRENS
beschränkt offener, einstufiger Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem, offenem Bewerbungsverfahren (GRW 77 in Verbindung mit der VOF)

ZULASSUNGSBEREICH
Mitgliedsstaaten des EWR

TEILNEHMER
Architekten als natürliche und juristische Personen, empfohlene Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekten

FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Eckhard Gerber, Dortmund (Vorsitz)
Prof. Dipl.-Ing. Ernst Kasper, Aachen
Dipl.-Ing. Walter Lütz, Ministerium der Finanzen Sachsen-Anhalt
Dipl.-Ing. Peter Schube, Magdeburg

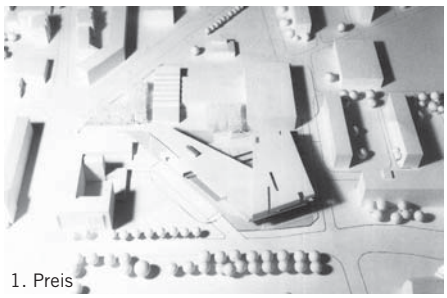
STELLV. FACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Klaus Quick, Berlin
Dipl.-Ing. Iris Grunenberg, Ministerium der Finanzen Sachsen-Anhalt

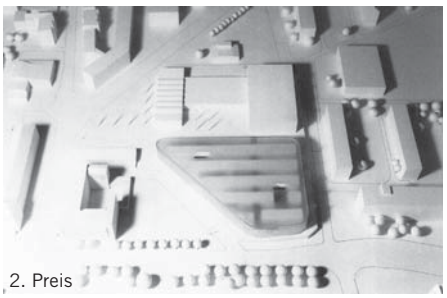
SACHPREISRICHTER
Jürgen Heitmüller, Kultusministerium Sachsen-Anhalt
Dipl.-VW Wolfgang Lehnecke, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Dr.-Ing. Eckhart W. Peters, Stadtplanungsamt Magdeburg

STELLV. SACHPREISRICHTER
Ute Schulze, Kultusministerium Sachsen-Anhalt

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Dipl.-Ing. Inken Feldsien-Sudhaus, Technische Universität Hamburg-Harburg
Dipl.-Ing. Detlef Göthe, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Dipl.-Ing. Eckhardt Blume, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
SALEG, Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH, Magdeburg


1. Preis


2. Preis

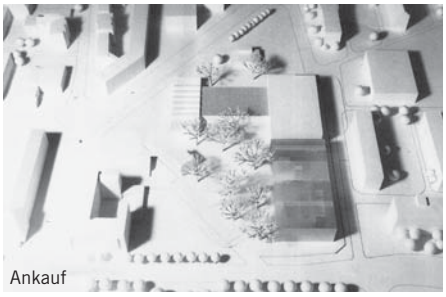
3. Preis

4. Preis

5. Preis

Ankauf

Ankauf


Ankauf

1. PREIS
Auer + Weber + Partner, Stuttgart
Partner: Götz Guggenberger
Mitarbeit: Christoph Lueder, Holger Schurk, Julian Wacher
Tragwerk: Pfefferkorn + Partner, Stuttgart
Energietechnik: Schreiber, Ulm
Transsolar GmbH, Stuttgart

2. PREIS
Prof. Kada, Aachen
Mitarbeit: Gerhard Wittfeld
Fachberatung: Guido Schwark, Nikola Krämer

3. PREIS
Leuschner & Gänsicke Architekten, Wittenberg
Mitarbeit: Ulla Beinhoff, Hannes Beinhoff, Frauke David, Dirk Weichselsdorfer
Modell: Willi Leitzke

4. PREIS
b 5 architekten, Berlin
Feldhusen, Fleckenstein, Waldmann
Modell: Heiko Heybey

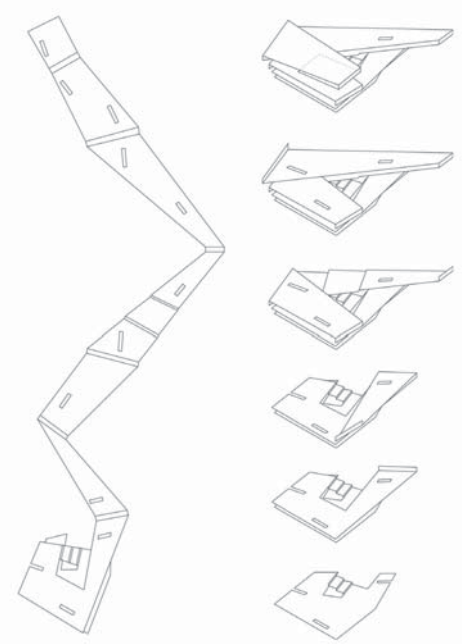
5. PREIS
Lorber + Paul Architekten, Köln
Gert Lorber, Annette Paul
Mitarbeit: David Ruic

ANKAUF
Schuster Architekten, Düsseldorf

ANKAUF
Böge Architekten, Hamburg

ANKAUF
Mahler Günster Fuchs Architekten, Stuttgart

Das mit dem 1. Preis prämierte Architekturbüro Auer + Weber + Partner wurde mit der Realisierung beauftragt.
Das Gebäude wurde 2003 der Magdeburger Universität zur Nutzung übergeben.



1. PREIS

AUER + WEBER + PARTNER, STUTTGART

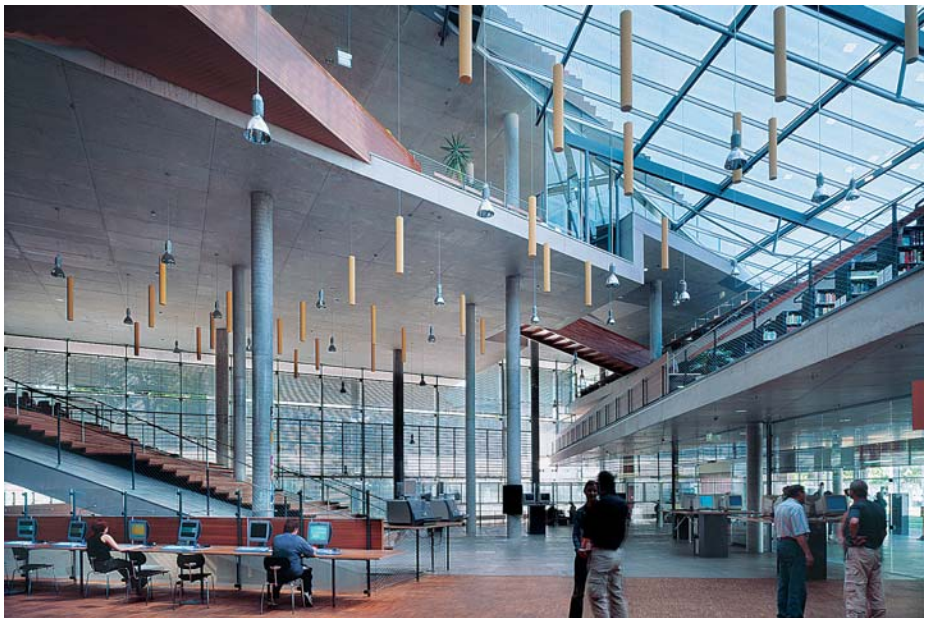
Mit dem Neubau der Universitätsbibliothek ist an zentraler Stelle des Campusgeländes das Herz der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg fertiggestellt worden. An einem städtebaulich prägnanten Standort im Stadtgrundriss Magdeburgs ist ein neuer Wissens-, Arbeits- und Kommunikationsort entstanden. Die Bibliothek für 1,1 Millionen Bücher – davon 80 % im Freihandbereich – befindet sich gegenüber dem vorherigen, zu klein gewordenen Bibliotheksgebäude.

Das Stuttgarter Architekturbüro Auer + Weber + Partner, im Wettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichnet, entwickelte die markante Gebäudeform aus der Faltung eines zusammenhängenden Bandes von unterschiedlich großen Boden- und Deckenflächen. Der daraus resultierende polygonale Gebäudezuschnitt ist als eine Reminiszenz an die gründerzeitliche, im Zweiten Weltkrieg zerstörte Stadtstruktur gedacht. Mit seiner Westseite nimmt der Bibliotheksneubau die historische Bauflucht entlang der Ludolfstraße auf, die damals zu einem sternförmigen Platz führte. Die aus der Faltung entstehenden unterschiedlichen Gebäudehöhen sollen eine städtische Atmosphäre simulieren.

Auf der Campusseite bildet der Baukörper zusammen mit der Mensa einen Platz, an dem sich der Haupteingang der Bibliothek befindet. Hier beginnt das Betonband und führt über das offene Foyer mit Ausstellungsflächen und Cafeteria zur Haupttreppe des glasgedeckten Atriums, die räumliche Mitte des Gebäudes. Es dient gleichzeitig der Erschließung der verschiedenen Bibliotheksbereiche, der natürlichen Belichtung sowie der zentralen Entlüftung. Vielfältige Blickbeziehungen ermöglichen eine gute Orientierung und lassen das Atrium zum zentralen Treffpunkt der Bibliothek werden.

Geneigte Betonflächen, auf denen Lederkissen ausgelegt sind, machen das zusammenhängende Betonband zu beiden Seiten der Haupttreppe erlebbar. Im Gegensatz zu dieser großzügigen Treppe, die zur ersten Ebene führt, werden alle weiteren Plateaus über schmale Holztreppen mit geschlossenen Brüstungen, die wie Stege erscheinen, untereinander verbunden.

Im Erdgeschoss befinden sich die Zeitschriften, Nutzerdienste und die Bibliotheksverwaltung. In den drei Obergeschossen sind neben Einzelarbeitsplätzen die Freihandbe-



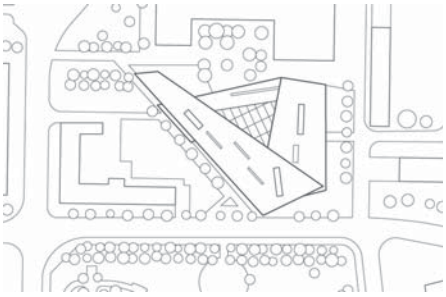
reiche für die verschiedenen Fachbereiche angeordnet. Das Buchmagazin stellt den Kernbereich des Untergeschosses dar.

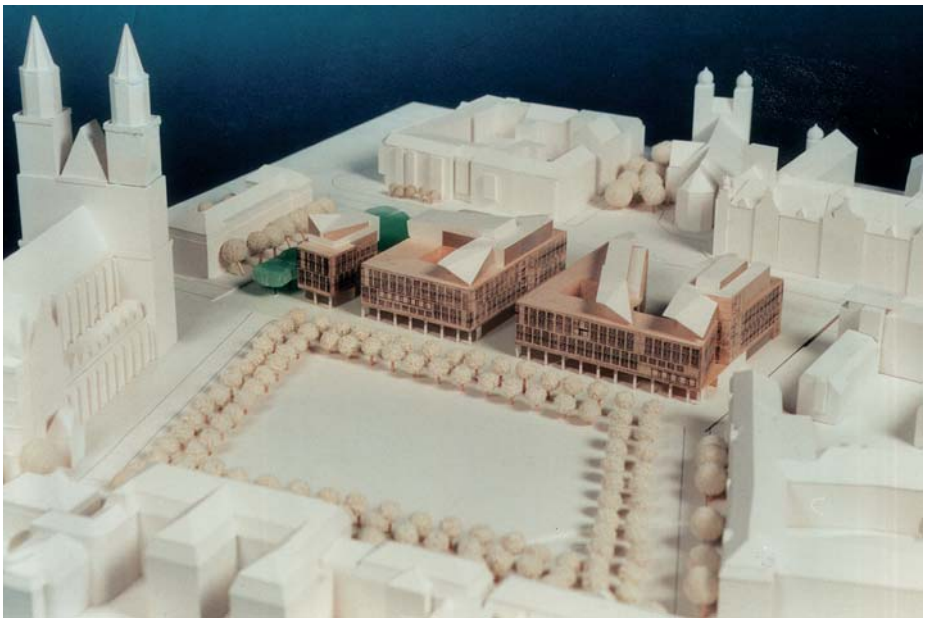
Zugunsten der klar ablesbaren Großform wird die Bibliothek im Inneren ausschließlich durch leichte Holzeinbauten gegliedert. Diese können – wie im Fall der drei rotbraunen Kerne mit Aufzügen, Fluchttreppenhäusern sowie Installationen oder des Leseregals mit geschützten Gruppen- und Einzelarbeitszellen – als geschlossener Raum erscheinen, aber auch in Form von Möbeln, wie die Bücherregale und Arbeitstische der einzelnen Ebenen oder die Schließfächer im Sockelbereich, frei hineingestellt sein.

Jedem der insgesamt acht Fachbereiche wurde eine Farbe zugeordnet, die sich in den Akustiksegeln über den Informationstresen wiederfindet. Die 60 Mitarbeiterbüros wurden im Sockel auf der Ostseite des Gebäudes über zwei Ebenen angeordnet, zu deren Belichtung das Bodenniveau abgesenkt wurde.

Im Bereich der Lesezonen sind als Sonnenschutz drehbare Großlamellen aus Acrylglas vertikal vor die eigentliche Verglasung gesetzt worden. Ein weiteres bemerkenswertes Materialdetail ist der weiße Elbsand aus der Umgebung Magdeburgs, der als Zuschlagsstoff der hellen Betonflächen verwendet wurde.

In einem zweiten Bauabschnitt kann das Betonband fortgesetzt und die Bibliothek auf der Ostseite um eine fünfte Ebene erweitert werden.





52

NEUBEBAUUNG NORD/LB

DOMPLATZ – BREITER WEG, MAGDEBURG

AUSLOBER
Nord/LB Mitteldeutsche Landesbank

AUSLOBUNG
1998

ART DES VERFAHRENS
beschränkter, einstufiger, anonymer Realisierungswettbewerb (GRW 95) als Einladungswettbewerb

WETTBEWERBSTEILNEHMER
Bahlo, Köhnke, Stosberg und Partner, Magdeburg/Hannover
KSP-Planung GmbH, Berlin
PSP Pysall, Stahrenberg, Braunschweig
ACM Architektencontor Magdeburg – Becker, Schube, Pohl
Arbeitsgemeinschaft Dr. Brezinski, Discher und Partner, Magdeburg
Architektengemeinschaft Sudau, Storch + Ehlers, Leipzig/Hannover
Prof. O. M. Ungers & Partner, Köln/Berlin
Schweger und Partner, Hamburg
Uwe Graul, Halle (Saale)
Niebergall und Schaller, Halle (Saale)
Bolles + Wilson, Münster
AGW Architektengruppe Westermann, Braunschweig

FACHPREISRICHTER
Prof. Eckhard Gerber, Dortmund (Vorsitz)
Prof. Peter Kulka, Köln
Prof. Ingo Andreas Wolf, Leipzig
Prof. Dr. Birgit Zimmermann, Erfurt
Dr.-Ing. Rolf Eckerlin, Wernigerode
Prof. Markus Gasser, Darmstadt

STELLV. FACHPREISRICHTER
Prof. Joachim Andreas Joedicke, Wismar

SACHPREISRICHTER
Werner Schildt, Magdeburg
Dr. Hans Armin Curdt, Magdeburg
Dr.-Ing. Eckhard W. Peters, Magdeburg
Dr. Dietrich Meyer-Ravenstein, Magdeburg
Klaus Schulz, Magdeburg

STELLV. SACHPREISRICHTER
Thomas Kostka
Klaus Schoppmeier, Hannover

1. Preis

2. Preis

3. Preis

Ankauf

Ankauf

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Bernd Herrmann, Hannover
Rüdiger Schulz, Magdeburg
Peter Franke
Barbara Ettinger-Brinckmann, Kassel
Manfred Lauruschkus, Magdeburg
Alfred Gerdes, Magdeburg
Karl von Hülsen, Magdeburg

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
NILEG, Niedersächsische Gesellschaft für Landesentwicklung und Wohnungsbau mbH, Hannover

1. PREIS
Architekturbüro Bolles + Wilson, Münster
Mitarbeiter:
Katrin Becker, Axel Kempers, Yu-Han Michael Lin, James Yohe, Roland Bondzio, Thomas Wagner

2. PREIS
Architekturbüro Bahlo, Köhnke, Stosberg & Partner Magdeburg/Hannover
Mitarbeiter:
Dieter Bahlo, Thomas Obermann, Christoph Ostermeyer, Jan Schneck, Janine Woitoschek, Jens Kistner, Heine Klekamp
Sonderfachleute:
Herr Rak, HL-Technik AG, München

3. PREIS
Architektengemeinschaft Sudau, Storch + Ehlers, Leipzig/Hannover
Mitarbeiter:
Dipl.-Ing. Willi Eckermann, Dipl.-Ing. Marina Speckmann, Dipl.-Ing. Martin Bockelmann
Sonderfachleute:
HL-Technik AG, München

ANKAUF
KSP-Planung GmbH, Berlin
Mitarbeiter:
Dipl.-Ing. Architekt BDA Michael Zimmermann, Dipl.-Ing. Architekt BDA Jürgen Friedemann, Dipl.-Ing. Andrea Erpenbeck, Dipl. Ing. Begha Kühr, Silke Meyer

ANKAUF
Prof. O. M. Ungers & Partner GmbH, Köln/Berlin
Mitarbeiter:
K.H. Winkens, Jörg Lenschow, Bill Mannarelli, Jarno Nillesen, Ross Carter-Wingrove, Tanja Weise, Anna Friedrich
Sonderfachleute:
IGH Ingenieurgesellschaft Höpfner mbH, Herr Gomoll, Berlin

Das mit dem ersten Preis prämierte Architekturbüro Bolles + Wilson aus Münster wurde mit der Realisierung beauftragt.

Das Gebäudeensemble wurde 2002 fertiggestellt.

1. PREIS

ARCHITEKTURBÜRO
BOLLES + WILSON, MÜNSTER

Der Domplatz war bis zur Zerstörung der Magdeburger Innenstadt 1945 ein dicht bebautes Areal. 1993 lobte die Stadt einen städtebaulichen Ideenwettbewerb zur Neubebauung des Domplatzes aus, bei dem die westliche Platzwand – ein fünfgeschossiges Appartementhaus, das 1966 fertiggestellt wurde – von vornherein zur Disposition stand. Auf Grundlage des Entwurfes von O.M. Ungers, der den Wettbewerb für sich entscheiden konnte und der die Wiederherstellung der ursprünglichen Bauflucht am Breiten Weg und die Schaffung von Blockstrukturen vorsah, lobte die Nord/LB 1998 einen Realisierungswettbewerb aus.

Der Beitrag, mit dem die Münsteraner Bolles + Wilson den ersten Preis erringen konnten, war noch mutiger als das heute unweigerlich den Blick auf sich ziehende Gebäude. Neben dem vom Domplatz reizvollen Blick auf die St. Sebastiankirche, eine Vorgabe aus dem städtebaulichen Wettbewerb, überzeugten Bolles + Wilson durch die Anordnung einer schrägen Gasse in dem größeren der beiden Gebäudeteile. Diese, ebenfalls auf die Kirche fokussierte Gasse, trennt Funktionen und zieht den öffentlichen Raum in das Gebäude. Zum Breiten Weg wird somit das Ensemble als dreiteiliger Gebäudekomplex wahrgenommen. Die Fassaden der Gebäude wurden mit blaugeädertem südamerikanischen Marmor verkleidet. Dieser verleiht den Häusern, abhängig von Tageszeit und Belichtung, ein wechselndes Gesicht.

Der Blockteil nördlich der Bankengasse dient der Nord/LB als Domizil, während der Bürotrakt südlich der Gasse frei vermietet ist. Der anschließende Block jenseits der Breiten Gasse beherbergt gegenwärtig die Investitionsbank Sachsen-Anhalt. Ein letzter Bauabschnitt, der sich weiter südlich gegenüber der Westfront des Magdeburger Doms als Kubus anschließen soll, blieb bis heute unausgeführt. Sein Standort wird bis auf weiteres durch einen kleinen Platz mit zwölf Lichtstelen markiert.

In den Erdgeschossen befinden sich kleine Geschäfte, Restaurants und Cafés, die grundsätzlich von außen erschlossen werden. Dies führt zu einer Belebung des Breiten Weges und des Domplatzes.

Die innere Topographie der Gebäude erscheint relativ autonom. So ist der von der Nord/LB genutzte Komplex nobel und freundlich ausgeführt. In den Flurzugängen und Korridoren sorgen die in Schlitzen zwischen Wand und abgehängter Decke verborgenen Leuchtkörper für eine angenehme Lichtstimmung. In den Flurzonen der zweibündigen Bürogeschosse heben sich inselähnlich die Kernbereiche für Aufzüge, Toiletten und Nebenräume markant ab. Die dadurch hervorgerufenen organischen Weg- und Flurgabelungen sorgen für häufig wechselnde Perspektiven und spannende Raumbilder. Der Eindruck von Großzügigkeit wird durch die Trennwände zwischen den unterschiedlich großen Büros verstärkt. Sie enden 60 Zentimeter unter der Decke. Die daraus resultierenden „Nähte“ wurden verglast, so dass selbst engere Büros wie lediglich temporär in lichtdurchflutete Großraumbüros eingestellt wirken.

Die schönsten Räume findet man in den polygonal verformten, zweigeschossigen Dachaufbauten, die zum Dom ausgerichtet und mit Zinkblech verkleidet sind. Im Dachkörper der Nord/LB, der zusätzlich mit einer Empore versehen ist, befindet sich das Mitarbeiterrestaurant. Hier kann man direkt von seinem Essplatz oder der frei zugänglichen Dachterrasse die großartigen Panoramablicke auf den Dom, den Domplatz oder den Breiten Weg genießen.

Obwohl kaum ein Neubau in Magdeburg für soviel Diskussionen in Bezug auf seinen Standort, seine Gestaltung und seine Ausführung sorgte, besetzt das Gebäudeensemble heute auf eindeutige Weise sein Territorium an der historischen Achse Magdeburgs und schafft im Inneren über die Geschosse verteilt verschiedene urbane Landschaften. Gelungen ist auch die Verbindung der halböffentlichen Binnenlandschaften des Bauwerks mit den öffentlichen Stadträumen.

1. Preis

56

UMBAU DES RATHAUSES HALDENSLEBEN

AUSLOBER
Stadt Haldensleben

AUSLOBUNG
1997

ART DES VERFAHRENS
einstufiger, anonymer Realisierungswettbewerb als Einladungswettbewerb mit 7 Teilnehmern, mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren (GRW 95)

ZULASSUNGSBEREICH
Vertragsstaaten des EWR

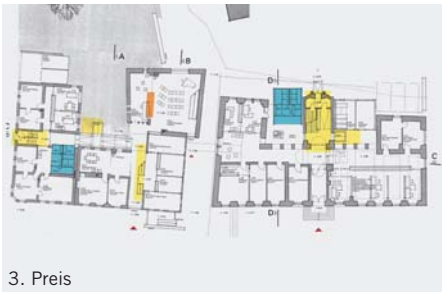
TEILNEHMER
Architekten als natürliche und juristische Personen, bei Arbeitsgemeinschaften muss jedes Mitglied teilnahmeberechtigt sein

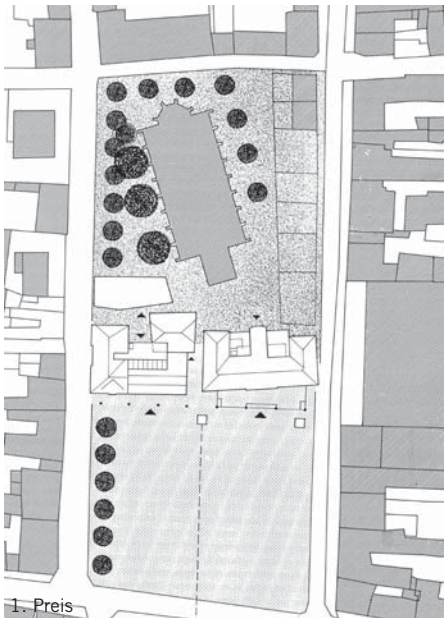
WETTBEWERBSTEILNEHMER
Behnisch + Hermus + Schinko + Schumann, Leipzig
Prof. Dr.-Ing. Enno Schneider, Halle (Saale)
Ulrich Kirchner+Burkhard Przyborowski, Magdeburg
Walter Seidl + Sabine Geyer + Johannes Klindtworth, Haldensleben
Claus Anderten, Berlin
Becker + Dietrich + Strauch-Stoll, Dresden
Rolf Schuster und Jochen Schuster, Düsseldorf

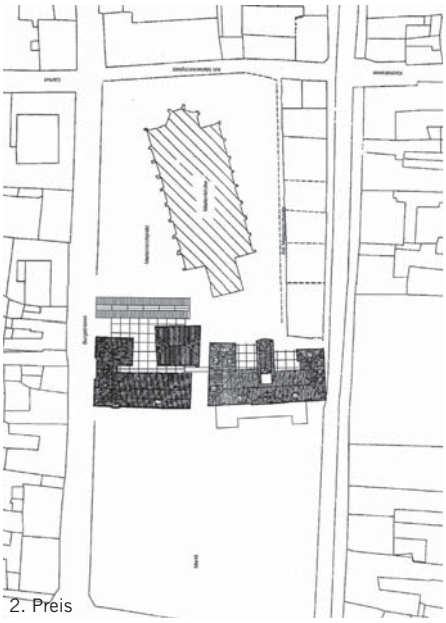
FACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Walter von Lom, Köln (Vorsitz)
Prof. Dipl.-Ing. Ralf Niebergall, Halle (Saale)
Dipl.-Ing. Frank Bartel, Magdeburg
Dipl.-Ing. Rainer Schöne, Halberstadt
Dipl.-Ing. Thomas Klumpp, Quedlinburg/ Bremen

STELLV. FACHPREISRICHTER
Dipl.-Arch. Lutz Schwarzbrunn, Stendal
Dipl.-Ing. Ralf Krupp-Aachen, Haldensleben

2. Preis


3. Preis


1. Preis


2. Preis

3. Preis

SACHPREISRICHTER
Norbert Eichler, Bürgermeister, Haldensleben
Karl Tramp, Ratsherr, Haldensleben
Fred Braumann, Ratsherr, Haldensleben
Rudolf Pasemann, Ratsherr, Haldensleben

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Dr. Elisabeth Rüber-Schütte, Landesamt für Denkmalpflege, Halle (Saale)
Ulrich Hauer, Museum der Stadt Haldensleben
Jürgen Jacob, Dezernatsleiter II, Stadt Haldensleben

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
Architekturbüro HMP, Braunschweig
Dipl.-Ing. Jörn Miehe

1. PREIS
BHSS-Architekten,
Behnisch + Hermus + Schinko + Schumann, Leipzig

2. PREIS
Schuster Architekten, Düsseldorf
Mitarbeiter:
Uta Kleineevers (Modell)
Christof Gemeiner (CAD)

3. PREIS
Becker + Dieterich + Strauch-Stoll, Dresden
Mitarbeiter:
Steffen Lukanneck

Das mit dem 1. Preis prämierte Architekturbüro BHSS-Architekten aus Leipzig wurde mit der Realisierung beauftragt.

Der Umbau des Rathauses Haldensleben wurde 2002 abgeschlossen.

1. PREIS

BHSS-ARCHITEKTEN
BEHNISCH + HERMUS + SCHINKO + SCHUMANN, LEIPZIG

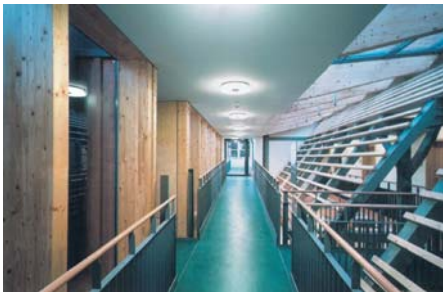
Entgegen dem allgemeinen Trend, technische Rathäuser an die Ränder der Städte zu verlegen, entschloss sich Mitte der 1990er Jahre die Stadt Haldensleben, drei ehemals als Wohnhäuser genutzte Gebäude zusammen mit dem Rathaus und somit die komplette Südseite des Marktes zu einem modernen Bürgerzentrum auszubauen. Neben der Erkenntnis der funktionalen Sinnfälligkeit, ein zentrales und für alle Bürger gut erreichbares städtisches Dienstleistungszentrum zu schaffen, war es die Absicht der Stadt, die beiden baufälligen Fachwerkhäuser aus den Jahren 1662 und 1722 vor dem endgültigen Verfall zu retten.

Städtebaulich ist der Standort durch die unmittelbare Nachbarschaft des ruhigen Kirchplatzes und des geschäftigen Marktplatzes geprägt. Das neue Rathausensemble besetzt genau die Nahtstelle zwischen beiden. Eine pittoreske Gasse, in die sich der Kirchturm hineindreht, verbindet die Plätze. Aufgrund der baulichen sowie städtebaulichen Differenziertheit und der Auflagen der Denkmalpflege verzichtet der Entwurf auf die eine große Idee und konzentrierte sich vielmehr auf eine Reihe kleiner und reversibler Interventionen.

Die einzelnen Gebäude sollten trotz der funktionalen Verflechtung als solche ablesbar bleiben und ihre Eigenständigkeit bewahren. Die umfangreichen denkmalpflegerischen Zielsetzungen wurden in ein übergeordnetes, museales und didaktisches Konzept eingebunden. Dieses sah die Freilegung wesentlicher Teile der 350 Jahre alten Baustruktur vor. Für den Besucher sind so die ursprüngliche Konstruktion, historische Holzverbindungen und einzelne originale Bauteile erkennbar und erfahrbar.

Zentrales Element ist im Inneren des historischen Fachwerkhauses die Halle mit dem freigelegten Fachwerk. Das Oberlicht schwebt über dem Luftraum und berührt das historische Dach kaum. Damit wird den kleinen und mit geringen Fensterflächen ausgestatteten Räumen ein lichtdurchflutetes, verbindendes Element hinzugefügt. Im Erdgeschoss befindet sich der zentrale Anlaufpunkt für die Bürger, das Bürgerbüro, welches den größten Teil des Publikumsverkehrs übernimmt.

Die einzelnen Häuser sind durch einen sanft geneigten und behindertengerechten Steg miteinander verbunden. An diesen docken

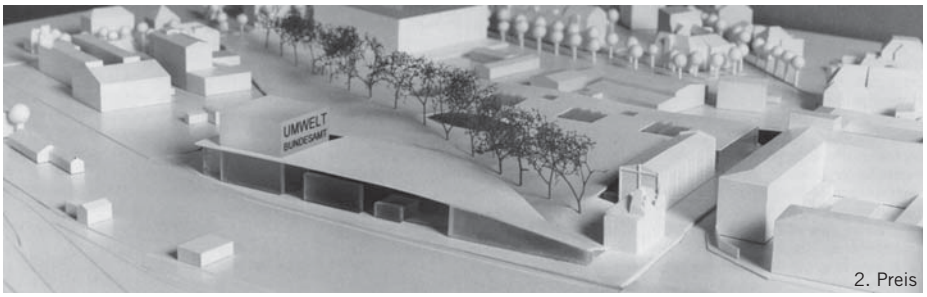


die Treppen und Aufzüge an. Das Brandschutzkonzept sieht eine horizontale Evakuierung vor, das die Reduzierung der notwendigen Treppenhäuser bei vier Häusern auf lediglich zwei ermöglichte.

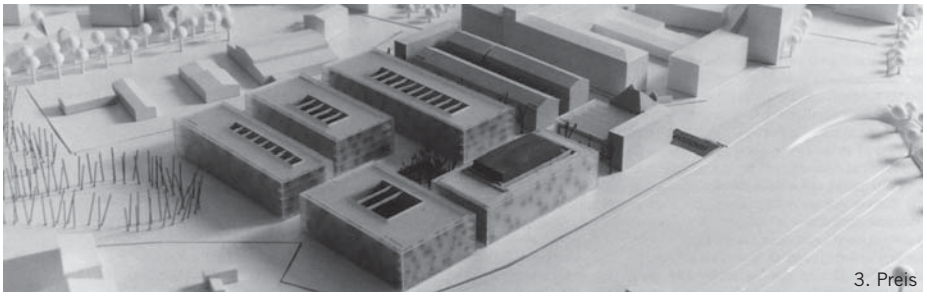
Eine gläserne Brücke verbindet die beiden durch eine Gasse getrennten Teile – das ursprüngliche Rathaus mit seinen administrativen Funktionen und das neue Dienstleistungszentrum.

Da die Forderungen der Denkmalpflege und die vorhandene Dachkonstruktion Dachflächenfenster bzw. Gauben ausschlossen, wurden in die Ziegelebene drehbare Glaslamellen, die in Farbe der angrenzenden Ziegel bedruckt sind, eingelassen. Eine automatische Steuerung sorgt dafür, dass außerhalb der Arbeitszeiten die Glaslamellen geschlossen werden und so die Dachfläche komplettieren.

1. Preis



2. Preis


3. Preis

60 # UMWELTBUNDESAMT

DESSAU

AUSLOBER
Bundesrepublik Deutschland vertreten durch das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau vertreten durch die Oberfinanzdirektion Magdeburg vertreten durch das Staatshochbauamt Dessau der Oberfinanzdirektion Magdeburg

AUSLOBUNG
1997

ART DES VERFAHRENS
offener, zweiphasiger Realisierungswettbewerb in zwei Bearbeitungsphasen mit drei Zuladungen zur 2. Phase

ZULASSUNGSBEREICH
GATS

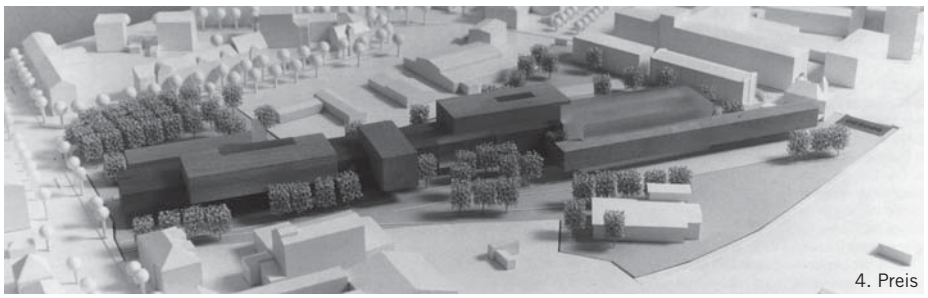
TEILNEHMER
Architekten und Garten- bzw. Landschaftsarchitekten als natürliche und juristische Personen oder Arbeitsgemeinschaften aus Personen beider Fachrichtungen

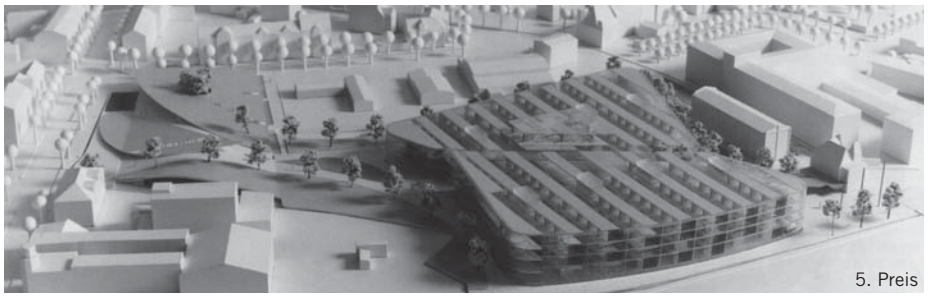
FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Julia Bolles-Wilson, Münster (Vorsitz)
Dipl.-Formgest. Hans-Otto Brambach, Halle (Saale)
Prof. Dipl.-Ing. Kees Christiaanse, Rotterdam/Berlin
Dipl.-Ing. Florian Mausbach, Berlin
Prof. Dipl.-Ing. Jörg Friedrich, Hamburg
Dipl.-Ing. Konrad Wohlhage, Berlin
Prof. Dipl.-hort. Donata Valentien, Weßling

STELLV. FACHPREISRICHTER
Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Paul, Dessau

SACHPREISRICHTER
Präsident Prof. Dr. Andreas Troge, UBA, Berlin
Oberfinanzpräsident Dr. Jürgen Nolte, Magdeburg
Oberbürgermeister Hans-Georg Otto, Dessau
Staatssekretär Erhardt Jauck, Bonn
Staatssekretär Ralf Nagel, Magdeburg
Dr. Wolfgang Neusüß, BMBau, Bonn

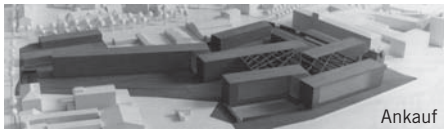
STELLV. SACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Karl Gröger, Dessau


4. Preis


5. Preis

Ankauf

Ankauf


Ankauf

Ankauf

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Prof. Dipl.-Ing. Peter Cheret, Stuttgart
Prof. Rolf Kuhn, Dessau
MR Erich Bayerl, Bonn
Dr. Uwe Römmling, Berlin
Dipl.-Ing. Gotthard Voß, Halle (Saale)
Dr. Wolfgang Bauer, Stuttgart
Dipl.-Ing. Joachim Hirtzel, Bonn
Dipl.-Ing. Iris Grunenberg, Magdeburg

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
Dipl.-Ing. Gerd Schablitzky, UBA, Berlin
Staatshochbauamt, Dessau:
Dipl.-Ing. Brigitte Fricke,
Dipl.-Ing. Marion Kreim
SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH, Magdeburg:
Dipl.-Ing. Claus-Dieter Feldmann,
Dipl.-Ing. Günter Graviat,
Dipl.-Ing. Christiane Knauf,
Dipl.-Ing. Rüdiger Schulz

1. PREIS
Designteam:
sauerbruch hutton architekten, Berlin
Matthias Sauerbruch, Louisa Hutton
Mitarbeiter: S. Hartmuth, J. Läufer, J. Liesegang, F. Ludewig, S. Fuhlrott, W. Theissen, A. Weber, F. Capuzzo
Fachberater: Zibell Willner & Partner, Ingenieurgesellschaft für technische Gebäudeausstattung mbH, Köln (Haustechnik); Battle McArthy, Consulting Engineers, London (Haustechnik, Tragwerk, Außenanlagen); Krebs und Kiefer, Darmstadt (Tragwerk)

2. PREIS
Dipl.-Ing. Michael Schrölkamp, Architekt
Dipl.-Ing. Elke Otto, Landschaftsarchitektin, Berlin
Fachberater: Dipl.-Ing. Jörg Schwermer, Berlin; Dipl.-Ing. Lux, Berlin

3. PREIS
Tilman Schalk, Stuttgart

4. PREIS
Bahlo Köhnke Stosberg und Partner GmbH, Hannover
Mitarbeiter: D. Bahlo, H. Klekamp, Chr. Ostermeyer, Th. Obermann, J. Woitoschek, C. Stimac, J. Kistner
Fachberater: Dr. F. Herbst, Dr. Sauer, H. Kast (HL-Technik – Beratende Ingenieure); Prof. G. Nagel, Chr. Schonhoff, M. Kücking (Landschaftsarchitekten); Institut für Bauforschung Hannover, Prof. Dr. J. Arlt, H. Bömer (Beratende Ingenieure), Eilers und Vogel (Statik)

5. PREIS
Webler + Geissler, Stuttgart
Martin Webler, Garnet Geissler
Gehrmann Consult GmbH + Partner KG Wolf-D. Gehrmann, Wiesbaden
Mitarbeiter: Markus Greif
Fachberater: H. W. Kuli, Büro Sommerlad, Gießen (Garten- und Landschaftsbau); UCUmwelt Consulting GmbH, Wiesbaden; Institut für Geotechnik, Dr. J. Zirfass, Limburg-Staffel; M. Püttmer, Heidelberg (Umwelttechnik/Geotechnik etc.)

ANKAUF
Dipl.-Ing. Architektin R. Kohlmayer, Stuttgart
Modellbau: Andreas Giersch, Micul Röder

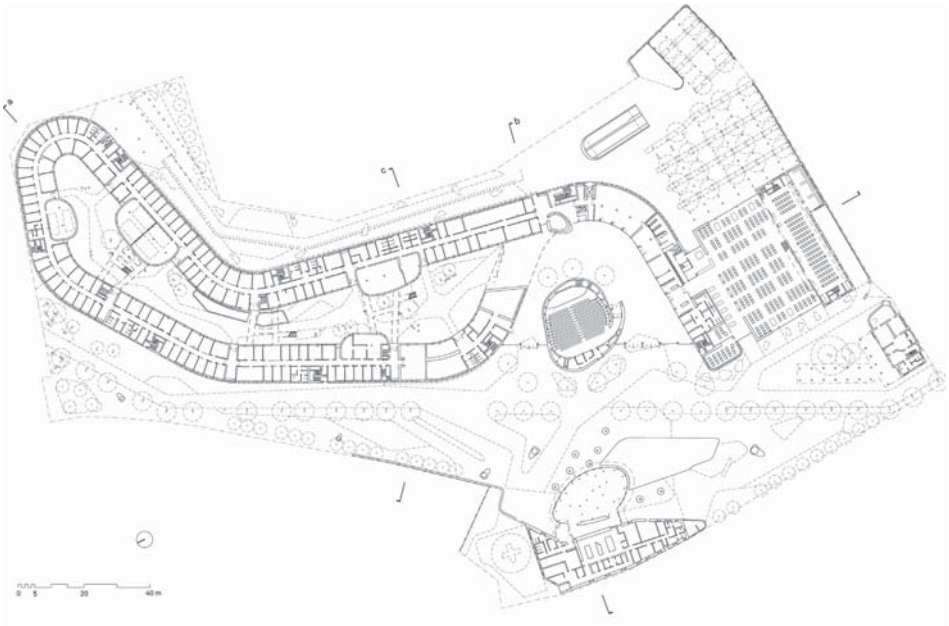
ANKAUF
Steidle + Partner, München
Mitarbeiter: N. Hoffmann, N. Appelmann, I. von Brockdorf, N. Disko, E. Kramer, O. Rühm, A. Shimomura
Fachberater: P. Latz, Ampertshausen (Landschaftsplanung)
HL-Technik, München (Haustechnik)

ANKAUF
Piero Bruno, Berlin
Fachberater: ESP Energie System Planungs-GmbH, Berlin (TGA); HEG Beratende Ingenieure VBI, Berlin (Statik)

ANKAUF
Architekt Volker von Haas, Berlin
Mitarbeiter: Peter M. Czekay
Fachberater: GMW, Berlin
Dipl.-Ing. Harald Richter

An dem Wettbewerb nahmen nach der ersten Bearbeitungsphase 27 Büros teil.
Mit den Planungen zum Bau des Umweltbundesamtes wurde das mit dem 1. Preis prämierte Büro sauerbruch hutton beauftragt.

Das Gebäude wurde 2005 fertiggestellt.



1. PREIS

SAUERBRUCH HUTTON ARCHITEKTEN, BERLIN

Das Umweltbundesamt (UBA) wurde als eine der wenigen zentralen Bundesbehörden nicht in Berlin, sondern in Dessau neu etabliert. Die verschiedenen Abteilungen sind aus dem gesamten Bundesgebiet zusammengezogen und mit ihren rund 800 Arbeitsplätzen in dieser eher strukturschwachen Region angesiedelt worden.

Der Neubau für das Umweltbundesamt ist ein Demonstrativvorhaben für ökologisches Bauen. Bereits sein Standort – auf der Brache des Dessauer Gasviertels – ist unter dem Gesichtspunkt des nachhaltigen Städtebaus gewählt worden. Kontaminierte Flächen wurden saniert, die Bestandsbauten des Wörlitzer Bahnhofs und einer alten Gasgerätefabrik in den Komplex integriert.

Die Gebäudeform des Neubaus ist so gewählt, dass ein Großteil des Grundstücks der Öffentlichkeit zur Verfügung steht und ein Park zur „Adresse“ des Umweltbundesamtes in Dessau wird. Teile des Neubaus sind ausgelagert: So ist die Cafeteria des Amtes in einem Pavillon im Park untergebracht und der anschließende Bahnhof, in dem sich das Informationszentrum des Umweltbundesamtes befindet, wurde erweitert. Die geschwungene Form des Hauptgebäudes selbst ist der Assoziation an die Landschaft geschuldet und die industrielle Topografie des Standortes bot willkommene Anknüpfpunkte.

So wie sich das Gebäude in den Grünraum hineinlegt, dringt auch die Textur des Parks in das Gebäude ein. Der große Eingangsraum und das Atrium sind üppig begrünt, so dass sich der Park buchstäblich im Gebäude ausbreitet. Einzelne Inseln und Felder inszenieren dabei bewusst den stetigen Wandel der Natur.

Man betritt das neue Gebäude über das so genannte UBA-Forum, das Verbindungsglied zwischen Öffentlichkeit und Amt. Von hier aus werden die öffentlichen Bereiche des Amtes, wie die Bibliothek, der Informationsbereich, der Kongress-Saal etc. erschlossen. Die internen Abteilungen werden über die an das Forum anschließenden, überdachten Atrien betreten.

Das Hauptgebäude besteht aus einem gebogenen, ca. 460 Metern langen, viergeschossigen und zweihüftigen Verwaltungsbau, der sich um die Atrien legt. Der

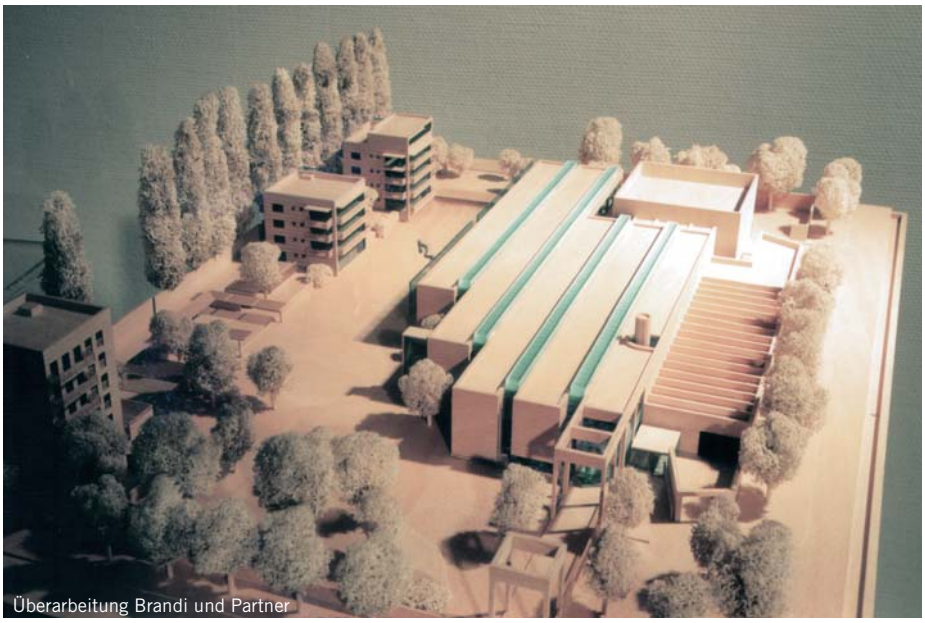
Grundriss erlaubt neben der Organisation von Einzelbüros auch die Einrichtung einhüftiger Kombizonen oder Großraumbüros.

Das Farbkonzept war bereits im Wettbewerb integraler Bestandteil des architektonischen Entwurfs. Da sich das geschwungene Gebäudeband aus einer Reihung gleicher Büroräume ergibt, wäre seine äußere Erscheinung relativ gleichförmig und wenig abwechslungsreich. Mit der farblichen Modellierung der Fassadenfläche wird jedoch dieses potentielle monolithische Erscheinungsbild aufgelockert. Das Farbkonzept unterstützt die städtebauliche Absicht, das Gebäude niemals in seiner Gänze zu zeigen, sondern nur in Teilen – Stück für Stück. Den sieben unterschiedlichen räumlichen Situationen um das Gebäude herum wird durch eine individuelle Farbfamilie eine besondere Identität gegeben.

Im Atrium setzt sich das Farbkonzept der Außenfassaden fort, hier sind die Farben jedoch gedämpfter. Die Verwendung von Farben verleiht dem Neubau seinen spezifischen Charakter und entfaltet eine ganz besondere Atmosphäre.

Das Gebäude kombiniert zudem eine kompakte Gesamtform mit gutem Verhältnis von Hüll- zu Nutzfläche und hohe Außenwanddämmung mit Strategien intelligenter Haustechnik und dem Einsatz erneuerbarer Energien. Es verfügt über eine der gegenwärtig größten Luft-Erdwärmetauscher und ist mit einer Photovoltaikanlage und einem kleinen Brennstoffzellen-Blockheizkraftwerk ausgestattet. Die zum Einsatz gekommenen Baumaterialien wurden alle nach ökologischen Gesichtspunkten ausgesucht; zu erwähnen wäre in diesem Zusammenhang eine in dieser Größenordnung und Nutzung für Deutschland prototypische Holzelement-Fassade. Insgesamt bestand der Anspruch, über die technische Optimierung seiner Bauteile hinaus die ökologische Qualität des Hauses auch in seiner räumlichen und materiell-atmosphärischen Dimension zu entwickeln.

Preis:
Holzbaupreis 2006
Berlin/Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt



Überarbeitung Brandi und Partner

64 LANDESZENTRALBANK

HALLE (SAALE)

AUSLOBER
Landeszentralbank (LZB) in der Freien Hansestadt Bremen, in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank

AUSLOBUNG
1996

ART DES VERFAHRENS
beschränkter, anonymer Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren (GRW 77)

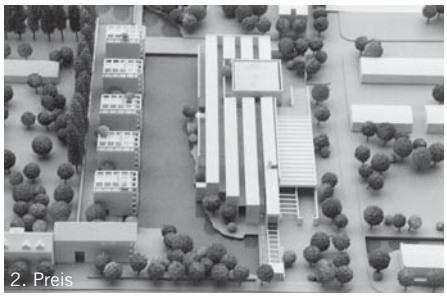
ZULASSUNGSBEREICH
Mitgliedsstaaten des EWR

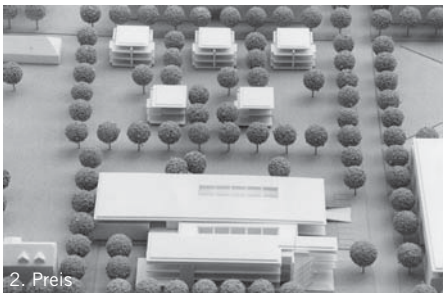
TEILNEHMER
Aus 143 Bewerbern wurden 10 Architekturbüros ausgewählt und zum Wettbewerb eingeladen.

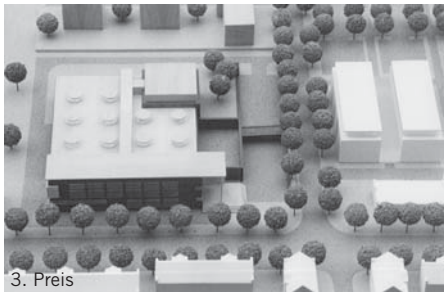
FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Friedrich Spengelin, Hannover (Vorsitz)
Prof. Dipl.-Ing. Ralf Niebergall, Halle (Saale)
Dipl.-Ing. Peter Krüger, Hannover
BBkDir. Dipl.-Ing. Joachim Kalb, Frankfurt (Main)
BBkDir. Dipl.-Ing. Werner Kellner, Hannover
Dipl.-Ing. Harald Peter Rung, Halle (Saale)

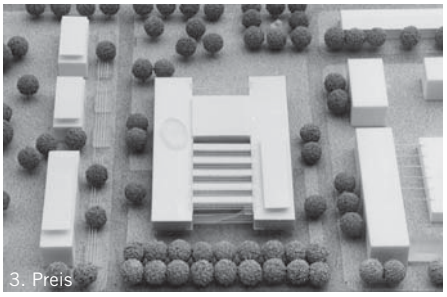
SACHPREISRICHTER
Dr. Klaus Rauen, Oberbürgermeister der Stadt Halle (Saale)
Prof. Dr. Dr. h. c. Helmut Hesse, Präsident, LZB
Horst Langefeld, Vizepräsident, LZB
BbkDir. Dietrich Freitag, Bau und Verwaltung, LZB
BbkDir. Fritz Schwietert, Organisation, Datenverarbeitung, Rechenzentrum, LZB

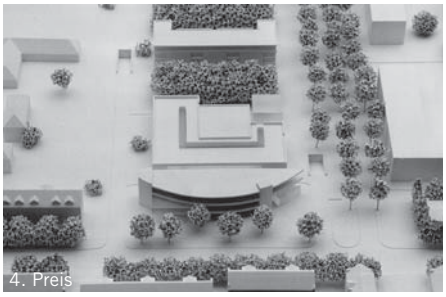
SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Dipl.-Ing. Christiane Lütgert, Stadtplanungsamt Halle (Saale)
Dipl.-Ing. Leonore Freitag, Bauabteilung, LZB
BBkDir. Günther Hanke, Organisationsabteilung, LZB


2. Preis


2. Preis


3. Preis


3. Preis


4. Preis

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
Bauabteilung und Organisationsabteilung, LZB

2. PREIS
Brandi und Partner, Architekten und Ingenieure, Göttingen
Bearbeiter: Jochen Brandi, Heiko Ostermann, Stefan Hofmann, Sebastian Knorr, Stefanie Keminer, Thorsten Keminer
Mitarbeiter: Birgit Bornmüller, Erik Hogrefe, Beatrix Kaufhold, Fabian Kremkus, Hannelore Meyer, Miriam Rossel
Berater:
Arup GmbH, Ingenieure und Planer
Ulrike Brandi, Prof. Dr.-Ing. Paul-Lothar Müller, Michael Triebswetter, Peter Wischhusen

2. PREIS
Architekten BDA Pysall-Stahrenberg und Partner, Braunschweig
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Sabine Brüers, Dipl.-Ing. Karl-Heinz Gödde
Berater:
NEK Ingenieurgesellschaft

3. PREIS
Architektengemeinschaft Dressler/Krüger/Ambrus, Halle (Saale)
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Tamas Getto, Dipl.-Architekt Thomas Dietzsch
Berater:
Ing.-Büro für Bauwesen Prof. Dr.-Ing. Polónyi und Partner GmbH, Leipzig
IKL + Partner Ingenieurgesellschaft mbH, Leipzig
Dipl.-Ing. Köster, Merseburg

3. PREIS
Auer + Weber + Partner, Freie Architekten BDA, Stuttgart
Mitarbeiter: Jörn Schulz, Phillipp Grath, Jens-Uwe Schulz, Achim Söding

4. PREIS
Architekten BDA Jörissen + Stahm, Hamburg
Mitarbeiter: A. Waldow-Stahm, I. Schindler, W. Pöhl
Berater:
WES Wehberg-Eppinger-Schmidtke, Hamburg
Klaus Fischer, Krefeld

Das Architekturbüro Brandi und Partner (2. Platz) wurde neben dem Büro Pysall-Stahrenberg und Partner (2. Platz) zu einer Überarbeitung eingeladen und anschließend mit der Ausführung beauftragt.

Das Gebäude der Landeszentralbank wurde 2001 fertiggestellt.

2. PREIS

BRANDI UND PARTNER, GÖTTINGEN

Mit dem Neubau der Landeszentralbank in Halle (Saale) wird von der gängigen Typologie von Bankgebäuden abgewichen. Statt sich wie sonst an der Straßenfront zu präsentieren, zieht sich die neue Gebäudegruppe auf das Grundstück zurück und umschließt mit dem bestehenden Straßengrün einen halb-öffentlichen Landschaftsraum. Dieser verlängert den angrenzenden Grünbereich des Hallenser Südfriedhofs in Form eines Stadtgartens bis zur Damaschkestraße. Der neue Grünraum reaktiviert eine ehemals ver-siegelte Brache, die als Kasernengelände diente, und ist mit den neuen Gehölzen, den Rasen- und Wasserflächen die „grüne Lunge“ für das angrenzende Wohngebiet.

Das Bankgebäude umfasst fünf parallele, zweigeschossige Längsriegel mit zurückgestaffelten Stirnseiten, die sich zur Straße orientieren. Zwei würfelförmige Angestelltenwohnhäuser kontrastieren als westliche Begrenzung der neuen Anlage die horizontale Gebäudestruktur des Bankgebäudes.

Die Nord-Süd-Ausrichtung der Landeszentralbank wertet die Arbeitsplatzqualität auf, da Räume gen Süden, die unter bestehendem Straßenlärm leiden, und dunkle, nach Norden ausgerichtete Räume vermieden werden. Die Arbeitsplätze öffnen sich mit vielfältigen Blickbeziehungen zum Park und der dazugehörigen Wasserlandschaft, so dass ein lebendiges, von den Jahreszeiten beeinflusstes Arbeitsumfeld geschaffen wurde. Im 1. Obergeschoss, wo sich die stützenfreie Kassenhalle befindet, werden die Räume zusätzlich durch Dachoberlichter belichtet.

Die Innenräume des Gebäudes sind nur bedingt öffentlich zugänglich, da die internen Wege vom Geldtransport und der -bearbeitung bestimmt und nach außen systematisch abgeschottet sind. Trotzdem zeichnet sich das Gebäude durch eine hohe Anpassungsfähigkeit an variable Betriebsabläufe aus.

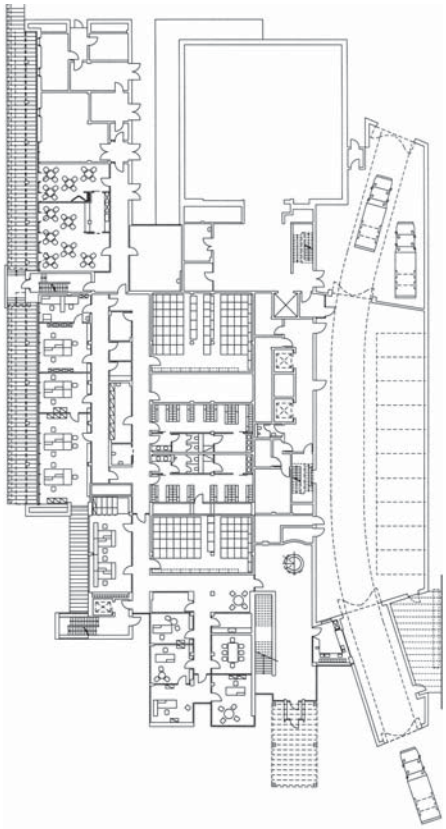
Die öffentliche Erschließung führt von der Straße durch den Grünraum in eine zweigeschossige Eingangshalle. Der gläserne Aufzugsturm bildet dabei für die innenliegende Galerie den Endpunkt. Ein Lichtkonzept von Ulrike Brandi gestaltet den fast leeren Raum und verbindet Außen und Innen durch die Inszenierung von natürlichem und künstlichem Licht.

Die Ausführung des Bankgebäudes mit Sichtbetonelementen und rahmenlosen Glasflächen trägt zum seriösen Erscheinungsbild des Komplexes bei. Das Herzstück der Anlage ist der nach außen ablesbare Tresorkubus. Er ist mit opaken, grünlich spiegelnden Glasplatten verkleidet und stellt den rückwärtigen Abschluss der Anlage dar. Die östliche Kante wird durch eine flache Verladehalle aus geschichteten Stein- und Glasschichten besetzt.

Bei den Außenanlagen lassen sich drei verschiedene Bereiche unterscheiden. Zwischen den Wohnhäusern befindet sich eine private Grünzone mit Gartencharakter, die von einer berankten Pergola überschirmt wird.
Die große Wasserfläche zwischen dem Dienstgebäude und den Wohntürmen stellt den Mittelpunkt der Außenanlagen dar und ist zugleich identitätsstiftend. Der Teich wird als Sprinklerreservoir und Regenrückhaltebecken bei der Entwässerung der begrünten Dächer des Bankgebäudes genutzt und ist als ein naturnahes Wasserbecken mit unterschiedlichen Wassertiefen sowie einer Sumpf- und Flachwasserzone ausgeführt. Die dritte Zone ist die Fortführung des Parkbereichs vom Südfriedhof zum Damaschkeplatz mit locker angeordneten Solitärbäumen.

Einen besonderen Akzent im Außenraum bilden die Skulpturen von Stephan Balkenhol. Eine überdimensionierte, dem Wind ausgesetzte Ente im Teich steht einer verkleinerten Menschenfigur am Ufer gegenüber.

Der landschaftsbestimmte Komplex überzeugt durch seine konsequente Durcharbeitung und der Weiterentwicklung der Potenziale dieses Ortes zu einer stadtteilprägenden Situation.



68 BIOLOGICUM

HALLE (SAALE)

AUSLOBER
Land Sachsen-Anhalt, vertreten durch das Staatshochbauamt Halle (Saale)

AUSLOBUNG
1996

ART DES VERFAHRENS
beschränkt offener, einstufiger Realisierungswettbewerb (GRW 77) mit vorgeschaltetem, offenen Bewerbungsverfahren (25 Teilnehmer)

ZULASSUNGSBEREICH
Mitgliedsstaaten der EWR

TEILNEHMER
Architekten als natürliche und juristische Personen

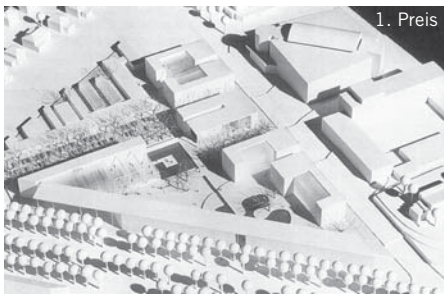
FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Dieter Baumewerd, Münster (Vorsitz)
Dipl.-Ing. Manfred Doberitzsch, Magdeburg
Dipl.-Ing. Peter Schube, Magdeburg
Prof. Dipl.-Ing. Carlo Weber, Dresden
Prof. Dipl.-Ing. Heribert Wiesemann, Köln

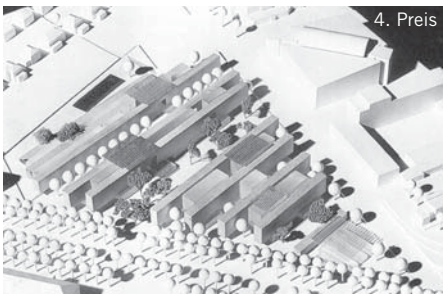
STELLV. FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Herbert Pfeiffer, Lüdinghausen
Dipl.-Ing. Walter Lütz, Magdeburg (zeitweise)

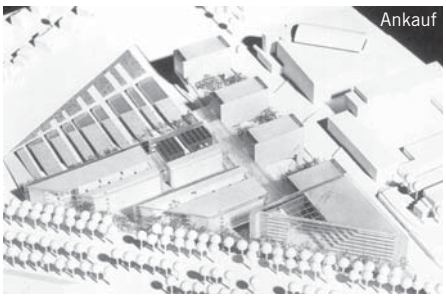
SACHPREISRICHTER
Dr. Friedrich Busmann, Stadt Halle (Saale)
Jürgen Heitmüller, Kultusministerium Sachsen-Anhalt
Bernd Fauter, Kultusministerium Sachsen-Anhalt
Hans-Dieter Walter, Stadt Halle (Saale)

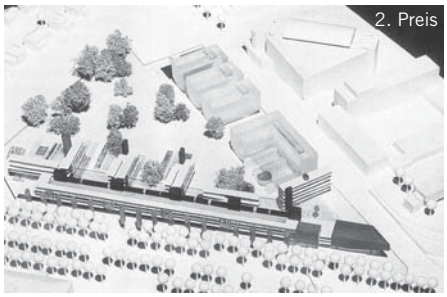
SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Prof. Dr. Gunter Reuter, Halle (Saale)

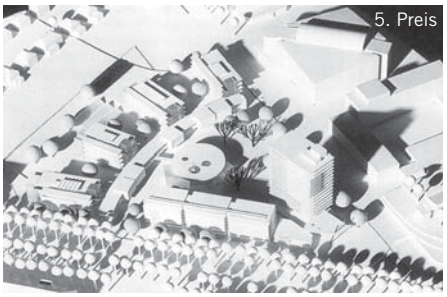
VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
Staatshochbauamt Halle (Saale)
SALEG, Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH, Magdeburg

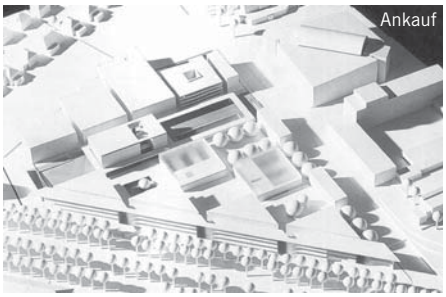


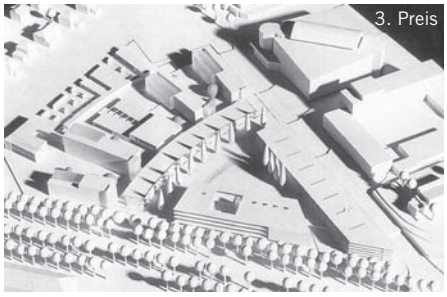


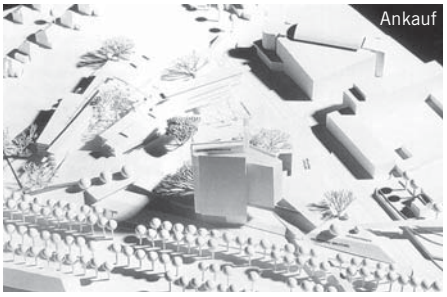


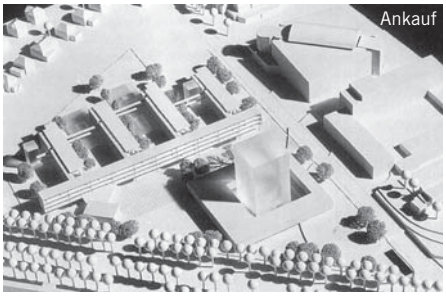












1. PREIS
Kister Scheithauer & Partner, Köln
Bearbeiter: Prof. Johannes Kister, Reinhard Scheithauer, Rudolf Simmerer, Susanne Gross
Mitarbeit: Claudia Hoffmann, Martin Schmidt, Stanislaw Pasternak, G. Helgelmann + M. Dutt, Saarbrücken (Landschaftsarchitekten)
Fachberatung:
Cyriax, Krankenhaus- und Labortechnik, Solingen/Berlin

2. PREIS
Hascher + Jehle, Berlin
Bearbeiter: Prof. Rainer Hascher, Sebastian Jehle
Mitarbeit: Karin Weigang, Friedrich Dröge, Alexander Lamasares, Frank Fuhrmann

3. PREIS
Prof. Tobias Wolf + Partner, Stuttgart
Mitarbeit: Christian Fink
Fachberatung: Laux, Kaiser + Partner, Stuttgart

4. PREIS
Schuster Architekten, Düsseldorf

5. PREIS
Leuschner Gänsicke, Wittenberg/Hamburg
Mitarbeit: Scheid + Starke, Hamburg

ANKAUF
Eisele, Fritz, Bott, Hilka, Begemann & Partner, Darmstadt

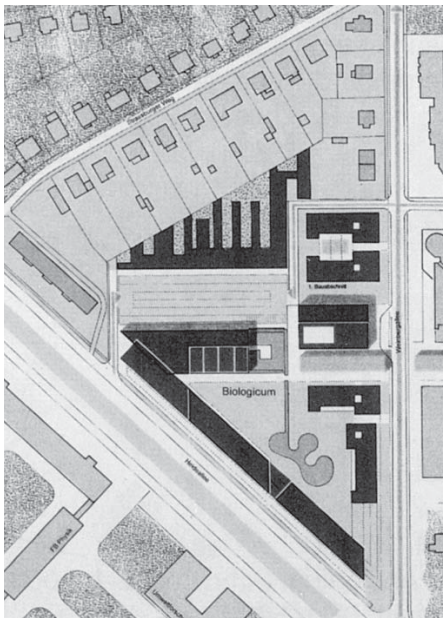
ANKAUF
Kaag + Schwarz, Stuttgart

ANKAUF
Behnisch & Behnisch, Stuttgart

ANKAUF
Cepezed bv, Delft/NL

Das mit dem ersten Preis prämierte Architekturbüro Kister, Scheithauer und Partner wurde mit der Realisierung beauftragt.

Das Biologicum wurde im Jahr 2000 fertiggestellt.



1. PREIS

KISTER, SCHEITHAUER UND PARTNER, KÖLN

Das Biologicum ist Teil des naturwissenschaftlichen Komplexes der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und verwirklicht die seit den 1930er Jahren existierende Vorstellung der Konzentration des Fachbereichs am Standort Weinberg/Heideallee in Halle (Saale). Die Vorstadtlandschaft schließt direkt an die Saale-Aue an, so dass die Umgebung durch eine grüne Idylle geprägt ist, die nur von wenigen Gebäuden unterbrochen wird.

Der 1996 ausgelobte Wettbewerb umfasste ein Raumprogramm von 600 Studienplätzen für den Fachbereich Biologie, eine Fachbereichsbibliothek und die Errichtung eines Büchermagazins.

Im ersten Bauabschnitt wurde von dem mit der Realisierung beauftragten Büro Kister, Scheithauer und Partner das Biologicum errichtet, ein von Weitem als harter Monolith erscheinendes Gebäude. Die straßenseitige Betonfassade wird von scharfkantigen Lichtöffnungen unterbrochen, die mit dunkel gehaltenen Laibungen tiefe Schattenräume erzeugen. Die anderen Fassaden sind aus ockerfarbenem Backstein, der von dunkel gebrannten Ziegeln akzentuiert wird.

Das strenge Außenbild des Gebäudes kehrt sich im Inneren um. Man betritt eine Komposition aus zwei symmetrischen Flügeln, die jeweils die Institutsgebäude für Genetik bzw. Pflanzen- und Zellphysiologie beherbergen und ein glasbedecktes Atrium umschließen.

Im Inneren ist die Haptik der Flächen feiner und leichter. Helle Holztafeln und ein lockeres Muster aus Dachlatten davor bekleiden die Innenwände; hinter zurückgezogenen Schiebeläden tauchen Fenster aus dieser Holzhaut auf.

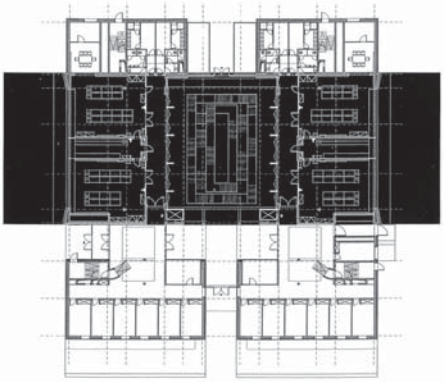
Als Erschließungs- und Aufenthaltsraum stellt das Atrium die verbindende Figur der beiden Fachbereiche dar. Die Glaskonstruktion des Innenhof-Daches besteht aus zwei asymmetrisch übereinander gesetzten Pulten, die sich gegenseitig stützen. Durch sie fällt natürliches Licht in den vertikalen Raum. Eingehängte Bambusrollen unter dem Glasdach bilden einen Sonnenschutz und zerstreuen das direkte Licht.

Ein in den schwarzen Betonfußboden eingelassenes Wasserbecken ist der gestalterische Mittelpunkt. Es durchzieht das Atrium

in seiner Längsachse und wird von einzelnen Bäumen sowie Sitzstufen umspielt, die zum Aufenthalt einladen.

In den Erdgeschossen der beiden Institutsgebäude befinden sich neben den Seminarräumen große, einsehbare Laboratorien. Die darüber liegenden Geschosse beherbergen Büros und kleinere Praktikaräume, die sich zum zentralen Atrium orientieren.

Für die Forscher und Studierenden der beiden Institute wurde durch die klare Architektur mit ihren sparsam gesetzten Akzenten im Zusammenspiel mit der idyllischen Landschaft der Saale-Aue eine ruhige Umgebung zum Denken geschaffen. Das strenge architektonische Konzept spiegelt in seiner atmosphärischen Wirkung den heutigen Anspruch an die Transparenz einer wissenschaftlichen Einrichtung wider. Zudem ermöglicht die Klarheit der Grundrisse eine gute Orientierung im Gebäude.



72 HOCHSCHULCAMPUS

FACHHOCHSCHULE ANHALT, DESSAU

AUSLOBER
Stadt Dessau und Fachhochschule Anhalt

AUSLOBUNG
1994

ART DES VERFAHRENS
beschränkt offener, einstufiger städtebaulicher Ideenwettbewerb im anonymen Verfahren mit vorgeschaltetem Bewerberverfahren, 15 Teilnehmer (GRW 77)

ZULASSUNGSBEREICH
Teilnehmer aus Mitgliedsstaaten der EU sowie 10 aufgeforderte Teilnehmer aus anderen europäischen Staaten

TEILNEHMER
freischaffende, eingetragene Architekten

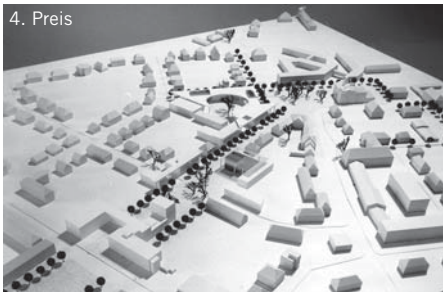
ZULADUNGEN
Arbeitsgemeinschaft FH Aachen
Prof. Auer und Prof. Weber, Stuttgart
Prof. Dr. Peter Baumbach, Rostock
Prof. Fritz Eller, Düsseldorf
Dipl.-Ing. Uwe Graul, Architekt, Halle (Saale)
Victor Lopez Votelo, Architekt, Madrid/Spanien
Ing. Mels Crouwel, Niederlande
Ivano Gianola, Architekt, Tessin/Schweiz
Nils Torp, Architekt, Oslo/Norwegen
Dipl.-Ing. Claude Vasconi, Paris/Frankreich

FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. W. Meyer, Hannover (Vorsitz)
Dr. Siegfried Haag, Dessau
Prof. Hermann Hertzberger, Amsterdam
MDir. Dipl.-Ing. Walter Lütz, Magdeburg
Dipl.-Ing. Ralf Niebergall, Halle (Saale)

STELLV. FACHPREISRICHTER
BD Michael Moser, Magdeburg
Dr.-Ing. Wolfgang Paul, Dessau

SACHPREISRICHTER
LMR Hans-Erich Gerst, Ministerium der Finanzen, Magdeburg
MDir. Dr. Christoph Helm, Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Magdeburg
Hans Georg Otto, Oberbürgermeister der Stadt Dessau
Prof. Dr. Helmut Strehl, Fachhochschule Anhalt, Dessau

STELLV. SACHPREISRICHTER
Prof. Dr. Rudolf Lückmann, Fachhochschule Anhalt, Dessau



SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Dipl.-Ing. Hahn, für Verkehr, Dessau
Dipl.-Ing. Lademann, für Hochbau, Dessau
Dipl.-Ing. Lein, für Freiraum, Dessau
Prof. Dr. Reitz, für Fachhochschule, Dessau

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
Dipl.-Ing. Funke, Stadtplanungsamt, Dessau
Dipl.-Des. Ing. Heller, Fachhochschule Anhalt, Dessau
Dipl.-Ing. Müller, Staatshochbauamt Dessau

SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH, Magdeburg
Dipl.-Ing. Schulz
Dipl.-Ing. Graviat
Dipl.-Ing. Feldmann

2. PREIS
HSV-Architekten
Heers, Salmhofer, Vollmer, Braunschweig
mit Lud-Lang, Ullrich + Partner, Meschede

2. PREIS
Wick + Partner mit Dipl.-Ing. Ritz, Stuttgart

3. PREIS
Architekturbüro für Planung und Gestaltung
Margrit Hottenrott, Wernigerode

4. PREIS
Kister Scheithauer & Partner, Köln

5. PREIS
Dipl.-Ing. Horst Haag, Stuttgart
mit Volker Götte, Frankfurt (Main)

ANKAUF
Hans-Jürgen Clemenz, H´rath-Kohlscheid

ANKAUF
Dipl.-Ing. Manfred Nicolai, Stuttgart

ANKAUF
Architekten BDA Hartmut + Ingeborg Rüdiger, Braunschweig

Die im städtebaulichen Wettbewerb mit dem zweiten Preis ausgezeichneten Architekturbüros wurden mit der Überarbeitung beauftragt. In der Folge dieser Überarbeitung wurde das Büro HSV-Architekten von der Stadt Dessau mit der Erarbeitung des Bebauungsplans für den Hochschulcampus beauftragt. Als 1. Bauabschnitt wurde das Hörsaal- und Seminargebäude (Audimax) und das Labor- und Werkstattgebäude festgelegt. Die Leistungen wurden in einem europaweit angekündigten Verhandlungsverfahren an das Büro Wick und Partner (Hörsaal und Seminargebäude) sowie an Mann und Partner (Labor- und Werkstattgebäude) vergeben.

Anschließend fand ein hochschulinternes Wettbewerbsverfahren statt, das Professor Kister vom Büro Kister Scheithauer & Partner für sich entscheiden konnte. Von diesem Büro würden das „Gauß-Haus“ (Fachbereich Vermessungswesen), das „Dicker-Haus“ (Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen), das „Bill-Haus“ (Hörsaalzentrum) sowie die Mensa geplant und gebaut.

HÖRSAAL- UND SEMINARGEBÄUDE (AUDIMAX)

WICK & PARTNER, STUTTGART

HOCHSCHULCAMPUS

Die Hochschule Anhalt (FH) mit den Standorten Dessau, Köthen und Bernburg wurde 1992 auf Beschluss der Landesregierung Sachsen-Anhalt neu gegründet. Zug um Zug sollte in den nächsten Jahren, städtebaulich eingefügt zwischen Bauhaus und Westausgang Hauptbahnhof, ein Hochschulcampus für 1.250 Studentinnen und Studenten der Fachrichtungen Architektur, Design, Bauingenieur- und Vermessungswesen entwickelt werden.

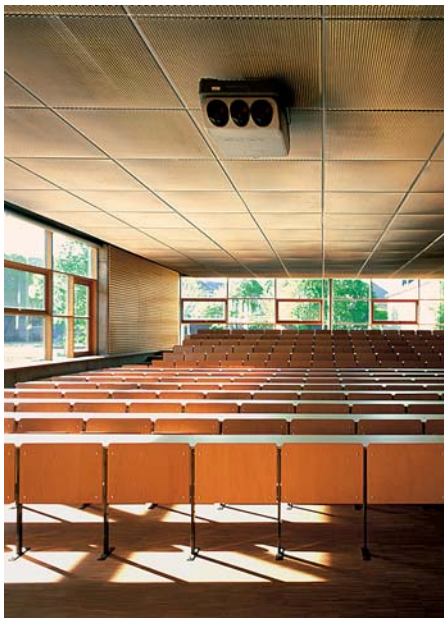
HÖRSAAL- UND SEMINARGEBÄUDE

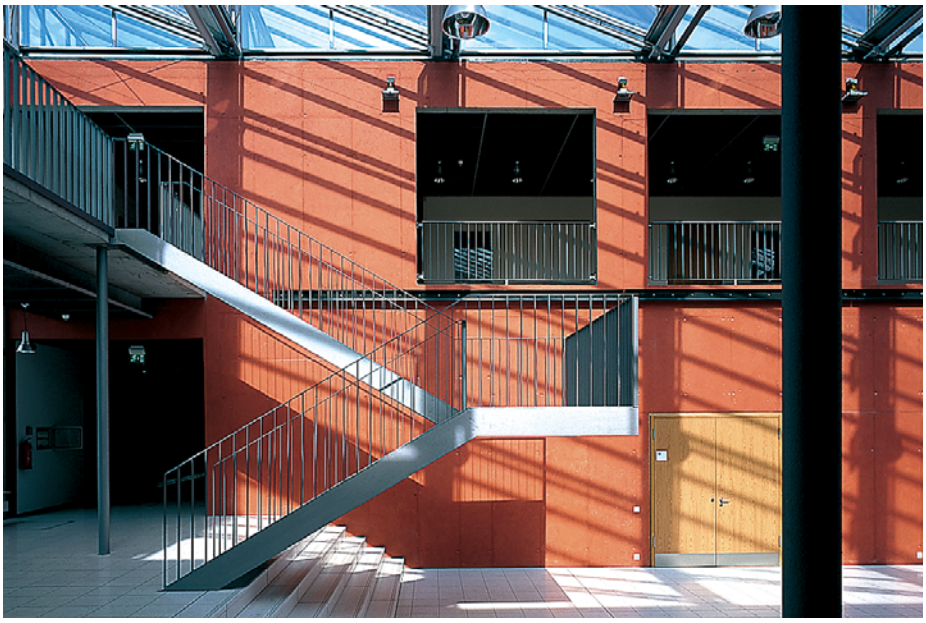
Das Hörsaal- und Seminargebäude an der Bauhausstraße wurde zum Sommersemester 1998 für den Unterrichtsbetrieb übergeben. Die Studierenden der unterschiedlichen Fachrichtungen kommen hier, entsprechend dem fachübergreifenden Organisationskonzept der Hochschule für angewandte Wissenschaften, in dem neuen Lehr- und Lerngebäude des Büros Wick und Partner bewusst miteinander in Berührung.

Der Campusgedanke findet seinen architektonischen Ausdruck in einem großzügigen, transparenten Zugangsbereich. Dieser führt von der breiten Eingangsplattform an der Bauhausstraße durch die glasüberdeckte Halle mit den umlaufenden Galerien bis in den Gartenhof im Südosten.

Auf 2.775 Quadratmetern Bruttogeschossfläche bietet das zweigeschossige Gebäude ein räumliches Angebot für einen großen Hörsaal (273 Quadratmeter) sowie für 14 Seminarräume. Darüber hinaus stehen weitere spezifische Räume für die Lehre und Sammlung zur Verfügung. Die Unterrichtsräume sind gartenseitig nach Süd-Osten und en face zum Bauhaus nach Südwesten orientiert. Die Büros für die Professoren und Mitarbeiter sind nach Nordosten zur Bauhausstraße entlang einer Ost-West-Achse angeordnet. Hier werden die drei Gebäudeabschnitte miteinander verbunden.

Die Kammstruktur als klares räumliches Ordnungsprinzip, einfache kubische Baukörper, Reduktion in Material und Detail sowie ein Höchstmaß an Transparenz liegen dem Entwurf als konzeptioneller Ansatz zugrunde. Der beabsichtigte Werkstattcharakter soll Raum für die gestalterischen Aktivitäten des Hauses lassen. Der offene, helle Bau verknüpft das Außen mit dem Innen und folgt in seinen Stimmungen dem



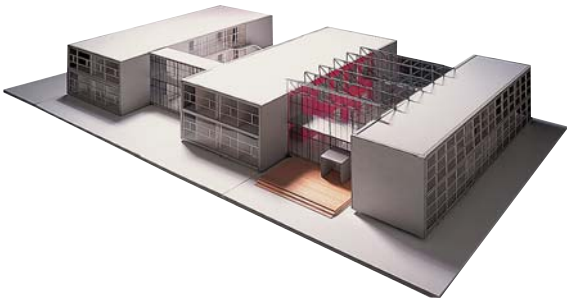


Tageslauf und dem Wechsel der Jahreszeiten. Der Farbklang gelb, rot, blau – den Gebäudezellen jeweils zugeordnet – gibt Orientierung im Inneren und sendet atmosphärische Signale nach draußen.

Von den Atelier- und Seminarräumen für die Architekten aus kann man zudem das Bauhaus in direkter Anschauung studieren. Dank der minimierten Pfosten-Riegel-Konstruktion erscheint das Denkmal der Moderne fast wie auf einem rahmenlosen Bildträger. Diese gestalterische Haltung der Reduktion drückt sich in ähnlicher Weise im gesamten Neubau aus und kann als die Referenz des Architekturbüros an die große Nachbarin gesehen werden.

Aus Sicht des Büros war das Bauen im Schatten des Bauhauses keine einfache Aufgabe. „Sich in Konkurrenz zu diesem Architekturdenkmal der Moderne setzen zu wollen, wäre vermessen“. So verstand das Büro Wick und Partner seine Aufgabe in der Entwicklung eines Bausteins für das Bauensemble des neuen Campus der Hochschule Anhalt in Dessau – eines ersten in einer künftigen Gemeinschaft von Hochschulgebäuden.

Preis:
- Architekturpreis Sachsen-Anhalt 2001, Anerkennung



SEMINARGEBÄUDE HÖRSAALZENTRUM MENSA

KISTER SCHEITHAUER GROSS, KÖLN/DESSAU

Die von dem Architekturbüro Kister Scheithauer Gross geplanten Neubauten Mensa und Hörsaalzentrum („Bill-Haus“) orientieren sich zu dem zentralen Seminarplatz. Das in seiner Gestaltung dazugehörige Seminargebäude für Vermessungstechnik („Gauß-Haus“) liegt direkt an der Bauhausstraße. Ein formal reduzierter Charakter prägt die Architektur dieser in Bezug zueinander stehenden Häuser und verleiht dem entstandenen Campus ein eigenständiges, architektonisches Bild. Dabei ist die Gestaltung der Gebäude der Moderne verpflichtet, ohne deren architektonische oder stilistische Attribute zu zitieren. Vielmehr versuchen die neuen Hochschulbauten zwischen dem Solitär des Bauhausgebäudes und der sie umgebenden Villenbebauung zu vermitteln. Gleichzeitig formulieren sie urbane Freiräume, die mit der Umgebung kommunizieren.

Die zweigeschossigen Gebäude sind durch ihre Fassaden horizontal dreigeteilt. Mittels dieser Dreiteiligkeit und der darin eingelassenen Glasfelder entstehen für den Passanten unerwartete Einblicke. In den Innenräumen werden durch den entstandenen Versatz interessante sowie differenzierte Belichtungssituationen geschaffen.

Wichtigste gestalterische Merkmale der Baukörper der Mensa, des Hörsaalzentrums und des Gebäudes der Vermessungstechnik sind die bündige Außenhaut und das Farbspiel in grünlichen Tönen. Die kubische Wirkung der Baukörper wird durch die vorgehängten Betonplatten mit Granitvorsatz erzielt, die in einem spannenden Wechselspiel mit den flächenbündigen Gläsern angeordnet sind. Drei verschiedene Glasarten mit speziellen Reflexionen erzeugen zusammen mit der zu ihnen im Kontrast stehenden Fertigteilfassade aus grünem Waschbeton das interessante Farbspiel.

Das normale Standardfenster der Gebäude setzt sich aus einer inneren, thermisch getrennten Aluminiumkonstruktion mit Öffnungsflügeln und einer punktgehaltenen Sekurit-Glasscheibe in der äußeren Fassadenebene zusammen. Die äußere Glasscheibe ist dabei auf „Lücke“ gesetzt, damit im Zwischenraum keine Aufheizung entsteht. Die Fenster im Attikabereich sind mit einer reflektierenden „structural glazing-Fassade“ verbunden. Diese ist ebenso wie alle feststehenden Glasscheiben ohne Metallabschlussprofile ausgeführt. Auflockernd wurden an den Stirnflächen der Gebäude-

riegel einzelne Betonfertigteilplatten zusätzlich durch Glasfelder, auch über Eck, ausgetauscht.

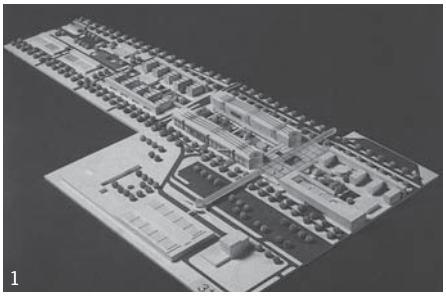
Die Glashaut des Mensagebäudes setzt sich aus einer Kombination verschiedener Systeme und Öffnungselemente zusammen. Die Glaswand ist dabei rückwärtig durch Stahlstützen ausgesteift. Als Sonnenschutz sind in dem oberen Fassadenbereich in der offenen Doppelfassade zusätzlich Aluminiumlamellen integriert. Eingefügte Lüftungslamellen dienen der automatisch gesteuerten Be- und Entlüftung des zweigeschossigen Speisesaals.

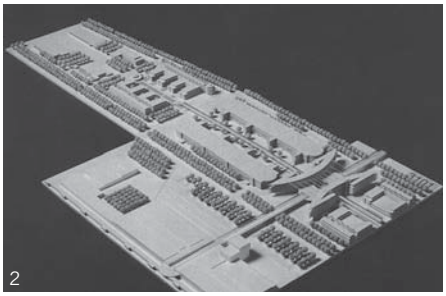
Der grünlichen Außenhaut antwortet im Inneren der Mensa grauer Sichtbeton, der mit einzelnen Farbelementen, wie der roten Schiebewand vor der Theke, akzentuiert ist. Der Boden besteht aus versiegeltem Estrich und die eingestellten Akustikelemente sind mit grauem Filz bezogen. Speziell für die Mensa entworfene Möbel, wie z. B. der lange Esstisch und die Sitzbänke, lassen sich bei Bedarf auseinandernehmen.

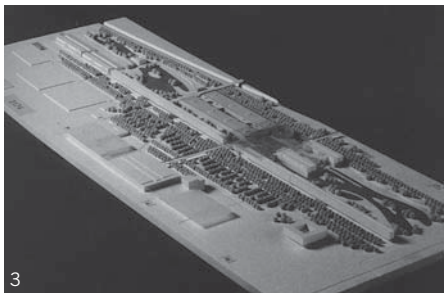
Das „Bill-Haus“ mit seinem zum Seminarplatz orientierten Foyer ist verglast und bildet das „Schaufenster“ der Hochschule. In die Glasfassade, die durch einen umlaufenden, hinter der Scheibe im Innenraum liegenden Stahlrahmen zweigeteilt wird, sind alle Türen und Öffnungselemente integriert. Hier spiegeln sich großflächig die Gebäude und das Grün des Seminarplatzes wider.

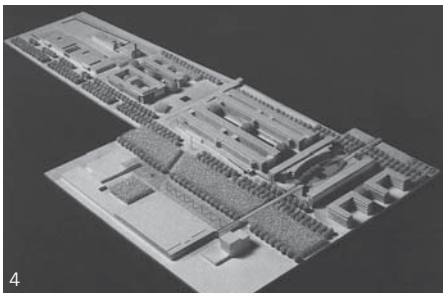
Das vierte Gebäude von Kister Scheithauer Gross ist das „Dicker-Haus“ (Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen) in der Jahnstraße. Es hebt sich durch seine rote Farbgebung von den anderen, grüngehaltenen Bauten des Architekturbüros ab, weist aber vergleichbare Gestaltungsmerkmale auf.

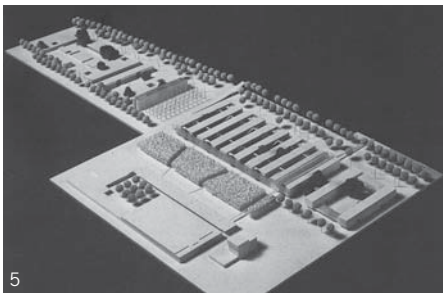
Preise:
- Solutia Design Award 2003, Anerkennung
- Contract World Award 2002, 2. Preis
- World Architecture Award 2002, Anerkennung
- Core Design Award 2001, Kategorie Interior/Environment Design, 2. Preis

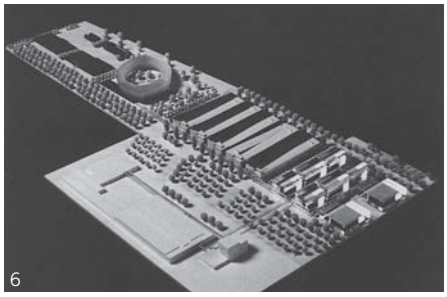

1

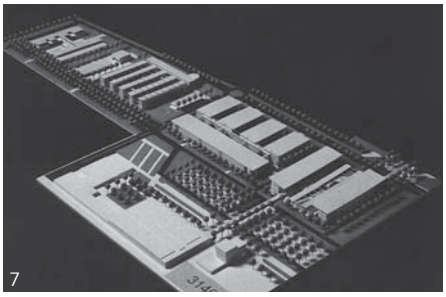

2

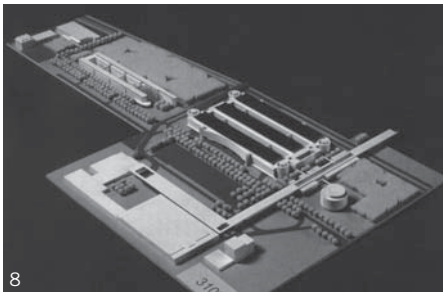

3


4


5


6


7


8

FLUGHAFEN LEIPZIG/HALLE

FLUGHAFENTECHNISCHE BETRIEBE PARKHAUS MIT MIETWAGENCENTER

AUSLOBER
Flughafen Leipzig/Halle GmbH

AUSLOBUNG
1994

ART DES VERFAHRENS
offener Realisierungswettbewerb (GRW 77)

ZULASSUNGSBEREICH
Bundesrepublik Deutschland

TEILNEHMER
Architekten als natürliche Personen, empfohlene Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekten

FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. F. Auer, München/Stuttgart (Vorsitz)
Dipl.-Ing. S. Dömges, Regensburg
Landschaftsarch. J. Klein-Berning, Bobigen
Dipl.-Ing. R. Niebergall, Halle (Saale)
Dipl.-Ing. H.-J. Pysall, Berlin
Prof. Dipl.-Ing. H. C. Schulitz, Braunschweig
Prof. Dipl.-Ing. U. Zech, Dresden

STELLV. FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. J. Adam, München

SACHPREISRICHTER
Bürgermeister P. Blechschmidt, Schkeuditz
Dipl.-Ing. H. P. Rung, Halle (Saale)
Dr. J. Forchhammer, Dresden
Dipl.-Ing. H. Preiß, Leipzig
Dipl.-Ing. V. Stein, Leipzig
Ministerialrat Dipl.-Ing. H. Umlauft, Magdeburg

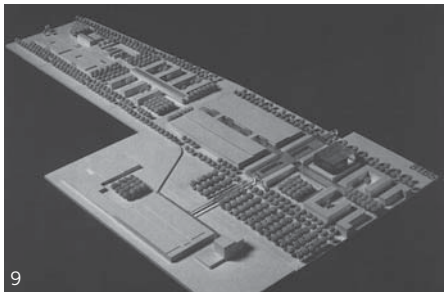
STELLV. SACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. W. Hesse, Leipzig

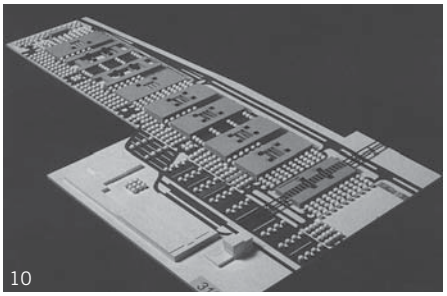
SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Landschaftsarchitekt E. Krauss, Dresden
Dipl.-Ing. H. Stoessel, Leipzig

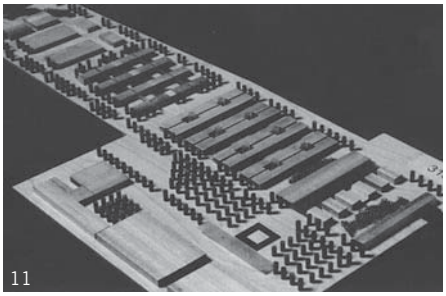
VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
Architekturbüro Dipl.-Ing. G. Kleinlein, Nürnberg
Dipl.-Ing. B. Schieder, Dipl.-Ing. J. Struck

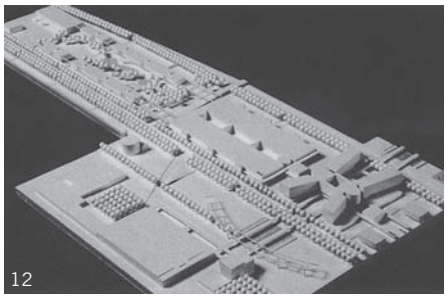
79 Architekturbüros beteiligten sich am Wettbewerb. Auf der Grundlage des Wettbewerbsergebnisses beauftragte der Auslober den mit beiden Sonderankäufen ausgezeichneten Verfasser.

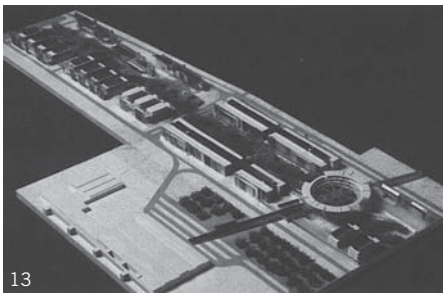
Der erste Bauabschnitt des Flughafens Leipzig wurde 2003 fertiggestellt.

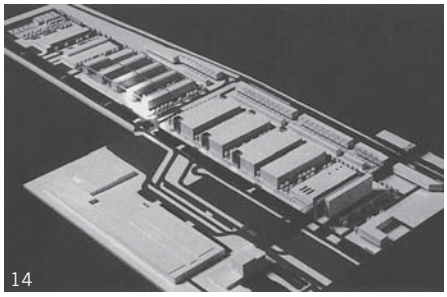

9

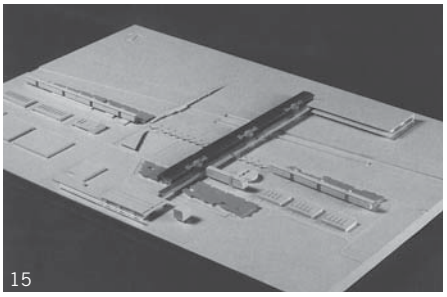

10


11


12


13


14


15

1. Preis Parkhaus mit Mietwagencenter
4. Preis Flughafentechnische Betriebe (1)
Dipl.-Ing. M. Arat, Dipl.-Ing. H. Siegel, Stuttgart (Mitarbeiter: E. Volz, T. Volz)

2. Preis Parkhaus mit Mietwagencenter
3. Ankauf Flughafentechnische Betriebe (2)
Dipl.-Ing. R. Allerkamp, Dipl.-Ing. J. Niehaus, Essen (Mitarbeiter: Dipl.-Ing. D. Schillmöller, Dipl.-Ing. Chr. Allerkamp, Dipl.-Ing. K.-H. Rehnolt, Dipl.-Ing. U. Roling, Dipl.-Ing. I. Turck)

1. Preis Flughafentechnische Betriebe
3. Preis Parkhaus mit Mietwagencenter (3)
Dipl.-Ing. E. Rollenhagen, Dipl.-Ing. G. Großmann, Dipl.-Ing. I. Rollenhagen, Dipl.-Ing. E. Krebs, München

4. Preis Parkhaus mit Mietwagencenter (4)
Dipl.-Ing. U. Maier, Dipl.-Ing. A. Burkart, Baden-Baden (Mitarbeiter: H. Koch, M. Lorenz, V. Leppert, S. Rehm, J. Sauer)

5. Preis Parkhaus mit Mietwagencenter (5)
AV1-Architekten, Kaiserslautern
Dipl.-Ing. A. Urig, Dipl.-Ing. M. Schanne, Dipl.-Ing. B. Dujmovic

6. Preis Parkhaus mit Mietwagencenter (6)
Dipl.-Ing. E. Fischer, Dipl.-Ing. K. Weißenfeldt, Dipl.-Ing. Hansjakob, München (Mitarbeiter: F. Fischer M. Arch.)
Fachberater für visuelle Kommunikation: Atelier M. Kneissl, München

2. Preis Flughafentechnische Betriebe
2. Ankauf Parkhaus mit Mietwagencenter (7)
Dipl.-Ing. H. Bidlingmaier, Dipl.-Ing. H. Egenhofer, Dipl.-Ing. P. Dübbers, Stuttgart (Mitarbeiter: B. von Bischopinck, E. Weber, Th. Zinke, H. Gerstner)

3. Preis Flughafentechnische Betriebe
3. Ankauf Parkhaus mit Mietwagencenter (8)
Arbeitsgemeinschaft
HSV – Heers, Vollmer, Salmhofer, Braunschweig
LUP – Lange, Ullrich + Partner, Braunschweig
Landschaftsarchitekt: Hirschmann, Nürnberg

5. Preis Flughafentechnische Betriebe
1. Ankauf Parkhaus mit Mietwagencenter (9)
Freitag + Kaltenbach + Partner, Karlsruhe
Herr Dipl.-Ing. R. Freitag
(Mitarbeiter: W. A. Moore)

6. Preis Flughafentechnische Betriebe
5. Ankauf Parkhaus mit Mietwagencenter (10)
Prof. Dipl.-Ing. C. Richarz, Stuttgart
(Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Chr. Steinlehner, Dipl.-Ing. Chr. Schulz)

1. Ankauf Flughafentechnische Betriebe (11)
Dipl.-Ing. K.-O. Rödl, Dipl.-Ing. H. Lebherz Böblingen, Dipl.-Ing. W. Lemaitre, Niddatal
(Mitarbeiter: H. Müller, V. Jäger, T. Jäschke, Dipl.-Ing. H. Malik)

2. Ankauf Flughafentechnische Betriebe (12)
Büro für Bau- und Stadtplanung, Eschborn/Taunus, Dipl.-Ing. R. Schmidt
(Mitarbeiter: Dipl.-Ing. M. Oster, cand. Arch. A. Klaus, Dipl.-Biol. M. Schmidt, Grafik-Designerin U. Schmidt)

4. Ankauf Flughafentechnische Betriebe
4. Ankauf Parkhaus mit Mietwagencenter (13)
Prof. Dipl.-Ing. R. Hascher, Berlin
(Mitarbeiter: Dipl.-Ing. S. Jehle, Dipl.-Ing. F. Dröge, Dipl.-Ing. S. Oehler)
Landschaftsarchitekt: Prof. F. Trillitzsch, J. Rekittke, Berlin

5. Ankauf Flughafentechnische Betriebe (14)
HPP Hentrich – Petschnigg & Partner, Stuttgart
Dipl-Ing. G. Heise, Dipl.-Ing. W. Vögele Pfrommer, Lehnhoff & Partner, Stuttgart
(Mitarbeiter: Dipl.-Ing. S. Willwersch, Dipl.-Ing. M. Schönpflug, Dipl.-Ing. P. Ruoff, Chr. Rothenhöfer)
Verkehrsplanung: Waning Consult, Bochum
Modellbau: Hildinger & Tatzel, Haigerloch

Sonderankauf (15)
Parkhaus mit Mietwagencenter
Sonderankauf
Flughafentechnische Betriebe
Architektengemeinschaft Dipl.-Ing. Brunnert, Dipl.-Ing. Mory, Dipl.-Ing. Osterwalder, Dipl.-Ing. Vielmo, Stuttgart
(Mitarbeiter: Dipl.-Ing. H. Schiefer, Bin Zhang)
Modellbau: U. Stöckhardt

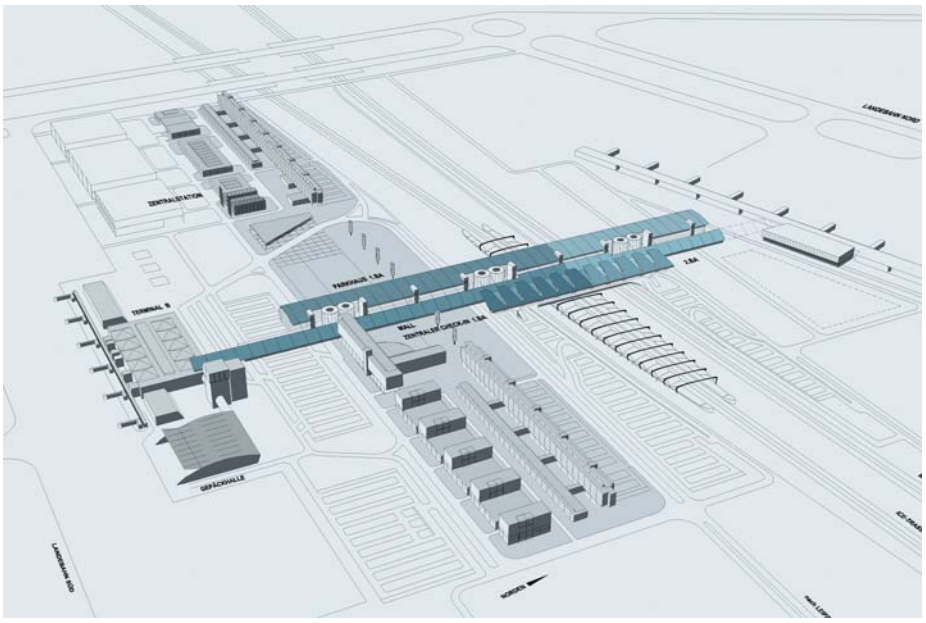
SONDERANKAUF

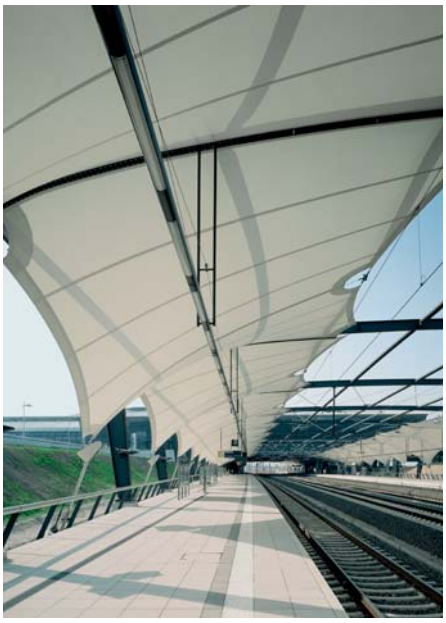
GENERALPLANER
AP BRUNNERT PLAN GMBH,
STUTTGART

Der Flughafen Leipzig/Halle reichte in seiner Größe und qualitativen Ausstattung für das zukünftige Passagieraufkommen nicht mehr aus. Die geplanten Entwicklungen sahen eine neue, 3,5 Kilometer lange Landebahn mit einem dazugehörigen Terminal sowie ein Parkhaus und den notwendigen verkehrstechnischen Betriebsgebäuden vor. Entgegen der Wettbewerbsauslobung, in der alle Gebäude auf einem Streifen südlich der großen Verkehrswege und parallel zu den Flugfeldern vorgesehen waren, plante das mit Sonderankäufen prämierte und mit der Realisierung beauftragte Büro AP Brunnert und Partner einen Flughafen als Brückenbauwerk außerhalb des Wettbewerbsgebietes.

Der Leitgedanke des Entwurfs – die alles übergreifende Querspange „Zentralgebäude“ vom Süd- zum Nord-Terminal – macht das Problem dieses Flughafens, der sich nördlich und südlich parallel zu einer Autobahn und einer ICE-Trasse entwickeln muss, zu einer Chance, alle Verkehrssysteme miteinander zu verknüpfen. Um die Signifikanz dieses besonderen Bauwerks in seiner landschaftsprägenden Wirkung zu einer linearen Zeichenhaftigkeit zu steigern, sind die Dienstleistungsgebäude, die gedanklich eine Linie als nördlichen Abschluss des südlichen Zentralbereichs bilden, auf großer Länge unterbrochen, um so das Zentralgebäude, die beiden Ankunfts-Terminals und ihren unmittelbaren Vorbereich freizustellen. Der östliche dieser beiden langgestreckten Baukörper beherbergt private, flughafenbezogene Nutzungen, der westliche die Flughafenverwaltung und öffentliche Dienststellen.

Das Verbindungsbauwerk zwischen Terminal B im Süden und dem späteren Terminal Nord überspannt als hochgestelltes Brückenbauwerk alle querenden Verkehrsstränge. Funktionale Inhalte dieser Brücke sind das sechsgeschossige Parkhaus auf der Westseite und – getrennt davon – eine von Süd nach Nord durchgehende Fußgänger-Mall mit Horizontal-Fahrsteigen auf der einen und Läden auf der anderen Seite.
Die Konstruktion wird bestimmt durch die Notwendigkeit, die Anzahl der Stützpunkte zwischen den zu überspannenden Verkehrssträngen so zu beschränken, dass in den darunter liegenden Verkehrs- und Funktionsflächen optimale Abläufe gewährleistet sind. Die Lasten werden in Längsrichtung alle



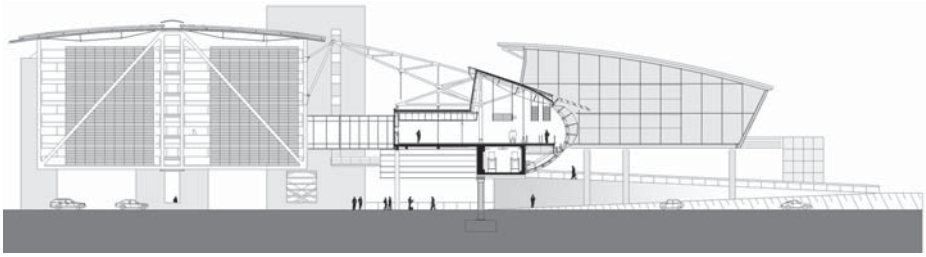


65 Meter durch Querschotten abgetragen. Diese enthalten an der Ostseite des Parkhauses Treppen und Aufzüge, die sowohl das Parkhaus als auch die Mall erschließen. Die Gliederung des 550 Meter langen Parkhauses durch diese Querschotten erleichtert die Orientierung.

Mit dem Übereinanderschichten der Erschließungsebenen und der Bündelung der Erschließungsstraßen auf den zentralen Vorfahrtsbereich können für alle zubringenden Verkehrsträger (Bahn, Bus, Taxi, Privat-Pkw) kurze und übersichtliche Wege angeboten werden. Der Flughafen wird somit für den Passagier leichter begreiflich und überschaubar.

Der Grundgedanke des Ausführungskonzeptes basiert auf der Überlegung, die drei Abfertigungsbereiche – im Süden (Terminal B), in der Mitte über der Bahnverknüpfung und im Norden (neuer Terminal) – für die abfliegenden Passagiere in einem zentralen Check-In zu bündeln. Dieser liegt in der Mitte über der Bahn. Nach dem Einchecken führen die Wege den Passagier über die Mall mit einem attraktiven Angebot an Kommerzflächen zu den Sicherheitskontrollen. Die langfristige Umnutzung der im Terminal B freiwerdenden Flächen als Konferenz- oder Kommerzbereiche mit Supermarkt und Gastronomie wird das Angebot für den Passagier erhöhen.

Alles in allem wird mit diesem Konzept der spezifischen Situation des Flughafens Leipzig/Halle Rechnung getragen und durch Ausnutzen der Gegebenheiten ein weithin sichtbares, unverwechselbares und durch die Lage über Bahn und Autobahn auch auf Zukunft unverbaubares Zeichen gesetzt.



82

LANDESFUNKHAUS MDR

MAGDEBURG

AUSLOBER
MDR – Mitteldeutscher Rundfunk, Leipzig

AUSLOBUNG
1993

ART DES VERFAHRENS
regional beschränkter Realisierungswettbewerb (GRW 77)

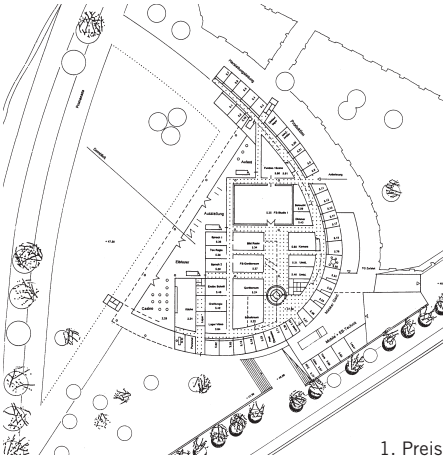
ZULASSUNGSBEREICH
Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen
+ 5 Zuladungen

TEILNEHMER
freischaffende Architekten, freischaffende Stadtplaner und freischaffende Landschaftsarchitekten in Arbeitsgemeinschaft mit Architekten

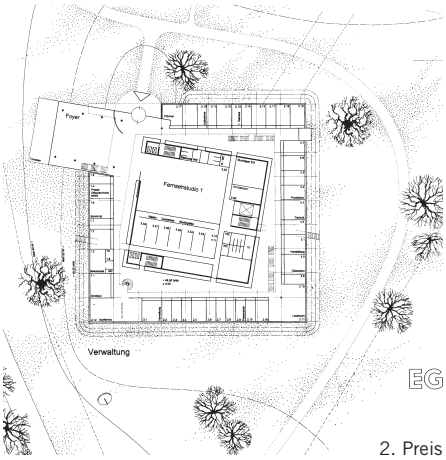
FACHPREISRICHTER
Prof. Dr. Christian Farenholtz, Hamburg (Vorsitz)
Prof. Dr. Dirk Althaus, Hannover
Prof. Max Bächer, Darmstadt
Dipl.-Ing. Ralf Niebergall, Halle (Saale)
Eckhard Peters, MDR, Magdeburg
Heinz Karl Prottengeier, Magdeburg
Günter Reso, Magdeburg
Heinz Keull, Neuss

STELLV. FACHPREISRICHTER
Klaus Schulz, Magdeburg

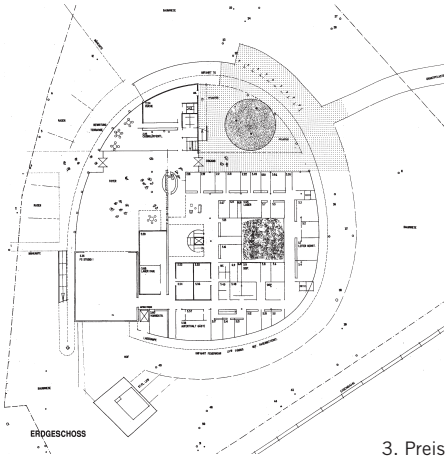
SACHPREISRICHTER
Ulrich Berger, MDR, Magdeburg
MR Karl von Hülsen, Bauministerium Sachsen-Anhalt, Magdeburg
Peter Kocks, Betriebsdirektor MDR, Magdeburg
Rolf Markner, Verwaltungsdirektor MDR, Magdeburg
Werner Zimmermann, Verwaltung MDR, Magdeburg
Dr. Ralf Reck, Direktor Landesfunkhaus Sachsen-Anhalt, Magdeburg
Lutz Hoffmann, Landesfunkhaus Sachsen-Anhalt, Magdeburg



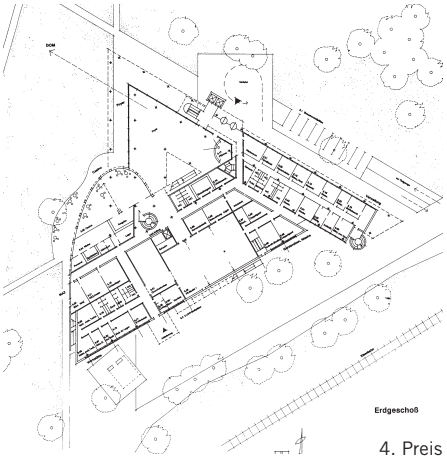
1. Preis



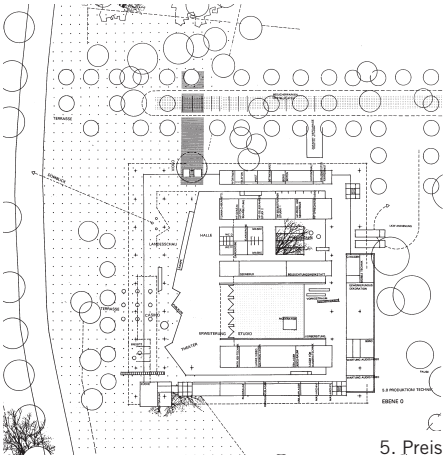
2. Preis



3. Preis



4. Preis



5. Preis

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Herr Weinreich, Stadtökologische Fragen, Stadtplanungsamt Magdeburg
Herr Höltje, Denkmalpflege, Stadtplanungsamt Magdeburg
Herr Sommerfeld, Technischer Leiter Landesfunkhaus Sachsen-Anhalt, Magdeburg
Herr Kleinert, Betriebsdirektion

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
CBP, Cronauer Beratung Planung, Beratende Ingenieure GmbH, Büro Leipzig, Herr Aumann, Frau Duus

1. PREIS
Prof. Dipl.-Ing. Eckhard Gerber, Leipzig/Dortmund
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Anke Broel, Irmgard Pille

2. PREIS
Architektengemeinschaft
Peter Hübotter + Bert Ledeboer + Christian Fahr, Magdeburg/Hannover
(Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Jörg Hansen)

3. PREIS
Dipl.-Ing. Franz Häring + Dipl.-Ing. Thomas Zoller, Stuttgart/Weimar
(Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Simone Neuhold, Britta Meissner, Herwig Huth)

4. PREIS
KSP Architekten, Braunschweig/Magdeburg
Karl Friedrich Gerstenberg + Kaspar Kraemer + Rolf J. Schmiedecke + Jürgen J.-K. Engel
Michael Zimmermann
(Mitarbeiter: Aleksandra Nitschke-Stefanovic)

5. PREIS
Dipl.-Ing. Hans Hubert Krämer, Reutlingen/Erfurt-Bischleben

ANKAUF
Stefan Herbert, Magdeburg/Frankfurt (Main)
(Mitarbeiter: Michael Reimer, Michael Shoobridge)

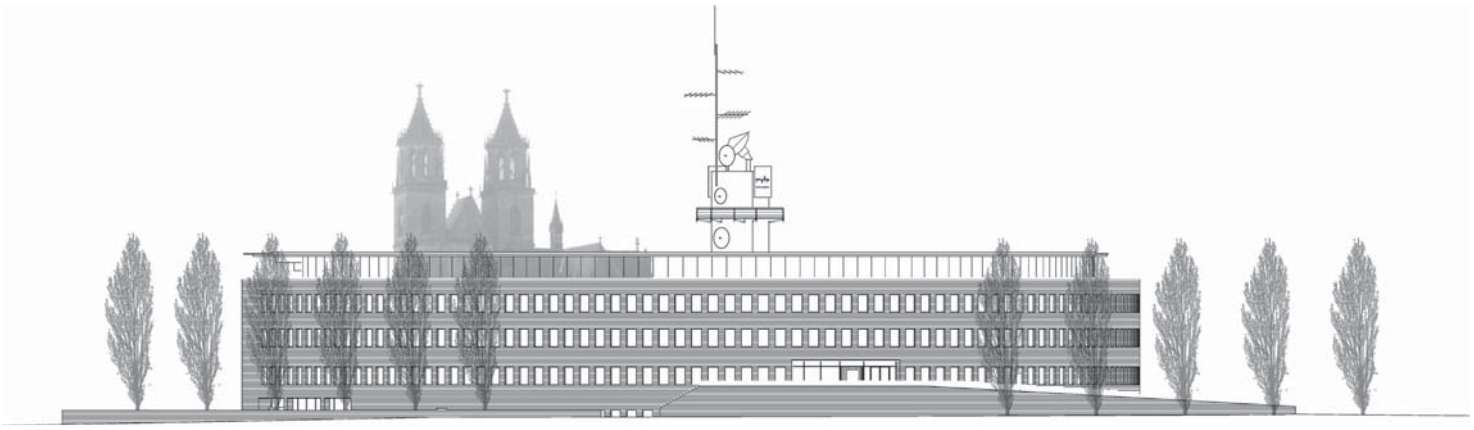
ANKAUF
Prof. Dr. Ing. Enno Schneider + Partner, Halle/Holzminden
(Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Chr. Decker, Dipl.-Ing. A. Habermann)

ANKAUF
Kauffmann & Theilig, Ostfildern
(Mitarbeiter: Michael Sodenkamp, Bettina Pfäffle, Michael Stickel, Marcus Schölkopf, Gerhard Feuerstein)

ANKAUF
Rocho Architekten, Elstra/Wuppertal
Dipl.-Ing. Ludwig Rocho

Am Wettbewerb nahmen 64 Architekturbüros teil.
Das Architekturbüro Prof. Eckhard Gerber (1. Preis) wurde mit der Umsetzung der Planung beauftragt.

Das Gebäude wurde 1998 fertiggestellt.



1. PREIS

PROF. ECKHARD GERBER, LEIPZIG/DORTMUND

Die Lösung einer Bauaufgabe lässt sich nur in intensiver Auseinandersetzung mit dem konkreten Ort finden. So ist auch das Landesfunkhaus in Grundform, Gestaltung und Materialgebung sehr genau auf die Stadt Magdeburg und auf den Standort Rotehorn-Insel ausgerichtet.

Das mdr Landesfunkhaus befindet sich am westlichen Ufer der Elbinsel, von der sich ein Ausblick auf die Silhouette Magdeburgs bietet. In unmittelbarer Nähe zur 1927 errichteten Stadthalle und dem Messegelände setzt es die Tradition der kulturellen und öffentlichkeitswirksamen Bauten an diesem Ort fort. Zusammen mit dem neuen Funkhaus wird dem Betrachter von der gegenüberliegenden Elbuferseite eine imposante Kulisse geboten.

Die Stadtsilhouette von Altstadt und Dom, die sich dem Funkhaus geradezu aufdrängt und danach verlangte, in den Entwurf einbezogen zu werden, wird durch das große „Schaufenster“ gerahmt. Eingefasst durch den geschwungenen Büroflügel, wird das Elbpanorama gewissermaßen wie ein großer Parabolspiegel in das Innere der Halle fokussiert, die am Tag vom Licht durchflutet wird und in den Abend- und Nachtstunden weithin sichtbar über das gegenüberliegende Ufer hinaus in die Stadt Magdeburg ausstrahlt.

Die Geländetopographie konnte im Inneren des Gebäudes für eine Differenzierung zweier Foyers auf unterschiedlichem Niveau genutzt werden. Der öffentlich zugängliche Eingang erfolgt über das gebäudehohe „Elbfoyer“, mit Café und Ausstellungsflächen.
12 Meter hohe Kuben aus Beton, in denen sich jeweils Studios für den Hörfunk und das Fernsehen befinden, ragen in die Halle und sollen den Besuchern Einblicke in die Arbeitsprozesse des Funkhauses ermöglichen. Den hoch gesteckten, ideellen Zielen: „Öffnen, Sichtbarmachen, Einblick gewähren und Offenheit des Journalismus“ konnte mit dem Gebäude Genüge getan werden. So öffnet sich dem Besucher im Inneren der Halle das Panorama einer offenen, medialen Landschaft vor historischer Stadtkulisse.

Zur Parkseite hin präsentiert sich das Gebäude mit einer geschlossenen Lochfassade des einfassenden Büroflügels eher intro-

vertiert, ruhig und zurückhaltend, wie es der Arbeit in den Redaktions- und Verwaltungsräumen entspricht. Der dunkle, glänzende Klinker der Fassade – ein modernes Pendant zur typischen Magdeburger Ziegelarchitektur z. B. der benachbarten Stadthalle – lässt das Gebäude wie eine elegante Skulptur in einer grünen Parklandschaft wirken.

Die geschwungene Form des Gebäudes vermittelt zudem in idealer Weise zwischen den vielen unterschiedlichen Richtungsbezügen und Richtungskonflikten – Ausrichtung der Stadthalle, Sichtachse zum Dom, Uferlinie, Haupterschließungsrichtung, Bahnstraße, neuer Fußweg – so dass dieses Gebäude nur als Unikat und nur für diesen Zweck und nur an diesem Ort denkbar ist.

Preise:
- Architekturpreis Sachsen-Anhalt 2001, Anerkennung
- Lichtarchitekturpreis 2000

BERUFSSCHULZENTRUM DER STADT DESSAU

AUSLOBER
Stadt Dessau

AUSLOBUNG
1993

ART DES VERFAHRENS
beschränkter, einstufiger, anonymer Realisierungswettbewerb als Einladungswettbewerb (GRW 77)

AUSGEWÄHLTE WETTBEWERBSTEILNEHMER
Heinle, Wischer und Partner, Stuttgart, Köln
Dieter Schempp, LOG-ID, Tübingen
Wick und Partner, Stuttgart
Löhnert/Ludewig, sol id ar, Berlin
Acerplan GmbH, Dessau
Letzel und Czysch, Halle (Saale)
Büro Alt+Neu, Dr. Eckerlin, Wernigerode
Kirchner und Przyborowski, Magdeburg
Kaplan, Matzke, Schrader, Schöler, Dresden

FACHPREISRICHTER
Herr Prof. Dr. H. Trauzettel, Dresden (Vorsitz)
Herr Dr. S. Haag, Dessau
Herr Prof. G. Nagel, Hannover
Herr Prof. R. Ostertag, Braunschweig
Herr Prof. H. Schreck, Berlin
Herr E. Dupke, Halle (Saale)

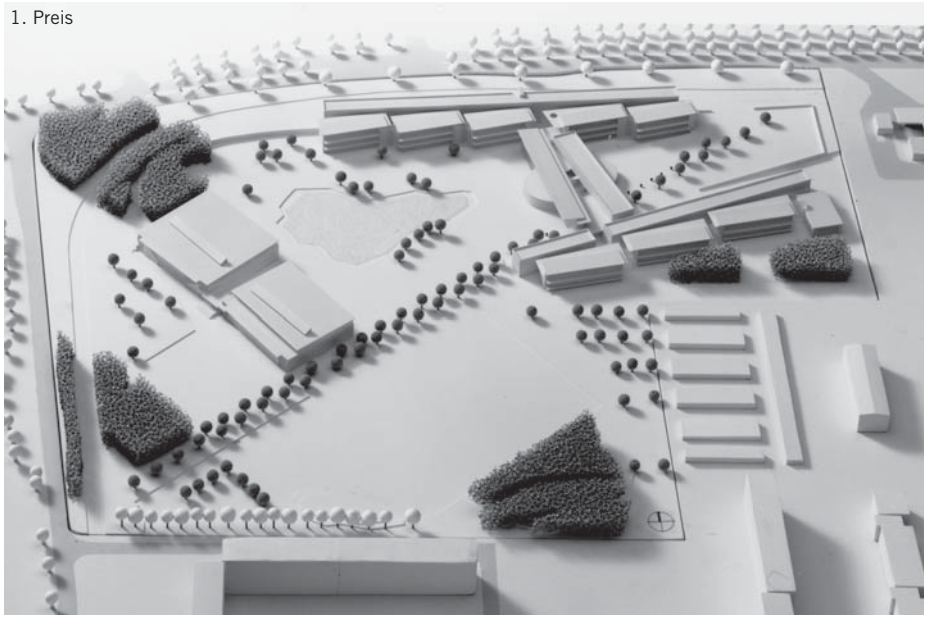
STELLV. FACHPREISRICHTER
Herr Dr. Paul, Dessau

SACHPREISRICHTER
Herr Jendryschik, Dessau
Herr Konietzke, Dessau
Herr Dr. Neubert, Dessau
Herr Neukirchner, Dessau
Herr Schütz, Dessau

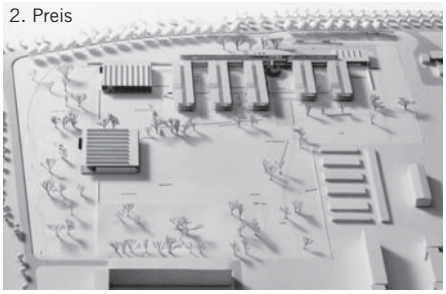
STELLV. SACHPREISRICHTER
Herr Klages, Dessau
Herr Wolfram, Dessau

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Herr Dr. Blödow, ZNWB, Berlin
Herr Mieritz, Dessau
Herr Schöneck, Dessau
Herr Szerman, Stuttgart

1. Preis



2. Preis



3. Preis

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
Institut für Bau-, Umwelt- und Solarforschung GmbH Berlin:
Herr Lütkemeyer, Herr Goertz
Stadt Dessau:
Frau Seelmann, Herr Lademann
Mitarbeiter der Vorprüfung:
Frau Steffen, Herr Tahmassebi

1. PREIS
Kaplan, Matzke, Schrader, Schöler, Dresden
mit J. Büschkes, D. Gatzlik, K. Gewalt, R. Günther, R. Livonen, C. Kunath, B. Schmitz, H. Trompeter
Landschaftsarchitekt:
Kretzschmar, Bartl, Blume, Dresden

2. PREIS
Wick + Partner, Stuttgart
Prof. Dr.-Ing. R. Wick, Dipl.-Ing. K. Haag, Dipl.-Ing. W. Schaufelberger mit Dipl.-Ing. M. Ritz
Landschaftsarchitekt:
Prof. Dipl.-Ing. J. Stötzer, Berlin/Sindelfingen

3. PREIS
LOG-ID, Dieter Schempp, Tübingen
mit P. Grenz, G. Hübner, D. Kottmann, K. Miebach, D. Schempp, A. Staib, S. Zappe
Berater:
Landschaftsplanung: Büro Palm, Weinheim
Energie: Kim + Henne, Reutlingen
Statik: Natterer + Dittrich, München
Pflanzplanung: J. Frantz, Tübingen

Das mit dem ersten Preis prämierte Architekturbüro Kaplan, Matzke, Schrader, Schöler wurde mit der Realisierung beauftragt.

Der Bau der Berufsschule wurde 1998 abgeschlossen.

1. PREIS

KAPLAN, MATZKE, SCHRADER, SCHÖLER, DRESDEN

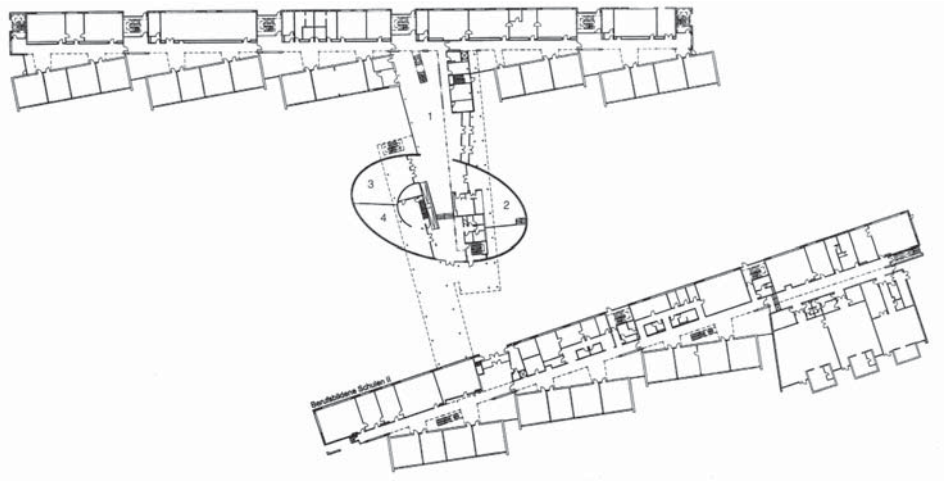
Das Berufsschulzentrum umfasst die Berufsschule sowie eine vierfach-Sporthalle. Der Entwurf wird entscheidend durch die Bedingungen des Ortes geprägt. Zum einen wird das Grundstück an der Nordseite durch eine stark befahrene Straße begrenzt, zum anderen sollte die große Fläche angemessen gefasst werden, so dass die H-förmig angelegte Berufsschule zur Straße die städtebauliche Kante aufnimmt und über eine Sichtbetonwand die Sporthalle im Westen des Grundstücks anbindet.

Die Berufsschule besteht aus den Berufsbildenden Schulen I und II. Sie unterscheiden sich funktional durch verschiedene Berufsfelder, sind jedoch organisatorisch ähnlich strukturiert, so dass beide Baukörper in ihrer Nord-Süd-Ausrichtung den gleichen Charakter erhielten. Zum Norden wird ein gestreckter Riegel mit Lochfassade als Rücken ausgebildet. Südlich stehen um 10° gedreht die kleinteiligeren Klassenhäuser mit großflächiger Verglasung. Als Spange verbindet im Obergeschoss das Fachgymnasium beide Bauteile miteinander. Darunter befinden sich zentral die allgemeinen Bereiche wie Cafeteria, Bibliothek und Vortragsraum in einem elliptischen Baukörper mit geneigten Wänden und angrenzend das dreigeschossige Foyer mit Haupteingang.

Zwischen Riegel und Klassenhäusern liegen dreieckige Innenhöfe. Durch ihre Glasüberdeckung entstehen lichtdurchflutete kommunikative Orte, die den Schülern als Aufenthaltsbereiche für die Pausen dienen. Die Sporthalle wurde zur Hälfte in das Gelände eingegraben, so dass neben energetischen Vorteilen dem Gebäude die Mächtigkeit genommen wird. Die Fassaden sind transparent und ermöglichen damit unabhängig von den Jahreszeiten eine Verbindung von Innen- und Außenraum.

In beiden Bauabschnitten wurde ein Konzept umgesetzt, das natürliche Materialien wie Ziegel, Holz oder Linoleum mit Sichtbeton, Stahl und Betonwerkstein verbindet.

Die Auswahl der äußeren Bekleidungen war neben den gestalterischen Belangen auch funktional bedingt. Dadurch ergab sich für die Riegelbaukörper aufgrund der Lage an der Straße und der nördlichen Orientierung ein Ziegelmaterial und für die südlichen Klassenhäuser weiß durchgefärbter Putz.



Die Ellipse erhielt vorpatiniertes Kupferblech als Außenhaut und signalisiert dadurch ihre zentrale Funktion.

Die acht Innenhöfe werden von großflächigen Wandbildern geprägt, die von vier verschiedenen Künstlern realisiert wurden. Durch die unterschiedlichen Stilrichtungen entsteht eine Vielfalt, die den Betrachtern eine Möglichkeit zur Identifikation gibt, die Orte spezifisch prägt und eine bessere Orientierung ermöglicht.

Der Entwurf gliedert das Gebiet in vier Teilbereiche, die durch eine große, diagonal verlaufende Eichenallee miteinander verbunden sind. Von der Junkersstraße kommend, gelangt man in den baulich gefassten Pausenhof, der Funktionen des Ankommens – Fahrrad abstellen, Verteilen auf verschiedene Eingänge – mit den Pausenfunktionen – Verweilen, Kommunizieren – verknüpft.

Gestalterische Schwerpunkte des Pausenparks sind die große Rasenfläche mit einem Kirschenhain und der Holzplastik sowie die Wasserfläche des Teichbiotops.
Der Sporthalle wurde ein Kleinspielfeld vorgelagert. Der Leichtathletikkomplex und ein großes Kunstrasenspielfeld sind der diagonalen Achse südlich angelagert. Ein Erdwall schirmt das angrenzende Wohngebiet ab und wird gleichzeitig zum Spielfeld hin mit Sitztraversen kombiniert.

Südlich der Werkhalle wird den Baugewerken ein Bauhof angeboten, der durch eine Stützmauer und einen bepflanzten Erdwall von der Zufahrt zu den Parkplätzen getrennt ist.

Die Parkplätze wurden in konzentrierter Form und mit versickerungsfähigen Oberflächenbelägen hergestellt. Überstellt wird der gesamte Bereich mit einer intensiven Baumpflanzung, so dass auch hier ein erheblicher Anteil des raumbildenden Großgrüns heranwachsen wird.

JURIDICUM

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG, HALLE (SAALE)

AUSLOBER
Land Sachsen-Anhalt vertreten durch das Ministerium der Finanzen

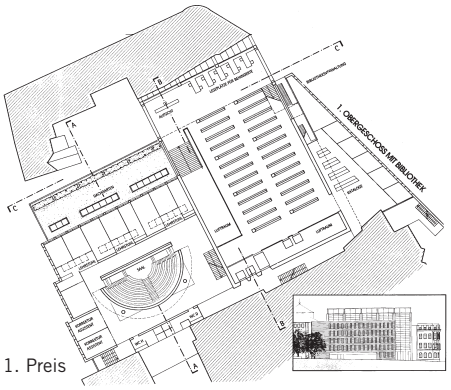
AUSLOBUNG
1993

ART DES VERFAHRENS
beschränkter Realisierungswettbewerb mit acht eingeladenen Architekturbüros (GRW 77)

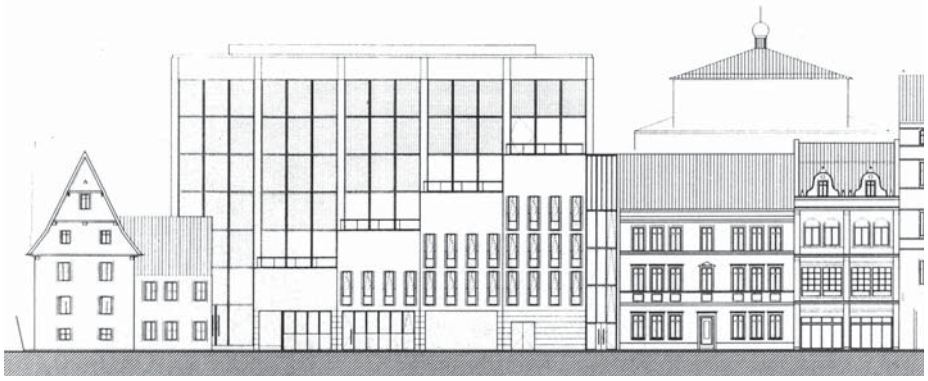
TEILNEHMER
Architekturbüro van den Valentyn, Köln
Architekturbüro Freiherr Alexander von Branca und Freiin Emanuela von Branca, München
Architekturbüro Niebergall & Schaller, Halle (Saale)
Architekturbüro Bankert, Dessau
Architekturbüro Brambach, Halle (Saale)
Architekturbüro Irmscher & Partner, Halle (Saale)
Architekturbüro Jerx, Quedlinburg

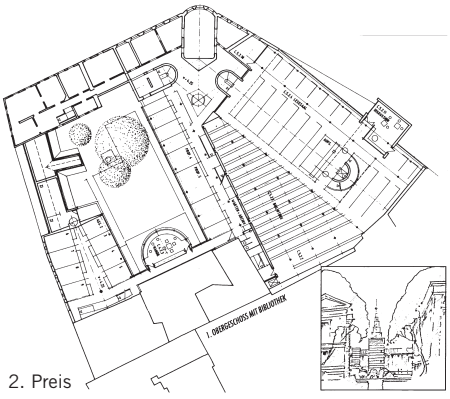
FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Harald Deilmann, Architekt, Münster (Vorsitz)
Prof. Dr.-Ing. Götz Grosche, Architekt, Magdeburg
Dipl.-Ing. Michael Moser, Baudirektor, Ministerium der Finanzen, Magdeburg
Dr.-Ing. Rolf Eckerlin, Architekt, Wernigerode
Dipl.-Ing. Eckhard Dupke, Architekt, Halle (Saale)
Dipl.-Ing. Harald-Peter Rung, Leitender Baudirektor, Magistrat der Stadt Halle (Saale)

STELLV. FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Eller, Düsseldorf
Dr. Ing. Ludley, Magistrat der Stadt Halle (Saale)
Dipl.-Ing. Schumann, Architekt, Halle (Saale)



1. Preis





2. Preis

SACHPREISRICHTER
Dr. Klaus Rauen, Oberbürgermeister, Magistrat der Stadt Halle (Saale)
Dipl.-Ing. Wolfgang Heinrich, Stadtrat für Planen und Bauen, Magistrat der Stadt Halle (Saale)
Wolfgang Matschke, Kanzler der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Dr. Wolfgang Böhmer, Minister für Arbeit und Soziales, Land Sachsen-Anhalt
Peter Dettmar, Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Land Sachsen-Anhalt

STELLV. SACHPREISRICHTER
Dr. Schmiege, Ministerium für Arbeit und Soziales, Land Sachsen-Anhalt
Dr. Helm, Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Land Sachsen-Anhalt
Stadtrat Strebel, Halle (Saale)
Stadtrat Dipl.-Ing. Kautz, Halle (Saale)

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
Büro D + C Planung, Meckenheim
Bauassessor Dipl.-Ing. J. Decker, Frau Orthbandt

1. PREIS
Architekturbüro van den Valentyn, Köln
(Mitarbeiter: Gernot Schulz)

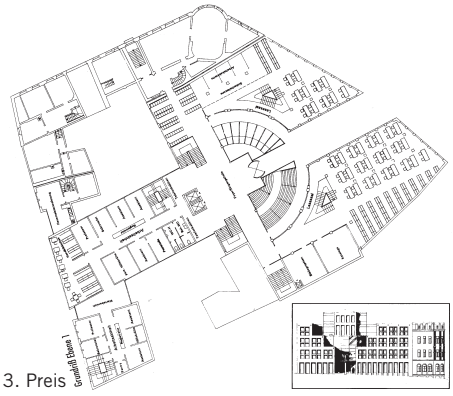
2. PREIS
Architekturbüro Freiherr Alexander von Branca und Freiin Emanuela von Branca, München

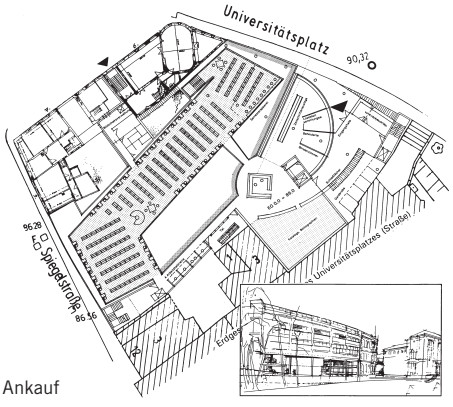
3. PREIS
Architekturbüro Niebergall & Schaller, Halle (Saale)
(Mitarbeiter: Thomas Meyer)

ANKAUF
Architekturbüro Bankert, Dessau
(Mitarbeiter: Hans-Olaf Schulz, Martin Bardella)

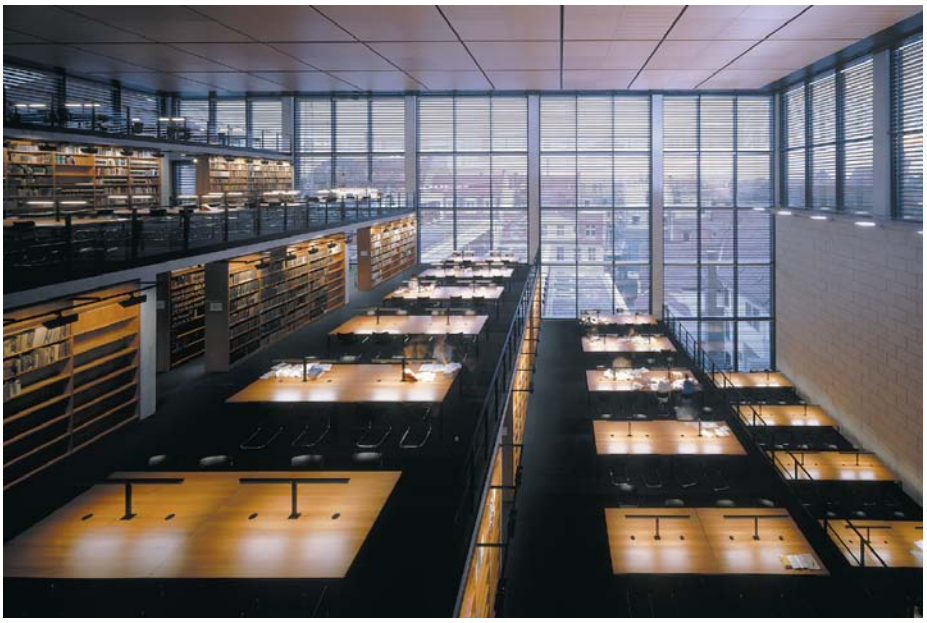
Das mit dem 1. Preis prämierte Architekturbüro van den Valentyn wurde mit der Realisierung beauftragt.

Das Universitätsgebäude wurde 1998 fertiggestellt.


3. Preis



Ankauf



1. PREIS

ARCHITEKTURBÜRO
VAN DEN VALENTYN, KÖLN
MIT GERNOT SCHULZ, KÖLN

Das Juridicum beinhaltet eine Präsenzbibliothek und den Lehrstuhl- und Seminarbereich der juristischen Fakultät. Mit den anderen universitären Gebäuden, z.B. dem Hauptgebäude, dem Robertinum und dem Melanchthonianum, umrahmt der Neubau den Universitätsplatz, der sich im mittelalterlichen Kern der Stadt befindet.

Dabei fügt sich das Juridicum städtebaulich gekonnt in die Struktur der Hallenser Altstadt ein. Die Themen Platzwand, Gasse und Verbindung Alt-Neu entsprechen einem hohen architektonischen Anspruch.

Zum Universitätsplatz entsteht mit der stringenten Lochfassade eine klar definierte Platzwand. Aus der gleichen Formensprache werden zur Spiegelgasse die kleinteilig gegliederten Kuben entwickelt, die eine Antwort auf die differenzierte Baustruktur dieses Straßenraumes darstellen. Eine natursteinbelegte Passage führt vom Universitätsplatz in das Gebäude hinein und verbindet den Platz über einen Hof mit der Altstadt. An den bestehenden Altbau der juristischen Fakultät schließt sich der Lesesaal an und vermittelt geschickt mit seiner Glasfassade zwischen Bestehendem und Neuem.

Dieser gläserne Bibliothekskubus befindet sich in der Mitte des Grundstücks hinter dem keilförmigen Baukörper in Richtung Platzseite. Er ist das Herz der Anlage. Seine Dimension und Überhöhung stellt den Bezug zu den umstehenden Universitätssolitären her. Gleichzeitig integriert die abgestufte Kubatur die Baumasse des Juridicums selbstverständlich in die heterogene Struktur der direkt angrenzenden altstädtischen Bebauung.

Die Idee des terrassierten Baukörpers fasst die Funktionen Bibliothek und Lehrstuhlbereich zusammen. Die den Lehrstuhlbüros vorgelagerten begrünten Terrassenflächen, welche nach Westen zur Spiegelgasse als schmalparzellige Einzelgebäude in Erscheinung treten, werden in der großen Halle der Bibliothek zu Lesebereichen. Innen- und Außenraum sind somit wie ein Vexierbild lesbar und die Struktur im Innern bleibt so eindeutig im äußeren Erscheinungsbild ablesbar.

Fünf Balkone gliedern den lichten, stützenfreien Bibliothekskubus, und nehmen, Stufe für Stufe zurückspringend, die Leseplätze auf. An breiten Kirschholztischen wird den

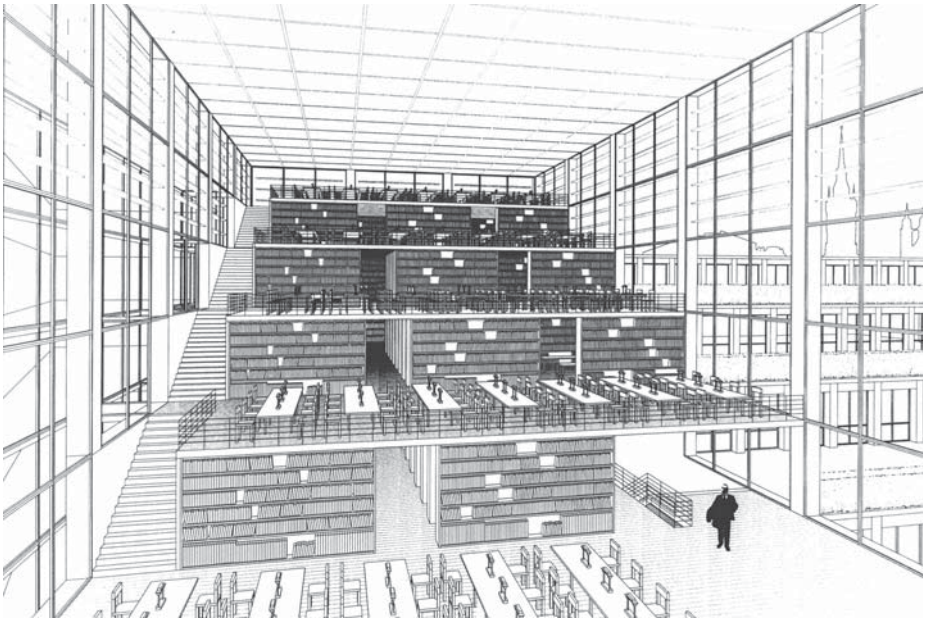
Studenten ausreichend Platz für Recherchearbeiten angeboten. Eine lange, schmale Treppe verbindet alle Ebenen des Saals miteinander. Sie endet auf der fünften, höchsten Empore in einem verglasten Würfel, der die Aussicht über die Altstadt von Halle (Saale) freigibt. Der Freihandbereich befindet sich unter den Leseebenen. Seine Regale bilden die Tragstruktur für die inneren Terrassen.

Alle Materialien– Kirschbaum für Tische und Decken, schwarze Freischwinger, dunkelblauer Teppichboden, Sichtbeton und Jurakalk, der gläserne Aufzug und schwarzer Stahl für die Treppenspindel – sind elegant kombiniert und präzise verarbeitet.

Den Besucher überrascht die Großzügigkeit im Innern des Juridicums. Nicht nur im Lesesaal, sondern schon beim Betreten des Hauses in der Eingangshalle. In den folgenden Räumen spürt man durch klare Gliederungen, geschickte Staffelungen der Funktionen und Transparenz in den Materialien Offenheit und Freizügigkeit. Die architektonische Qualität des Gebäudes lässt sich bis zum wohldurchdachten Detail im Innern und Äußeren ablesen.

Mit dem neuen Gebäude am Universitätsplatz hat die geistige Offenheit einer juristischen Fakultät eine hervorragende architektonische Umsetzung erhalten.

Preise:
- Architekturpreis Sachsen-Anhalt 2001
- Auszeichnung zum Deutschen Architekturpreis 2003
- Auszeichnung zum Deutschen Städtebaupreis 2003



94

UMGESTALTUNG VON ÖFFENTLICHEN STRASSEN- UND PLATZ-RÄUMEN

SANGERHAUSEN

AUSLOBER
Berg- und Rosenstadt Sangerhausen

AUSLOBUNG
1992

ART DES VERFAHRENS
beschränkter, anonymer städtebaulicher Ideenwettbewerb (GRW 77)

EINGELADENE WETTBEWERBSTEILNEHMER
Dipl.-Ing. Antje Schmidt, Magdeburg
Dipl.-Ing. Matthias Därr, Halle (Saale)
Schube/Westhus Landschaftsarchitekten, Magdeburg
Erika und Wilfried Becker, Magdeburg
Planergruppe Stadt- und Landschaft, Dipl.-Ing. Andrea Müller, Dipl.-Ing. Kristiane Schley, Erfurt
Umweltbüro Thüringen Ulrich Ihle, Rainer Götze, Holzdorf
Planergruppe Dipl.-Ing. Georg Heinemann und Dipl.-Ing. Hartmut Kreikenbaum, Bremen

FACHPREISRICHTER
Prof. Dipl.-Ing. Christian Kopetzki, Kassel (Vorsitz)
Prof. Dipl.-Ing. Holger Haag, Hannover
Prof. Dr. Ing. Gerlinde Krause, Weimar
Dipl.-Ing. Ralf Niebergall, Halle (Saale)

STELLV. FACHPREISRICHTER
Dietrich Wächter, Sangerhausen

SACHPREISRICHTER
Dr. Klaus Czuday, Sangerhausen
Helmut Rossbach, Sangerhausen
Matthias Bartels, Sangerhausen (teilweise)
Klaus Fritz, Sangerhausen

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Barbara Müller, Sangerhausen
Michael Hess, Sangerhausen
Reinhard Schelenz, Landesamt für Denkmalpflege, Halle (Saale)

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
SALEG, Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH, Magdeburg:
Dipl.-Ing. Heidi Schulze, Dipl.-Ing. Rainer Kolpe
Stadt Sangerhausen:
Inge Tann, Heinz-Hasso Neumann

1. Preis

2. Preis

3. Preis

4. Preis

1. PREIS
Planergruppe Dipl.-Ing. Georg Heinemann und Dipl.-Ing. Hartmut Kreikenbaum, Bremen

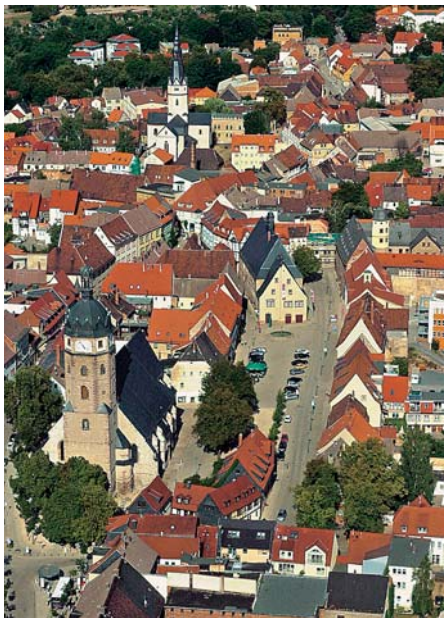
2. PREIS
Planergruppe Stadt- und Landschaft, Dipl.-Ing. Andrea Müller, Dipl.-Ing. Kristiane Schley, Erfurt

3. PREIS
Umweltbüro Thüringen Ulrich Ihle, Rainer Götze, Holzdorf

4. PREIS
Schube/Westhus Landschaftsarchitekten, Magdeburg

Das mit dem 1. Preis prämierte Büro wurde mit der Realisierung des Vorhabens beauftragt.

Die Umgestaltung der öffentlichen Straßen- und Platzräume in Sangerhausen wurde nach einer zehnjährigen Planungs- und Bauzeit 2003 abgeschlossen.



1. PREIS

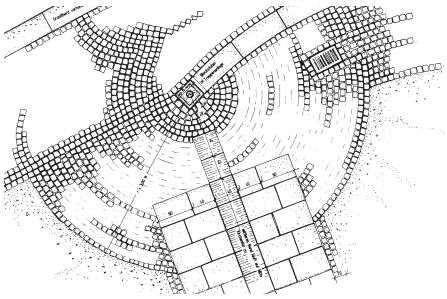
PLANERGRUPPE KREIKENBAUM + HEINEMANN, SANGERHAUSEN/BREMEN

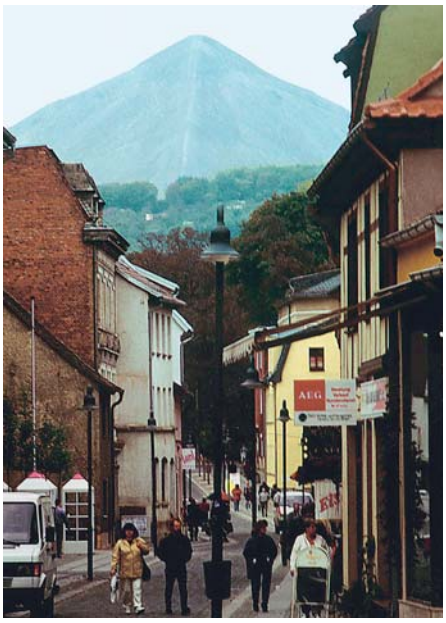
Die Innenstadt Sangerhausens zeichnet sich durch ihre historische Bebauung und eine eigene architektonische Qualität aus. Diese Voraussetzungen in Verbindung mit dem markanten Stadtgrundriss wurden als Grundlage für eine behutsame Weiterentwicklung genommen. Die wichtigsten Planungskriterien waren die Orientierung an den historischen Straßenräumen mit ihren Zonierungen und ihren räumlichen Qualitäten sowie der einprägsame Stadtgrundriss mit seinen weiteren Freiräumen und seiner Vegetation (Gonna, Georgenpromenade, Alte Promenade, Rosarium). Der sensible, zurückhaltende Umgang mit den Formen und Materialien ließ ein harmonisches Gesamtbild und Gefüge für alle Nutzer entstehen.

Das zu bearbeitende Gebiet grenzt fast genau den Bereich ein, der die Hauptschlagader der Stadt darstellt – sowohl in ökonomischer, politischer als auch geistig-kultureller Hinsicht. Hier befinden sich das Rathaus, die Kirchen, der Marktplatz und ein großer Teil der Geschäfte und sonstigen Dienst-leistungen. Deshalb steht dieser städtische Raum in der Hierarchie der Straßen an oberster Stelle – und dies soll auch deutlich in der Organisation und in der Materialauswahl zum Ausdruck kommen. Die alten Zonierungen der Straßen sind beibehalten worden. Dabei wurde dem Fußgängerbereich am meisten Platz zugesprochen und die Fahrbahn für die Autos schmal gehalten. Durch die geringe Höhe der Borde laden die Fahrbahnen zusätzlich zu einer Nutzung durch die Fußgänger ein. Die angrenzenden Plätze sind jeweils ihrer lokal-spezifischen Situation entsprechend ausgebildet, damit sie ihre eigene Identität entwickeln.

Bei der Planung wurde besonders darauf geachtet, dass nur wenige Materialien zur Verwendung kommen. Der „Fußboden“, das „Parkett“, soll nicht in Konkurrenz zur Architektur treten, sondern „Vermittler“ sein. Gleichzeitig wurden die heimischen Ressourcen (Granitborde, Kupferschlackenstein, Kalkstein-Leistenpflaster, Kalkstein-Mosaikpflaster, Kalkstein-Platten) bei der Materialwahl berücksichtigt.

Der Bereich um die Jacobikirche ist kulturhistorisch geprägt und hat heute noch eine ganz eigenständige Ausstrahlung. Die Seite zur Kylischen Straße bis um die Spitze





herum wird durch eine großzügige Treppenanlage begrenzt und gleichzeitig verbunden. Der vorhandene Baumbestand wird ergänzt, so dass eine Umfassung und transparente Raumkante entsteht. Das historische Pflaster der Jacobikirche mit seiner schönen Patina wurde in weiten Teilen erhalten und nur behutsam repariert.

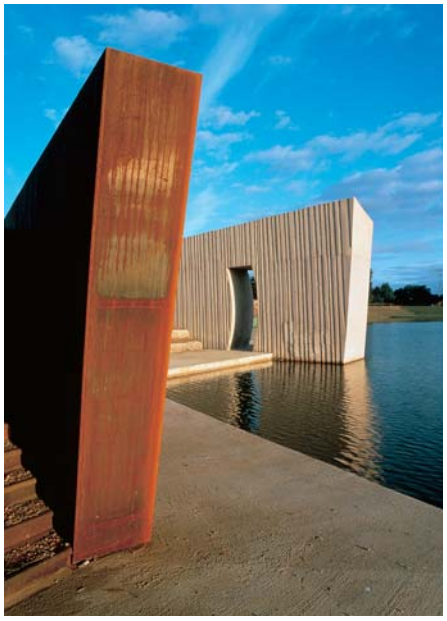
Der Markt – mit Marktplatz, Rathaus, den historischen Häusern entlang der Nord- und Südseite mit ihren tiefen Höfen – und der „kleine Bruder“ des Marktplatzes, der westlich anschließt, bilden das Gesamtensemble. Der Marktplatz ist als offene Fläche konzipiert mit Granit-Kleinpflaster, das großzügig den Platz überspannt, von Hauswand zu Hauswand reicht und das Rathaus umspielt. Entlang der Gebäude zieht sich ein Plattenband, in den Säumen zu den Häusern hin blühen prächtige Kletterrosen und Bänke laden zum Verweilen ein. Die breite Platzfläche vor dem Rathaus wird – der realen Topographie entsprechend – in diagonal ausgerichteten Handbögen gepflastert, die durch Läuferreihen gegliedert werden. Die Travertin-Deckschicht zwischen den Bäumen an der Ostseite des Marktes harmoniert mit den angrenzenden Materialien.

Der Brunnen vor dem Rathaus, ehemals eine teilweise bröckelnde Betonreplik einer historischen Arche, wurde an gleicher Stelle wieder aus Naturstein-Materialien neu errichtet und dabei etwas tiefer gesetzt, damit das Wasser auch als sinnliches Erlebnis wahrgenommen wird.

Das Rathausumfeld ist, ebenso wie der Markt, in Granit-Kleinpflaster ausgeführt, wobei durch die Änderung der Pflasterrichtung eine Differenzierung entsteht. Der Saum um das Rathaus wurde aus Leisten- bzw. Krustenpflaster (Kalkstein) hergestellt.

Die Friedrich-Schmidt-Straße hat weiterhin eine wichtige Erschließungsfunktion für die Innenstadt. Um nicht unnötig Verkehr in den Markt zu „locken“, folgt der Bordstein dem Verlauf der Friedrich-Schmidt-Straße. Die vergrößerte Platzfläche wurde ebenso mit einheitlichem Granit-Kleinpflaster ausgestattet.

Preis
- Architekturpreis Sachsen-Anhalt 1998, Kategorie Freianlagen, Anerkennung



Realisierung

98

BUNDESGARTENSCHAU MAGDEBURG

AUSLOBER
Magistrat der Stadt Magdeburg

AUSLOBUNG
1992

ART DES VERFAHRENS
offener, anonymer, einstufiger Ideenwettbewerb (GRW 77)

ZULASSUNGSBEREICH
Bundesrepublik Deutschland

TEILNEHMER
freischaffende Landschaftsarchitekten, freischaffende Architekten als Arbeitsgemeinschaften mit freischaffenden Landschaftsarchitekten als natürliche Personen, die Mitarbeit bildender Künstler war erwünscht

FACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Matthias Därr, Halle (Saale)
Prof. Dr. Christian Farenholtz, Hamburg
Prof. Dipl.-Ing. Holger Haag, Paderborn (Vorsitz)
Dipl.-Ing. Friedrich Meiberth, Bonn
Dipl.-Ing. Wolfgang Miller, Stuttgart
Prof. Dipl.-Ing. Günter Nagel, Hannover
Dipl.-Ing. Ralf Niebergall, Halle (Saale)
Dipl.-Ing. Heinz-Karl Prottengeier, Magdeb.
Dipl.-Ing. Regine von der Haar, Langenhagen

STELLV. FACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Thomas Dietrich, Berlin
Dr. Rolf-Dieter Eckerlin, Wernigerode
Ing. Günter Reso, Magdeburg

SACHPREISRICHTER
Dr. Willi Polte, Magdeburg
Karl Zwermann, Bonn
Fritz-Joachim Cohnert, Magdeburg
Dipl.-Ing. Walter Hülscher, Magdeburg
Dipl.-Ing. Reinhard Stern, Magdeburg
Ing. Jürgen Hoke, Magdeburg
Dipl.-Ing. Karl von Hülsen, Magdeburg
Dipl.-Ing. Klaus Schulz, Magdeburg

STELLV. SACHPREISRICHTER
Dr.-Ing. Ralph Hansen, Magdeburg
Dipl.-Ing. Petra Wißner, Magdeburg

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Dipl.-Ing. Walter Engelberg, Dortmund
Dipl.-Ing. Heinrich Höltje, Magdeburg
Gerhard Ruden, Magdeburg
Volkmar Thümmel, Magdeburg
Dipl.-Ing. Klaus Bierbaum

1. Preis
Helmut Ernst

1. Preis
Lothar Köppel

VORPRÜFUNG UND BEGLEITUNG
Büro Neue Stadt GmbH, Hannover:
Peter Hübotter, Architekt BDA, Dipl.-Ing. Bettina Pfuhl
Magistrat der Stadt Magdeburg, Stadtplanungsamt:
Dipl.-Hort. Günter Schöne, Dipl.-Ing. Achim Schulze

1. PREISGRUPPE
Arbeitsgemeinschaft:
Landschaftsarchitekt: Helmut Ernst, Trier (Mitarbeiter: Christoph Heckel, Cornelia Heyen, Elke Hoffritz)
Architekt: Michael Schwarz, Trier
Sachverständiger: Christoph Mancke, Bildhauer, Matzerath

Landschaftsarchitekt: Lothar Köppel, Mühldorf am Inn
(Mitarbeit: Axel Lohrer, Ursula Hochrain)

2. PREISGRUPPE
Arbeitsgemeinschaft:
Landschaftsarchitekt: Dipl.-Ing. Jochen Dittus, Freiburg (Mitarbeit: Kerstin Krause)
Architekten: Dipl.-Ing. Jochen Karl, Schwanau, Bildhauer: Prof. Thomas Spiegelhalter, Freiburg

Arbeitsgemeinschaft:
Landschaftsarchitekt: Dipl.-Ing. Thomas Heim, Berlin
(Mitarbeit: Dipl.-Ing. Udo Bode)
Architekt: Rossmann und Partner, Freie Architekten, Berlin (Bearbeiter: Prof. Erich Rossmann, Karl Platte, Bernhard Schorpp, Hans H. Speicher; Mitarbeit: Mag. arch. Johannes Kraus, Mag. arch. Nikolaus Michel, cand. arch. Christine Felke, Dipl.-Ing. Kerstin Rauch, Thomas Fundel)

3. PREISGRUPPE
Arbeitsgemeinschaft:
Landschaftsarchitekt: Joachim Adam, Hannover, Partner: Marcel Adam, Potsdam (Mitarbeit: Astrid Adam, Martina Korzenietz)
Architekt: Henze+Vahjen, Dipl.-Ing. Architekten, Braunschweig (Mitarbeit: Dipl.-Ing. Jutta Salzmann)
Sachverständige: Dipl.-Ing. Kai von Kügelgen, Dipl.-Ing. Rainer Schlimme, Fachgruppe Umwelt Hannover

Arbeitsgemeinschaft:
Landschaftsarchitekt: Prof. Dipl. hort. Hubertus Matthes, Weimar
Architekt: PAD Stadtplanung + Architektur + Public Design, Weimar
Dipl.-Ing. Thomas Freytag, Dr. Ing. Matthias Leesch, Dipl.-Ing. Olaf Baum

Arbeitsgemeinschaft:
Landschaftsarchitektin: Doris Törkel, Oberhausen (Mitarbeit: cand. Ing. Markus Gnüchtel, Landschaftsplaner; cand. Ing. Liang Liu, Stadtplaner, cand. Ing. Günter Sandmann, Landschaftsplaner)
Sachverständiger: Dipl.-Ing. Michael Triebswetter, Ökologie

Arbeitsgemeinschaft:
Landschaftsarchitekt: Jörg Heiner Stötzer, Sindelfingen (Mitarbeit: Brandenberger, M. Hink, T. Langner, S. Rieth, D. Scheffold, S. Stötzer)
Architekt: Architekturbüro Klein-Breucha, Freie Architekten, Stuttgart

63 Architekturbüros nahmen am Wettbewerb teil.
Die Gewinner der ersten Preisgruppe wurden mit der weiteren Bearbeitung der Planung beauftragt.
Die Rekultivierung des ehemaligen Militärgeländes als Park wurde 1999 fertiggestellt. Das ehemalige BUGA-Areal gehört heute fest zur Magdeburger Parklandschaft.

100 REALISIERUNG

BÜROGEMEINSCHAFT ERNST-HECKEL-LOHRER, MAGDEBURG

Aus der Arbeitsgemeinschaft der ersten Preisgruppe heraus bildete sich das neue Büro Ernst-Heckel-Lohrer, das den Masterplan der Bundesgartenschau in Magdeburg erstellte, weite Teile des Geländes gestaltete und Ergebnisse beider Wettbewerbsentwürfe in hervorragender Weise umsetzte.

Durch die 25. Bundesgartenschau sollte das aufgelassene Militärgelände auf dem Cracauer Anger mit rund 200 Hektar Fläche in eine attraktive Parklandschaft für Freizeit und Erholung verwandelt werden. Dabei galt es, verschiedene Blickwinkel miteinander zu vereinen – temporäre Gartenschau und dauerhafter Park, Ansprüche verschiedener Altersgruppen, lebhafte Attraktionen und besinnliche Räume, gedeckeltes Budget und weitläufiges Gelände. Angesichts der anfänglich noch sehr unscharfen Randbedingungen waren von den Planern und vom Bauherrn Flexibilität und Ideenreichtum gefordert, um das Vorhaben in der kurzen Zeit von nur drei Jahren fertigzustellen. Durchgängiger Leitfaden war eine ständige Fortschreibung der Ideen des Wettbewerbes. Notwendige Änderungen und Ergänzungen konnten somit leichter und für das Gesamtbild stimmig integriert werden.

Ein Ort lebt von seiner Geschichte, von Spuren und Relikten – und davon besaß das vorgefundene Gelände genug – verfallende Kasernen, eine brachliegende Panzerstraße, Munitionsreste, rostender Stacheldraht, fragwürdige Fässer und über allem herausragend eine 40 Hektar große ungesicherte Mülldeponie.

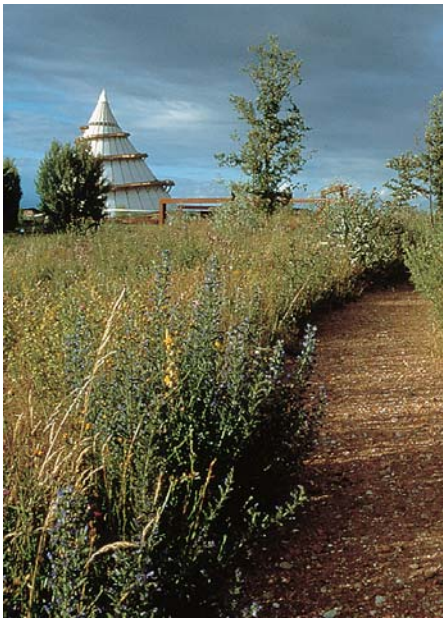
Gedanke war, dass ein Park durch individuelle Besonderheiten des Geländes lebt und unverwechselbar wird. Spuren und Brüche wurden belassen und in neuen Kontext gestellt. Trümmerschutt und Deponie, Schießwälle und Klippen, Kugelfänger und Panzergaragen entwickelten sich zu unverzichtbaren Elementen des Magdeburger Elbauenparks.

Die Vielfältigkeit aus dem Bestand heraus musste sich auch im Park wiederfinden. Nicht der einheitliche Stil, vielmehr das Prinzip der Collage bildete die Grundlage für das umgesetzte Konzept. Alter Baumbestand (Eichen, Kastanien) und weite Rasenflächen bestimmen das Bild. Parkbauten sind unaufdringlich, selbst die räumlich bestimmende Deponie verliert sich wie selbstverständlich am Horizont.

Die ehemalige Leere des Kleinen Cracauer Angers wird einprägsam durch das Spaßbad und insbesondere den Jahrtausendturm gefüllt. Dazwischen stehen die blühenden Wildstauden über den Trümmerziegeln und kompakte Baumblöcke.

Schichtungen und Brüche spiegeln sich auch an den thematisch verdichteten Orten, den Gärten, wider. Bewusst wird auch hier dem alten Vorgefundenem Neues entgegengesetzt. Ein Olivenhain und Wildstauden wurden angelegt, der alte Armeeunterstand steht vor moderner Kunst, ein Bambusdickicht und die neuen Rosenfelder befinden sich direkt vor der Deponie – die besonderen Pflanzen sind Ausdruck der neuen Nutzungsschicht des Cracauer Angers.

Preise
- Architekturpreis Sachsen-Anhalt 2001, Anerkennung
- Deutscher Landschaftsarchitekturpreis 1999, Würdigung



102 AUSBLICK

Neben den bereits umgesetzten Ergebnissen von Wettbewerbsverfahren, die auf den zurückliegenden Seiten dargestellt wurden, gab es natürlich weitere Wettbewerbe. Für dieses Buch wurde eine Auswahl getroffen, die Objekte einer Ausstellung der Architektenkammer Sachsen-Anhalt lieferten dafür die Grundlage.

In der Broschüre sollen auch Verfahren Erwähnung finden, die sich derzeit in ihrer Umsetzung befinden bzw. deren Realisierung vorbereitet wird. Auch sie und die Inhalt ihrer Aufgabenstellung können für kommende Wettbewerbsverfahren von Bedeutung sein.

Fertiggestellt wird in absehbarer Zeit das Erlebniszentrum am Fundort der Himmelsscheibe von Nebra, auch der Umbau der Moritzburg in Halle (Saale) wird bald abgeschlossen werden. In Landsberg bei Halle (Saale) wird die Grundschule im Ergebniss eines Wettbewerbs umgebaut. Für das erste Sachsen-Anhalt-Haus soll bald der Grundstein gelegt werden.

Die Stadt Aschersleben führt derzeit den Wettbewerb für die Landesgartenschau im Jahr 2010 in ihrer Stadt durch. In deren Wettbewerbsgebiet liegt auch das Bildungszentrum „Bestehornpark“ – einer zur Schule umgebauten ehemaligen Fabrikanlage.

Wettbewerbe haben die Baukultur Sachsen-Anhalts in den letzten Jahren sichtbar geprägt. Man kann es anhand dieser Veröffentlichung und auch der Ausstellungserweiterung besonders gut nachvollziehen. Wettbewerbe sind eine besondere Kultur des Planens und Bauens. Diese ist im Interesse aller weiterzupflegen und zu entwickeln.

Architekten beteiligen sich immer wieder an wettbewerblichen Verfahren:
- in der Hoffnung auf den Auftrag zur Umsetzung,
- um Referenzen in verschiedensten Bereichen nachweisen zu können,
- in ihrer Verantwortung für die Qualität unserer gebauten Umwelt und
- um sich im öffentlichen Leistungsvergleich zu messen und ihren eigenen Leistungsstand darzustellen.

Ihr Einsatz sollte mit dem Mut der Auslober belohnt werden, Wettbewerbe durchzuführen.

1. Preis

3. Preis

3. Preis

SACHSEN-ANHALT-HAUS 103

AUSLOBER
HBL Haus-Bau-GmbH, Wanzleben

AUSLOBUNG
2005

ART DES VERFAHRENS
offener, einstufiger interdisziplinärer Wettbewerb (RAW 2001)

ZULASSUNGSBEREICH
Sachsen-Anhalt

TEILNEHMER
Freischaffende Architekten und Beratende Ingenieure in Arbeitsgemeinschaften

FACHPREISRICHTER
Dr. Karl-Heinz Daehre, Minister für Landesentwicklung und Verkehr (zeitweise)
Karsten Bauer, Freier Architekt, Weimar
Prof. Klaus-Theo Brenner, Freier Architekt, Berlin, (Vorsitz)
Tom Hobusch, Freier Architekt, Leipzig
Thomas Leitel, Geschäftsführer HBL Haus-Bau-GmbH, Wanzleben
Dr. Ing. Peter Metzner, Beratender Ingenieur, Dessau

STELLV. PREISRICHTER
Thoralf Niehus für Minister Dr. Daehre

VORBEREITUNG UND BEGLEITUNG DES WETTBEWERBS
Architektengruppe pje, Olaf Perlich, Magdeburg

1. PREIS
ARC architekturconzept, Halberstadt
Steffen Lauterbach mit Renè Leupold, Christian Fischer, Stefanie Zock
Energiekonzept: Sandra Oheim, Magdeburg

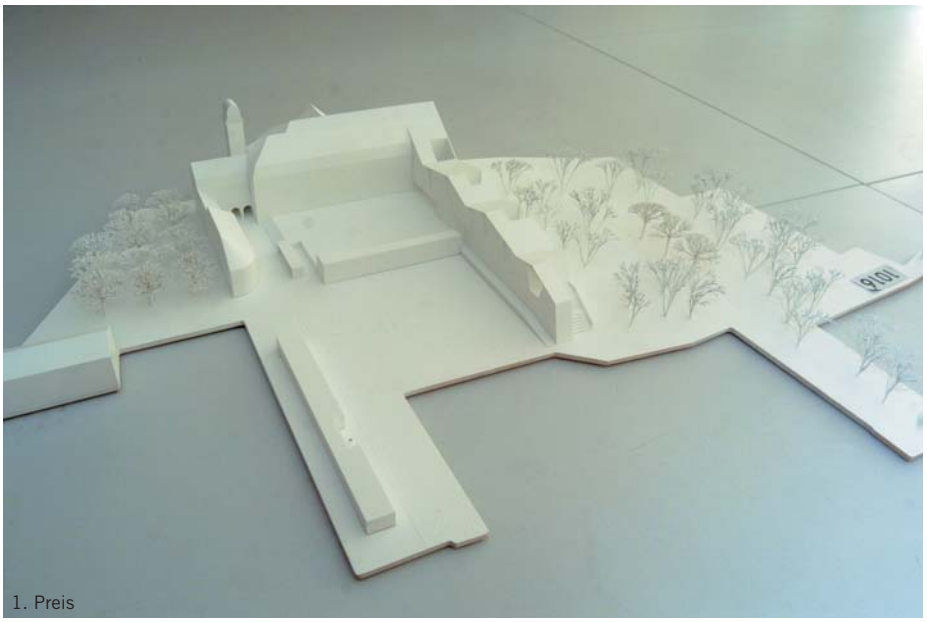
3. PREIS
Jens Fischer, Architekt und Stadtplaner, Dessau,
Jens Fischer mit Philipp Egger, Peter Nägele,
Energiekonzept: Karl-Friedrich Peuss, Dessau

3. PREIS
Gaudlarchitekten, Dessau
Hendrik Gaudl mit Stefan Frohnsdorf
Energiekonzept: Sabine Munz, Dessau

Dass private Auftraggeber einen Architektenwettbewerb ausloben, kommt leider äußerst selten vor. Die HBL-Hausbau GmbH aus Wanzleben war der Empfehlung gefolgt und lobte in enger Abstimmung und mit Unterstützung des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr, der Architektenkammer und der Ingenieurkammer Sachsen-Anhalt einen interdisziplinären Wettbewerb aus. Der Entwurf eines qualitätsvollen, innovativen und flexiblen Hauses war Wettbewerbsaufgabe. Das Preisgericht hat dem Auslober empfohlen, die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen.

Die Modelle entstanden nach Abschluss des Wettbewerbs und dienten im Besonderen der Präsentation im Rahmen der Preisverleihung sowie für die weitere Vermarktung.

Weitere Informationen zur Realisierung: www.sachsen-anhalt-haus.de


1. Preis

104 BILDUNGSZENTRUM „BESTEHORNPARK“

ASCHERSLEBEN

AUSLOBER
Stadt Aschersleben

AUSLOBUNG
2005

ART DES VERFAHRENS
begrenzt offener, einstufiger Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil (GRW 95) nach vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren
25 Teilnehmer ausgelost
5 Teilnehmer gesetzt

ZULASSUNGSBEREICH
EWR

TEILNEHMER
Architekten, Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekten zwingend vorgeschrieben, Beteiligung von Stadtplanern empfohlen

FACHPREISRICHTER
Prof. Christine Remensperger, Dortmund
Prof. Mara Pinardi, Berlin
Prof. Dipl.-Ing. Ralf Niebergall, Magdeburg
Dipl.-Ing. Ludwig Wappner, München (Vorsitz)
Dipl.-Ing. Axel Lohrer, Magdeburg

STELLV. FACHPREISRICHTER
Dipl.-Ing. Heike Roos, Denstedt
Dipl.-Ing. Matthias Rau, Magdeburg

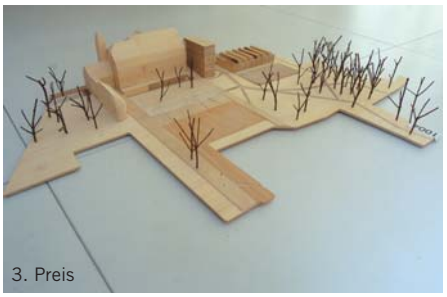
SACHPREISRICHTER
Andreas Michelmann, Aschersleben
Ulrike Kegler, Potsdam
Frank Bartel, Magdeburg
Dorothee Mücksch, Aschersleben

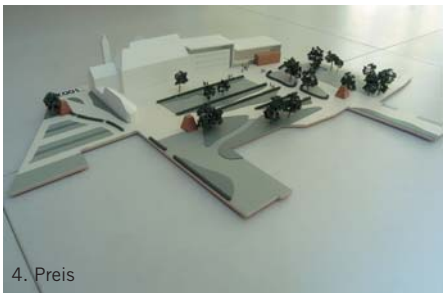
STELLV. SACHPREISRICHTER
Steffen Schütze, Aschersleben
Gabriele Knöppler-Ballin, Aschersleben

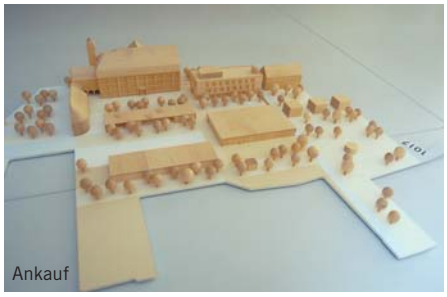
SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Dipl.-Ing. Ria Uhlig, Aschersleben
Dipl.-Ing. Katharina Willems, Aschersleben
Jürgen Herzog, Aschersleben
Bernhard Lohe, Aschersleben
Prof. Dr.-Ing. Achim Trogisch, Dresden

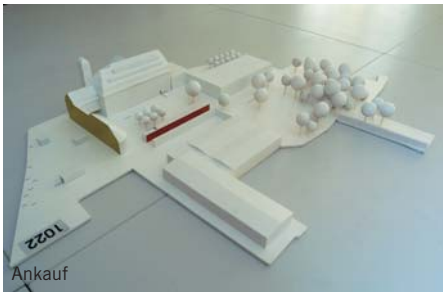
VORBEREITUNG DER AUSLOBUNG UND BEGLEITUNG DES WETTBEWERBS
WENZEL & DREHMANN
Architektenpartnerschaft
Dipl.-Ing. MBA Frank Drehmann
Dipl.-Ing. Markus Mucke
Franziska Winkelmann

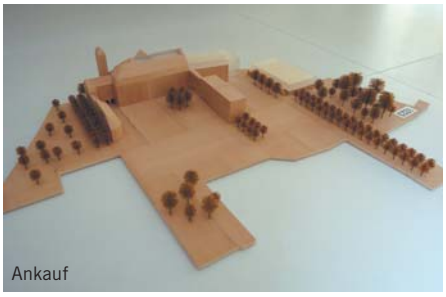
2. Preis


3. Preis


4. Preis


Ankauf


Ankauf


Ankauf

1. PREIS
Lederer + Ragnarsdóttir + Oei, Stuttgart
Prof. Arno Lederer, Jórunn Ragnarsdóttir, Marc Oei
Mitarbeiter: Katja Pütter
mit stadtlandschaftsarchitektur, Stuttgart
Frank Lohrberg
Mitarbeiter: C. Humborg

2. PREIS
Spreen Architekten, München
Jan Spreen, Angela Spreen
mit michel landschaftsarchitekten, Berlin
Jorg Michel
Mitarbeiter: Oliver Haag

3. PREIS
Schuster Architekten, Düsseldorf
Rolf Schuster
Mitarbeiter: Davor Brnjakovic
mit Prof. Nagel, Schonhoff + Partner, Hannover, Christoph Schonhoff
Mitarbeiter: Nicole Hormann, Isabell Bröcker

4. PREIS
KSP Engel und Zimmermann, Braunschweig
Michael Zimmermann
mit GHP Landschaftsarchitekten, Hamburg
Guido Herbst, Mitarbeiter: Anja Schomburg

ANKAUF
nitschke + donath, Weimar
Stefan Nitschke, Attila Zsoldos
Mitarbeiter: Roberto Kobelt, Tina Margarete Rosenstock, Martin Harsche
mit Büro Dané Landschaftsarchitekten, Erfurt, Michael Dané
Mitarbeiter: Julia Kühne

ANKAUF
zinnober architektur, Senftenberg
Hendrik Just
Mitarbeiter: Jan Pfennig, Benjamin Goebel, Andreas Schmalz
mit Dipl.-Ing. Uwe Merz, Dessau
Mitarbeiter: Kathleen Bröse, Kathleen Nauel, Marion Richter

ANKAUF
Prof. Bernhard Winking, Berlin
Martin Froh
Mitarbeiter: Peter Seufert, Markus Bauer, Henning Schmid, Robert Walker
mit ARBOS Landschaftsarchitekten, Hamburg, Peter Köster
Mitarbeiter: Anne Wilhelm

Bei der Altbrache mit dem Namen „Bestehornpark“ handelt es sich um das Gelände der legendären Verpackungsfabrik des Industriellen Heinrich Bestehorn, für das Stadtbaurat Hans Heckner 1911 ein prägnantes Hauptgebäude mit Uhrturm und Dreibogentor entwarf.
Die Aufgabe des Wettbewerbs war, große Teile der industriell geprägten Bausubstanz für eine Schule mit besonderem pädagogischen Profil in freier Trägerschaft umzunutzen. Es sollte eine Integrierten Gesamtschule sowie einer Berufsschule mit medizinischem Profil einschließlich einer Sporthalle und Cafeteria untergebracht werden. Gefordert war die Auseinandersetzung mit der räumlichen und inhaltlichen Verknüpfung verschiedener Bildungsträger sowie mit einem progressiven Schulkonzept, das konsequent den ganzheitlichen Ansatz für modernes Lernen aufgreift. Darüber hinaus ging es um eine landschaftsräumliche Verbindung des Bestehornparks mit dem Stadtpark und der Herrenbreite, die in ihrer Gesamtheit den Kern der Landesgartenschau 2010 in Aschersleben bilden werden.
Die mit dem 1. Preis ausgezeichneten Büros wurden mit der Vorbereitung der Realisierung beauftragt.

Animation (Holzer Kobler Architekturen)

106 TOURISTISCHE ERSCHLIESSUNG DER HIMMELSSCHEIBE VON NEBRA

WANGEN

AUSLOBER
Naturpark Saale-Unstrut-Triasland e.v.

AUSLOBUNG
2004

ART DES VERFAHRENS
begrenzt offener, einstufiger Realisierungswettbewerb nach vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren: 25 Teilnehmer ausgelost, 10 Teilnehmer gesetzt

ZULASSUNGSBEREICH
EWR

TEILNEHMER
Architekten

FACHPREISRICHTER
Prof. Carl Fingerhuth, Zürich (Vorsitz)
Regine Leibinger, Berlin
Prof. Pablo Molestina, Köln
Prof. Ralf Niebergall, Magdeburg
Prof. I. Andreas Wolf, Leipzig

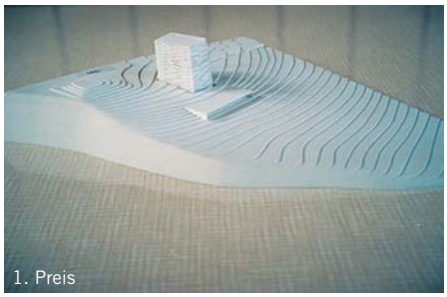
STELLV. FACHPREISRICHTER
Jan Deusch, Dresden
Thomas Dietzsch, Halle
Jörg Springer, Berlin

SACHPREISRICHTER
Dr. Günter Kowa, Halle
Dr. Harald Meller, Halle
Minister Horst Rehberger, Magdeburg
Landrat Harri Reiche, Naumburg

STELLV. SACHPREISRICHTER
Iris Breuer, Nebra
Axel Künkeler, Magdeburg
Gundram Mock, Naumburg

SACHVERSTÄNDIGE BERATER
Jürgen Weidinger, Landschaftsarchitekt, Berlin
Torsten Pietsch, Landesverwaltungsamt, Halle (Saale)
Frank Otto, Bürgermeister, Wangen
Dr. Elisabeth Merk, Stadt Halle (Saale)
Dieter Engelhardt, LRA Naumburg
Alfred Reichenberger, Gabriele Zipf, Anja Stadelbacher, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Halle (Saale)

VORBEREITUNG DER AUSLOBUNG UND BEGLEITUNG DES WETTBEWERBS
Jost Consult Projektsteuerung GmbH, Halle (Saale), Harry Jost, Alar Jost, Adeline Hanf, Heiko Stehr


1. Preis

2. Preis

3. Preis

Ankauf

Ankauf

1. PREIS
Dipl.-Ing. Detlef Sacker, Freiburg (Breisgau)
Mitarbeit: Jens Pasche

2. PREIS
Architekturbüro Knerer + Lang, Dresden
Prof. Thomas Knerer, Eva-M. Lang
Mitarbeit: Anne-Maria Dietz, Katja Karbstein, Claudia Thoss

3. PREIS
Holzer Kobler Architekturen, Zürich
Barbara Holzer, Tristan Kobler
Mitarbeit: Volker Mau, Annett Landsmann, Simone Haar, Jeppe Kleinheinz, Jörg Güldenzopf, Frank Dittmann, Lotte Kimme, Ruth Hügli, Nadine Felix

ANKAUF
Prof. Dipl.-Ing. Julia B. Bolles-Wilson, Münster
AA Dipl. Peter L. Wilson
Mitarbeit: Heiko Kampherbeek, Anthoula Katsiana, Axel Klug, Marc Matzken, Bernd Schnoklade, Uwe Wiengarten

ANKAUF
Architecture Research Unit (ARU) – Beigel, Christou, London
Neutral – Grou, Snellmann, London
Mitarbeit:
ARU: Ahn Jong Hwan, Günter Hainzl,
Neutral: Christina Liao, Jatan Deep Singh

Der Träger des 3. Preises wurde mit der Realisierung beauftragt. Das Erlebniszentrum in Wangen soll im Frühjahr 2007 zur Nutzung übergeben werden.

Das Unstruttal ist eines der ältesten Siedlungsgebiete im mitteldeutschen Raum. Die Entdeckung der Himmelsscheibe von Nebra bietet nun die gute Chance, die wertvolle und facettenreiche Kulturlandschaft Mitteldeutschlands und die reizvolle Landschaft touristisch zu erschließen.

Das Besucher- und Erlebniszentrum soll der multimedialen Präsentation archäologisch-wissenschaftlicher Zusammenhänge dienen. Es ist Bestandteil der touristischen „Himmelswege“ und wird der Ausgangspunkt, um den Mittelberg als Fundstätte der Himmelsscheibe und die nachweisbare teilweise rekonstruierte Ringwallanlage zu erkunden.

In Anschluss an den Realisierungswettbewerb zum Erlebniszentrum wurde ein weiteres Wettbewerbsverfahren durchgeführt. Aufgabe war hier die Gestaltung der Landschaftsarchitektur und der Landschaftskunst auf dem Mittelberg. Ein Aussichtsturm gibt zukünftig einen Überblick über das Gelände des Mittelberges und die bedeutenden Sichtachsen zum Brocken und zum Kyffhäuser frei.

ÖFFENTLICHE AUFTRAGSVERGABE

Geltende Vorschriften
Stand 01-2007

Richtlinie über die Koordinierung der Verfahren zur Vergabe öffentlicher Bauaufträge, Lieferaufträge und Dienstleistungsaufträge 2004/18/EG
– Vergabekoordinierungsrichtlinie –
Amtsblatt der Europäischen Union vom 30. April 2004 (L 134/114)

Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen – GWB –
Vierter Teil: Vergabe öffentlicher Aufträge
vom 15. Juli 2005 (BGBl. I S. 2114)

Gesetz zur Beschleunigung der Umsetzung von öffentlich privaten Partnerschaften und zur Verbesserung gesetzlicher Rahmenbedingungen für öffentlich private Partnerschaften
vom 1. September 2005 (BGBl. I S. 2676)

Vergabeverordnung – VgV
vom 11. Februar 2003 (BGBl. I S. 169)
geändert am 1. September 2005
(BGBl. I S. 2676)

Dritte Ordnung zur Änderung der Vergabeordnung
– VgV –
vom 23. September 2006 (BGBl. I S. 2334)

RdErl. 22. November 2006, Einführung der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB), der Verdingungsordnung für Leistungen (VOL) und der Verdingungsordnung für freiberufliche Leistungen (VOF) – Ausgabe 2006 – Ausnahmeregelungen; Landesweite Bekanntmachung öffentlicher Aufträge
MBl. LSA S. 38 (2007)

Verdingungsordnung für Freiberufliche Leistungen – VOF – Ausgabe 2006
Bekanntmachung vom 16. März 2006
(BAnz. Nr. 91 a) *Die novellierte Fassung ist ab 1.11.2006 gültig.*

WETTBEWERBE

Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe auf den Gebieten der Raumplanung, des Städtebaus und des Bauwesens
– GRW 95 –
vom 22. Dezember 2003
Für Bundesbaumaßnahmen verbindlich gültig ab 30. Januar 2004. In Sachsen-Anhalt für Planungen und Baumaßnahmen des Landes eingeführt durch den Erlass des Ministeriums für Bau und Verkehr vom 6. September 2004.

Regeln für Architektenwettbewerbe (RAW 2001)
Empfehlung der Architektenkammer Sachsen-Anhalt ab November 2001 für private Bauherren und Auslober, die die GRW nicht anwenden müssen.

WETTBEWERBSARTEN

Nach GRW 95 unterscheidet man **einstufige Wettbewerbe** (GRW 2.2.1.) und **mehrstufige Wettbewerbe** (GRW 2.2.2.).
Entsprechend ihrer Aufgabenstellung und ihres Anliegens können **Ideenwettbewerbe** und **Realisierungswettbewerbe** durchgeführt werden. Findet ein Realisierungswettbewerb infolge eines Ideenwettbewerbes statt, handelt sich um ein mehrstufiges Verfahren. In der Regel werden Wettbewerbe einstufig durchgeführt.

Man unterscheidet Wettbewerbe nach Verfahrensarten:

offenes Verfahren (GRW 2.3.)
zweiphasiges Verfahren (GRW 2.3.2.)

beschränktes Verfahren (GRW 2.4.)
begrenzt offenes Verfahren (GRW 2.4.2)
Einladungswettbewerb (GRW 2.4.3)
Kooperatives Verfahren (GRW 2.4.4)

vereinfachtes Verfahren (GRW 2.5.)

GATS
Vereinbarungen des WTO-Dienstleistungsübereinkommens

Auslober – ist im Wettbewerbsverfahren der Auftraggeber

Ankauf – eine besondere Leistung einer Wettbewerbsarbeit wird ausgezeichnet (GRW 5.6.8.)

Vorprüfer – ist ein im Auftrag des Auslobers Tätiger, der die eingegangenen Wettbewerbsarbeiten auf die Erfüllung formaler Kriterien prüft

110 ABBILDUNGEN

Seite 14, 15
Anja Schlamann (Leipzig)

Seite 18, 19
Franziska Poreski und Christo Libuda (Berlin), Petra Heise (Magdeburg)

Seite 22, 23
Struhkarchitekten, Kai Swillus (Braunschweig), Petra Heise (Magdeburg)

Seite 26, 27
Claas Dreppenstedt (Berlin)

Seite 28, 29
Gruppe MDK (Köln), Roland Halbe (Stuttgart), Klaus Frahm (Hamburg)

Seite 30, 31
Martin Fröhlich (Berlin)

Seite 32, 33
KSV (Berlin)

Seite 34, 35
Oliver Schuster (Stuttgart)

Seite 36, 38, 39
Jürgen Nefzger (Paris), Petra Heise (Magdeburg)

Seite 40, 42, 43
Bernd Hiepe (Berlin)

Seite 45, 46, 47
Prof. Diether Münzberg (Bielefeld), Clemens Bach (Stendal)

Seite 48, 50, 51
Roland Halbe (Stuttgart)

Seite 52, 54, 55
Christian Richters (Münster), Petra Heise (Magdeburg)

Seite 56, 58, 59
Frank Heinrich Müller (Leipzig)

Seite 62, 63
Nadine Nocken (Magdeburg), Tom Schulze (Berlin)

Seite 66, 67
Werner Kellner (Hannover)

Seite 68, 70, 71
Christian Richters (Münster), Sigrid Schütze-Rodemann (Halle/Saale)

Seite 74, 75
Oliver Schuster (Stuttgart)

Seite 76, 77
anoyo, andrea seppi (Leipzig), Christian Richters (Münster), Petra Heise (Magdeburg)

Seite 80, 81
Christian Richters (Münster), Friedemann Rieker (Göppingen)

Seite 82, 85
Hans-Jürgen Landes (Dortmund)

Seite 86, 88, 89
Roland Halbe (Stuttgart)

Seite 90, 92, 93
Rainer Mader (Köln)

Seite 94, 96, 97
Hartmut Kreikenbaum (Sangerhausen

Seite 98, 100, 101
Heckel-Lohrer (Magdeburg), H-W-Kunze (Magdeburg)

Seite 104, 105
Frank Gehrmann

Titel
Wettbewerbsmodell „Juridicum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“, 3. Preis

Die Fotografen der Wettbewerbsmodelle waren vielfach nicht zu ermitten.

Ulrich Franke, Karsten Kümmerle
Thema: Architektenwettbewerb
Strategien, Wirtschaftlichkeit, Erfolg
2006, Birkhäuser, Basel

Benjamin Hossbach, Christian Lehmhaus
[phase eins].
Die Architektur von Wettbewerben
1998 – 2005
2006, DOM publishers, Berlin

Weinbrenner Jochem Neusüß
Der Architektenwettbewerb
Erläuterungen der Grundsätze und Richtlinien für
Wettbewerbe auf den Gebieten der Raumplanung,
des Städtebaus und des Bauwesens GRW 1995,
2. Auflage
1998, Bauverlag, Wiesbaden und Berlin

Cees de Jong, Erik Mattie
Architektur Wettbewerbe
1792–1949
1959–Heute
1994, Benedikt Taschen Verlag GmbH, Köln

Wettbewerbe aktuell
Monatliche Fachzeitschrift für Architekturwettbewerbe,
www.wettbewerbe-aktuell.de

Herausgeber:

ARCHITEKTENKAMMER SACHSEN-ANHALT
KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Architektenkammer Sachsen-Anhalt
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Fürstenwall 3
39104 Magdeburg
Tel. (0391) 53611-0
Fax (0391) 53611-13
e-mail: info@ak-lsa.de
www.ak-lsa.de

Konzeption + Redaktion:
Petra Heise, Magdeburg

Mitarbeit:
Judith Knocke, Berlin

Texte:
Architekturbüros
Petra Heise, Magdeburg
Cornelia Heller, Magdeburg
Judith Knocke, Berlin
Ines Linder, Berlin

Lektorat:
Cornelia Heller, Magdeburg

Gestaltung:
Judith Knocke, Berlin
Jo. Schaller & Angela Schubert, Halle (Saale)

Druck:
Grafisches Centrum Cuno, Calbe

Verlag:
Michael Imhof Verlag
Stettiner Straße 25, D-36100 Petersburg

ISBN:
978-3-86568-228-4

Quellen:
Wettbewerbsdokumentation der Architektenkammer Sachsen-Anhalt
Unterlagen der Architekturbüros und Auslober

Warum Wettbewerbe?
Bayrische Architektenkammer

Alle Büros wurden in der Bezeichnung veröffentlicht, die sie zur Zeit der Durchführung des Wettbewerbsverfahrens hatten.

Ein Dank allen Beteiligten für die Bereitstellung von Material und Fotos. Ein besonderer Dank gilt dem Umweltbundesamt in Dessau.

Initiative Architektur und Baukultur in Sachsen-Anhalt

ISBN 978-3-86568-228-4